

Auszug aus der

Vernehmung des Hermann von STUPPELHEIM
vom 19. November 1946, von 10 bis 11 Uhr
durch Mr. Cohen
Stenografin: Trudi Welther

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

34. Fr. Uns ist bekannt, dass die Parteikanzlei sich zum grossten Teil in die Gesetze der einzelnen Ministerien hineinmischen wollte, und auch hineingemischt hat.

A. Ja, das war wohl so.

35. Fr. Und damit - moechte ich sagen - einen erheblichen Einfluss ausgeuebt hat, und der Reichskanzlei bei dieser Gesetzgebung ueberstand. Wie hat sich das ausgewirkt mit der Parteikanzlei ?

A. Die Parteikanzlei hat sich vielfach schon in den Verhandlungen, und fortschreitend immer mehr, eingeschaltet und ihren Standpunkt, der in der Hauptsache politische Gesichtspunkte enthielt, zur Geltung gebracht. Zum Teil waren es auch organisatorische Gesichtspunkte, aber meist politische.

36. Fr. Durch wen ist das geschehen ?

A. Das war entweder schriftlich, unterschrieben durch BORMANN, oder vielleicht auch - das kann ich nicht genau sagen - durch die beiden Vertreter von BORMANN.

37. Fr. Wer war das ?

A. Fuer den staatlichen Sektor war das der Stasesekretaer KLOPPER und fuer den politischen Sektor war das FRIEDRICH, glaube ich. Genau weiss ich das nicht. Soweit es sich also um die staatliche Gesetzgebung handelte, war es regelmaessig KLOPPER.

38. Fr. Wie hat sich KLOPPER verhalten in Bezug auf Gesetze ? Ich meine, wenn ein Gesetz vorgeschlagen wurde, das der Ansicht BORMANN's oder KLOPPER's nicht entsprach, was ist dann geschehen ?

A. Dann hat er diese Stellungnahme, sei es muenndlich in Besprechungen, oder schriftlich, entweder mit der Unterschrift von BORMANN oder mit der Unterschrift von KLOPPER dem betreffenden Ressort-Minister zur Kenntnis gebracht, und zum Auedruck gebracht: Ich bin mit dem Gesetz in ganzen nicht einverstanden, oder mit den und den Bestimmungen nicht einverstanden und schlage vor, die Bestimmungen so und so zu formulieren oder zu ergaenzen, oder sonst was.

39. Fr. Inwieweit ist das geschehen und von welchen Gesichtspunkten aus ? Hauptsächlich politisch ?

A. Ja, das moechte ich wohl annehmen. Ich bin ^{nicht} 100%ig unterrichtet, weil weil diese Dinge nicht in meinen Arbeitsbereich grundsaetzlich fielen. Aber die Stellung der Parteikanzlei war ja eigentlich ganz ueberwiegend politischer Art, und man musste daraus auch entnehmen, dass die Einwendungen und die Stellungnahme auch ueberwiegend politische Charakter hatten. Dass auch mal technische, oder verwaltungstechnische, oder sonstige Gesichtspunkte eine Rolle gespielt haben, das ist sicherlich auch richtig.

40. Fr. Aber hauptsaechlich politische ?

A. Ich moechte es annehmen. Aber ich moechte einschraenkend bemerken, dass ich eben den Ueberblick nicht besitze, weil ich da fuer an und fuer sich nicht zustaendig war.

41. Fr. Ja. Aber Ihr heutiges Hiersein und unsere heutige Unterhaltung soll sich so gestalten, dass ich ein klares Bild haben moechte.

A. Das will ich selbstverstaendlich, soweit ich davon unterrichtet bin, geben. Aber die Zusammenarbeit mit der Parteikanzlei wurde ja nicht durch mich, sondern durch FICKER, bzw. Staatssekretaer KRITZINGER gefuehrt.

42. Fr. Die haben mehr mit den beiden Herren in Verbindung gestanden ?

A. Ja.

43. Fr. Aber ich bin ueberzeugt, Sie kennen KLOPPER auch. Wann haben Sie ihn kennengelernt ?

A. Ich habe ihn erst kennengelernt, als er Unterstaatssekretaer, oder Staatssekretaer war.

44. Fr. Wann ist das gewesen ?

A. Jedenfalls nicht vor dem Krieg, sondern erst waehrend des Krieges habe ich ihn kennengelernt.

45. Fr. Bei welcher Gelegenheit ?

A. Ich glaube, im Dienstzimmer des Herrn KRITZINGER.

46. Fr. Worum handelte es sich da ?

A. Ich persönlich habe mit ihm auch sachlich später verhandelt und zwar handelte es sich da um Fragen des Ostministeriums, auch mal um Fragen des sozialen Wohnungsbaus und dergleichen. Aber in der Hauptsache wurden eben die sachlichen Verhandlungen mit KLOPPER von KRITZINGER und FICKER geführt.

47. Fr. Wie ist das Verhältnis zwischen KLOPPER und BORMANN gewesen ?

A. Ja, ich kann darüber natürlich nur meinen Eindruck wiedergeben, weil KLOPPER, mir gegenüber wenigstens, eine gewisse Zurückhaltung an den Tag gelegt hat. Andern gegenüber, mit denen er persönlich etwas näher stand, hat er sich vielleicht etwas deutlicher geäußert. Ich hatte den Eindruck, als ob KLOPPER, je länger je mehr, ungeheuer unter BORMANN gelitten hat. Er wurde von BORMANN arbeitsmässig ungeheuer angestrengt und überlastet.

48. Fr. Glauben Sie nicht, dass KLOPPER versucht hat, mehr und mehr den Ansichten BORMANNs nahezukommen ?

A. Ich will es nicht fuer ausgeschlossen halten, aber den Eindruck hatte ich eigentlich nicht gehabt. Ich habe mehr den Eindruck gehabt, dass sich sein innerer Widerstand und seine Abneigung gegen die Arbeit, die er unter KLOPPER zu leisten hatte, je länger je mehr vergrößert hat. Wobei ich eigentlich nicht weiss, worin die Schwierigkeiten bestanden, und was im einzelnen die Differenzen waren, usw.

49. Fr. Seit wann ist KLOPPER in der Partei gewesen ?

A. KLOPPER ist, soweit ich weiss - aber ich weiss das nur vom Hörensagen - Beamter im Preussischen Landwirtschaftsministerium gewesen. Damals ist er, soweit ich gehoert habe, noch nicht bei der Partei gewesen.

50. Fr. Wann ist das gewesen ?

A. Das kann ich nicht sagen.

51. Fr. Wie war seine politische Einstellung ?

A. Ich glaube, dass er im Grunde das Programm der Partei bejaht hat. Nach meiner Ueberzeugung ist KLOPPER ein innerlich sehr aufrechter Mann und ich glaube, dass er auch nichts tat - ausser unter Zwang - was seiner inneren Ueberzeugung nicht entsprach. Er bejahte wohl das Programm der NSDAP, aber er hatte auch seine eigene Meinung. Ich will Ihnen da ein Beispiel sagen: Ich habe mal mit ihm eine Unterhaltung gehabt, so beim Tee, wo wir mal ueber Kirche und Religion sprachen, und wo ich den Standpunkt vertrat,

dass es unmöglich sei, Religion durch eine Morallehre zu ersetzen. Da vertrat er den Standpunkt, dass er es doch fuer moeglich hielte. Ich habe damals den Eindruck gehabt, dass er sich innerlich selbst dazu ueberredet hatte, ohne dass es seiner inneren Einstellung entsprach. Aber er war dann auch ueberzeugt, dass es richtig war, denn sonst haette er nicht diesen Standpunkt vertreten koennen.

52. Fr. Sind Sie der Meinung, dass KLOPFER ein Gegner der Religion gewesen ist ?

A. Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube sagen zu koennen, dass er diese religionsfeindliche Linie abgelehnt hat. Dass er der Auffassung war: Wenn ich auch der Meinung bin, dass man ohne Religion auskommen kann, so muss man doch die Meinung anderer respektieren.

53. Fr. Wann haben Sie sich diesbezuglich mit KLOPFER unterhalten ?

A. Das koennte gewesen sein schaezungsweise 1942.

54. Fr. Wie hat KLOPFER der juedischen Religion gegenueber gestanden ?

A. Ich glaube nicht, dass wir uns darueber unterhalten haben.

55. Fr. Was ist Ihre Ansicht, wie KLOPFERs Meinung gewesen ist ?

A. Ich persoendlich bin ueberzeugt, dass diese Politik, die gegenueber den Juden gemacht wurde, nicht seinen Beifall gehabt hat, zumindest, soweit sie ueber die Nuernberger Gesetze hinausging.

56. Fr. Wie ist es denn moeglich gewesen, dass hauptsaechlich Bestimmungen gegen die juedische, und allgemein saemtliche Religionen, von KLOPFER bearbeitet worden sind ?

A. Das ist mir garnicht bekannt. Ich moechte eigentlich annehmen, dass das in seinen Zustaendigkeitsbereich insofern fiel, als er aus den Forderungen, die von der Partei politisch auf diesem Gebiet erhoben waren, Konsequenzen fuer die staatliche Gesetzgebung, oder staatliche Verwaltungsanordnungen, gezogen wurden. Dann fiel das ja in seinen Arbeitsbereich bei der Parteikanzlei hinein.

57. Fr. Und Sie glauben, dass er diese Sachen im nationalsozialistischen Sinne ausgearbeitet hat ?

A. Im Sinne des Parteiprogramms wohl, und sonst wird er sie ausgearbeitet haben auf Grund der Weisungen von BOEHLER.

58. Fr. KLOPFER ist doch ein juristisch weit mehr vorgebildeter Mann gewesen als BORMANN. Glauben Sie nicht, dass er einen gewissen Einfluss hatte auf BORMANN in diesen Sachen ?
- A. Was die politische Zielsetzung anlangt, glaube ich nicht. Dass er hier und da mal sich mit Einwendungen hat durchsetzen koennen, die sich aus der praktischen Verwaltung oder Durchfuehrung, oder aus der geschaeftlichen Formulierung der Dinge ergaben, das halte ich fuer moeglich.
59. Fr. Angenommen, KLOPFER hat einen Entwurf des Ostministers bekommen und er war damit nicht einverstanden, wer hat die Berechtigung gehabt, derartige Gesetze zu aendern ?
- A. Da nahm er in schriftlicher Form dazu Stellung und zwar: Die Bestimmungen so und so halte ich nicht fuer richtig. Wir schlaegen folgende Aenderung vor. Usw. Dann wurden die Aenderungsvorschlaege der Parteikanzlei, wie der Entwurf selber, bei den uebrigen Ministern in Umlauf gesetzt, und wenn dann eine Einigung nicht zustande kam, wurde der Entwurf dem Fuehrer vorgelegt und dazu die Stellungnahme der Minister, bzw. der Parteikanzlei. Es hiess dann also: So und so ist der Entwurf. Die und die Minister stehen auf dem Standpunkt, dass es so geregelt werden soll, wie es auf dem Entwurf steht. Die Parteikanzlei wuenscht dies und jenes geaendert zu haben. Die zustaeendigen Minister wenden gegen diesen Aenderungsvorschlag das und das ein. Bitte, entscheiden Sie.
60. Fr. Glauben Sie, dass die Parteikanzlei das Recht hatte, selbstaendig zu handeln, ohne die einzelnen Minister ?
- A. Auf dem staatlichen Sektor, nein. Soweit nicht BORMANN von dem Fuehrer einen speziellen Auftrag oder Vollmacht erhielt das zu tun, konnte er das nach meiner Auffassung nicht.
- BORMANN hatte ja spaeter eine Doppelstellung. Er war erst nur Leiter der Parteikanzlei; also eine reine Parteistellung. Spaeter wurde er Sekretaeer des Fuehrers und in dieser Eigenschaft als Sekretaeer des Fuehrers kriegte er vom Fuehrer vielfach Auftraege, die auf staatlichem Gebiet lagen, und nicht auf Parteigebiet, und diese Auftraege - ob immer, das kann ich nicht beurteilen, aber muesste er nach unserer Auffassung wenigstens immer - hat er an die zustaeendigen Dienststellen des staatlichen Bereichs, also entweder ueber die Reichskanzlei an das Fachministerium, oder unmittelbar

an die Fachminister, weitergegeben, damit der das noetige veranlasst.

Aber er selber konnte das nicht.

61. Fr. Ich sprach hauptsaechlich von Aenderungen der Gesetze.

A. Ach so, ob er solche Aenderungen selbstaendig vornehmen konnte ?

62. Fr. Ja.

A. Nein, er konnte sie nur vorschlagen.

63. Fr. Sie sprachen vorhin von Schriftstuecken, die Sie erhalten haben seitens BORMANN oder KLOPFER. Wenn Schriftstuecke von KLOPFER unterschrieben waren, hat er da seitens BORMANN die Vollmacht gehabt, diese Dinge zu unterschreiben ?

A. Das nehme ich an. Ich kann es nicht bestimmt sagen, aber ich nehme es an. Dann er war ein so korrekter Mann, dass er es sicher nicht ohne das getan haette.

64. Fr. Demnach wird er fuer diese Schriftstuecke auch verantwortlich gewesen sein.

A. Ja, das ist ja nun so: Er ist als Beamter, bzw. Angestellter der Parteikanzlei verpflichtet etwas mit seiner Unterschrift herauszugeben, was ihm von seinem Chef anbefohlen wird. Oder es ist so, dass er ein Schreiben eben "im Auftrag" unterzeichnen kann.

65. Fr. Aber ich meine, vom rechtlichen Standpunkt aus ist es doch so, dass der, der unterschreibt, auch die Verantwortung uebernimmt.

A. Nein, das heisst nur, dass die Dienststelle diesen Standpunkt vertritt. Und die Unterzeichnung eines solchen Schreibens, das die Stellungnahme der Dienststelle enthaelt, koennen eben nur ganz bestimmte Personen vornehmen. Also der Leiter der Dienststelle, sein Vertreter oder sein Beauftragter. In den Ministerien ist es auch so, dass vielfach in bedeutungsloseren Angelegenheiten auch der Referent und zwar "im Auftrag" ein Schreiben unterzeichnen kann. Dazu bedarf er aber einer besonderen Zeichnungsbefugnis. Diese sog. Zeichnungsbefugnis muss ihm besonders verliehen werden.

66. Fr. Und die wird KLOPFER gehabt haben.

A. Ja, das nehme ich an.

67. Fr. Sie sprachen vorhin davon, dass der Grund zu KLOPFERS Besuch bei Ihnen eine Angelegenheit war, die das Ostministerium betraf. Um was hat es sich

da hauptsächlich gehandelt ?

A. Bei uns nur um organisatorische Fragen. In politischer Beziehung waren wir ja überhaupt nicht eingeschaltet bezueglich der Ostpolitik. Aber wenn z.B. Differenzen bestanden zwischen Polizei und Generalkommissar in einem Bezirk der besetzten Ostgebiete, oder es bestand eine Differenz zwischen dem Minister ROSENBERG und HIMMLER, die sie dem Fuehrer unterbreiten wollten, weil sie sich ueber die Zustaendigkeit nicht einigen konnten, dann ging das auch durch unsere Hand, weil es sich da um den staatlichen Sektor handelte. Aber die wandten sich auch meistens an die Parteikanzlei, an BORMANN, und baten auch die - der eine oder der andere Teil - sich fuer diesen Standpunkt einzusetzen.

68. Fr. Koennen Sie mir das an Hand eines Beispiels klarmachen ?

A. Ja. Also sagen wir mal, der Generalkommissar eines Generalkommissariats war der Meinung, dass man diese Agrarpolitik, also die Aufteilung der Kolchosen zur Rueckgliederung der Teile als Privateigentum, dass man die moeglichst schnell durchfuehren sollte. Und der SS- und Polizei-Fuehrer dieses Gebietes war der Auffassung, dass das auf Grund der Sicherheit usw. nicht geschehen soll. Der Generalkommissar wandte sich an Herrn ROSENBERG und der Polizeifuehrer wandte sich an HIMMLER, und die konnten sich darueber wieder nicht einigen. Dann wandten sie sich an den Fuehrer: Bitte, entscheiden Sie, Das ging/sowohl an uns, als auch an die Parteikanzlei.

69. Fr. Warum an die Parteikanzlei ?

A. Weil man sich von der Unterstuetzung BORMANNs was versprach und sich deshalb der eine oder andere an die Parteikanzlei gewandt hatte. Dann setzte sich KLOPFER mit der Reichskanzlei in Verbindung und legte dieser seinen, bzw. den Standpunkt der Parteikanzlei dar, und verabredete mit ihr das procedere in der Angelegenheit. Also wann und von wem die Angelegenheit dem Fuehrer zur Entscheidung vorgelegt werden sollte, und dergl. mehr. Das war ein Fall.

Dann waren Zustaendigkeitskaempfe an der Tagesordnung zwischen ROSENBERG und GOEBBELS. GOEBBELS behauptete, das ist keine Angelegenheit der Verwaltung, sondern eine Angelegenheit der Propaganda. Also auch bei der Agrar-

politik usw. Dann wandten die sich auch an die Parteikanzlei.

70. Fr. Welchen Standpunkt hat KLOPPER meistens vertreten ?

A. KLOPPER persönlich hat immer versucht, dem Standpunkt der Verwaltung, der zuständigen sachlichen Verwaltung, Rechnung zu tragen. Ich muss jedoch einschränkend sagen, dass er damit nicht immer durchgekommen ist bei BORMANN.

71. Fr. Aus welchen Gründen ?

A. BORMANN war politisch eingestellt.

72. Fr. Wie ist das möglich gewesen, dass die Meinungen zwischen BORMANN und KLOPPER verschieden waren, und trotzdem KLOPPER seine Stellung innehalten konnte ?

A. Ob KLOPPER nicht seinerseits BORMANN gebeten hat, ihn von diesen Aufgaben zu befreien, das kann ich nicht sagen. Aber er war eben zu Gehorsam verpflichtet gegenüber BORMANN, und hatte eben zu tun, was der sagte, ohne Rücksicht darauf, ob er selber den Befehl fuer richtig hielt, oder nicht.

73. Fr. Aber er musste doch schon im gewissen Sinn der Ansicht BORMANNs entsprechen ?

A. Das kann man nicht sagen. Nach meiner Auffassung und meinen Eindruecken haben sich die beiderseitigen Auffassungen immer mehr von einander entfernt.

74. Fr. Wo ist der letzte Sitz KLOPPERs gewesen ?

A. Er hatte seinen eigentlichen Sitz in Muenchen.

75. Fr. Wo in Muenchen ?

A. In "Braunen Haus" in Muenchen. Ich kenne die Muenchener Verhaeltnisse nicht so genau.

76. Fr. Es handelt sich um die Akten. Wissen Sie, wo die sein koennten ?

A. Nein.

77. Fr. Glauben Sie, dass die noch in Muenchen sind, oder bei Beendigung des Krieges dort geblieben sind ?

A. Darueber weiss ich nichts, ob sie dort geblieben oder weggebracht worden sind. Ich habe KLOPPER in der letzten Zeit nicht mehr gesehen.

2. Interview v. 17.12.96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25.755-10
1948/56

VERNAHMUNG

das Herrnam von STUTTERHEIM

durch Mr. FEHL und Dr. FANTA

Section: MINISTRIES

am 17. Dezember 1946 von 10,00 - 12,00^h

Protokollführerin: Kapitlene BECK.

F: Was ist Ihr voller Name?

A: Hermann v. Stutterheim.

F: Stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und wiederholen Sie:

" Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Zeuge wiederholt den Eid.)

F: Bitte nehmen Sie Platz. Sind Sie sich darüber klar, dass
Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidsverletzungen angesehen
werden, wie falsche Aussagen unter Eid?

A: Jawohl.

F: Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen an
Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahr-
heit zu sagen?

A: Nein.

F: Danke. Herr v. Stutterheim, meine heutige Einvernahme befasst
sich hauptsächlich mit der Reichskanzlei, in der Sie angestellt waren, und
mit dem Chef der Reichskanzlei, Minister Dr. Lammers. Ich möchte Sie bitten,
in Ihrer Aussage mir weitgehendst zu helfen, damit ich ein klares Bild über

all das bekomme, was ich Sie heute fragen werde und ich werde dann vielleicht, je nach dem, wie Ihre Einvernahme ausfaellt, Sie auch bitten, mir Ihre Aussagen vereidigt zu unterschreiben.

Sie sind schon, wie ich gesehen habe, einige Male einvernommen worden, aber meine heutige Einvernahme wird etwas verschieden sein von den bisherigen Einvernahmen, die Sie gehabt haben.

A: Jawohl.

F: Ich moechte Sie zuerst um Ihre persoenliche Daten bitten, Sie haben sie zwar schon einmal angegeben, aber ich brauche sie fuer mich noch, ich nehme an, das wird ja genau dasselbe sein.

A: Ich bin am 21. November 1887 in Braunschweig geboren, machte auf dem Wilhelms-Gymnasium, einem humanistischen Gymnasium, mein Abiturienten-Examen, wurde dann zunaechst Soldat und zwar aktiver Offizier im 3. Garde-Feldartillerie-Regiment Berlin, schied im Oktober 1908 aus dem aktiven Militaer-dienst aus und trat zur Reserve ueber. Dann studierte ich in Berlin und Leipzig Rechtswissenschaft, machte 1911 mein Referendar-Examen und 1917 mein Assessor-Examen. Von Beginn bis Ende des ersten Weltkrieges war ich an der Front. Nach Beendigung des Krieges wurde ich Assessor bei der Kreisdirektion Helmstedt, dann Regierungsrat im Braunschweigischen Staatsministerium und war ab Mai 1920 bei der Braunschweigischen und Anhaltischen Gesandtschaft in Berlin. Nach deren Aufloesung Anfang 1934 trat ich im Maerz 1934 in die Reichskanzlei ein.

F: Sind Sie Mitglied der NSDAP gewesen?

A: Jawohl.

F: Seit wann?

A: November 1933 wurde ich aufgenommen mit Rueckwirkung vom

1. Mai 1937.

F: Haben Sie ausser der NSDAP noch irgend welchen anderen Gliederungen und Organisationen angehört?

A: Nein. Ich bin korporativ mit meinem alten Regimentsverein im NS-Kriegerbund gewesen. Ich weiss nicht, ob ich effektiv Mitglied der NSV war oder nicht, ich weiss nur, dass ich einen Beitrag oder eine Spende von 1 Mark monatlich gezahlt habe.

F: Sonst gehoerten Sie keiner weiteren Gliederung an?

A: Nein.

F: Haben Sie irgend welche Pflichten bei der NSDAP gehabt?

A: Nein.

F: Jetzt geben Sie mir bitte eine ganz genaue, kurze Beschreibung Ihrer Funktionen in der Reichskanzlei an, von Beginn bis zum Schluss.

A: Ich war zunachst persoenlicher Referent des damaligen Staatssekretäers in der Reichskanzlei, Dr. Lammers. Ich hatte als solcher die Eingaben zu bearbeiten, die aus allen Kreisen der Bevölkerung an den Staatssekretär Dr. Lammers persoenlich gerichtet wurden, hatte ihm ferner zu unterrichten ueber den Inhalt der Meldungen des Deutschen Nachrichtenbueroes ueber die auslaendische Presse und schliesslich die sogenannte Dankspenden-Stiftung zu verwalten, die diesen Namen allerdings erst spaeter erhalten hat. Es handelte sich dabei um die Bewilligung von in der Regel einmaligen Unterstuetzungen an solche Mittsteller, die entweder ausdruenklich solche Unterstuetzungen in ihren Eingaben erbaten oder aus ihren Eingaben sich ergab, dass sie unterstuetzungsbeduerftig waren. Die Taetigkeit des persoenlichen Referenten habe ich rund 8 Jahre lang, etwa bis Februar -es kann auch Maerz gewesen sein- 1942, ausgeuebt. Nach Beendigung dieser Taetigkeit erhielt ich

ein Sachgebiet zur Bearbeitung uebertragen, das aus den verschiedensten Materialien bestand und etwa umfasste: Verwaltungsangelegenheiten des Auswaertigen Amtes, des Ost-Ministeriums, ein Teil der dem Fuehrer unmittelbar unterstellten Reichskommissare, die Angelegenheit des Reichskommissars fuer das Wohnungswesen; das war es wohl. Diese Aufgaben habe ich bis zum Schluss meiner Taetigkeit in der Reichskanzlei bearbeitet.

F: Haben Sie auesser den von Ihnen hier angefuehrten Taetigkeiten auch andere Sachen zur Bearbeitung gehabt, ich meine andere Referate? Ich frage Sie aus dem Grunde, weil Ihr Name und Ihre sogenannten Initialen auf verschiedenen Dokumenten vorkommen, die sich mit anderen Sachen befassen, als die, die Sie hier angefuehrt haben.

A: Es kann ja sein, dass mein Signum auch auf Dingen steht, an denen ich nur beteiligt gewesen bin, ich will mal sagen, in Sachen, die an und fuer sich nicht in mein Zustaaendigkeitsbereich fielen, sachlich betrachtet, aber deswegen mein Arbeitsbereich beruehrten, weil diese Dinge da eine Rolle -sagen wir mal in den italienischen Gebiets- spielten, oder in den Ostgebieten. Ich habe auch wohl mal, wie das bei allen Sachbearbeitern in der Reichskanzlei der Fall war, bestimmte Sachen, fuer die ich an und fuer sich nicht zustaaendig war, durch besonderen Auftrag des Chef der Behoerde zur Bearbeitung ueberwiesen erhalten. Vielleicht kann ich da zu einzelnen konkreten Fragen noch Stellung nehmen.

F: Ich werde mich erst mit einigen Punkten befassen, die Sie jaetzt eben erwaaehnt haben, was Ihren Wirkungskreis betrifft. Sie haben zuerst erwaaehnt, was Sie in Ihrer Taetigkeit bis 1942 zu tun hatten und da sagten Sie u.a., dass Sie dem Minister Lessers ueber alle Nachrichten zu referieren hatten, die vom Deutschen Nachrichtenbureau gekommen sind.

A: Soweit sie sich auf die Auslandspresse bezogen haben.

F: War es Ihre Pflicht, auch den Minister Lemmers darüber zu unterrichten, was man im ausländischen Rundfunk gehoert hat. Haben Sie nicht offiziell die Erlaubnis gehabt, den ausländischen Rundfunk zu hoeren oder haben Sie auf sonst irgend eine Weise die Moeglichkeit gehabt, das zu erfahren, was der ausländische Rundfunk gebracht hat und den Minister Lemmers darüber zu unterrichten?

A: Ich hatte nicht den Auftrag des Minister Lemmers, meinerseits die Meldungen des ausländischen Rundfunks abzu hoeren, zu verfolgen und ihn darüber zu unterrichten, den Auftrag hatte ich nicht. Ich hatte aber die offizielle Erlaubnis, meinerseits den Rundfunk zu hoeren. Die praktische Moeglichkeit dazu war fuer mich aber auesserst beschraenkt, zumal ich keine Fremdsprachen kenne und ich in meinem Hause nur einen ganz kleinen Apparat besass und in meinem Buero nur zeitweilig mal einen Dienstapparat bekam. Unterrichten ueber den Inhalt der ausländischen Radiomeldungen tat ich mich -ich war mehr oder weniger zwangslaefig darauf angewiesen- anhand des Materials, das uns vom Auswaertigen Amt ueber die Meldungen des ausländischen Rundfunks zugeleitet wurde. Ich konnte das aber auch nur ganz kursorisch tun, weil dieses Material so ungeheuer umfangreich war, dass es fuer einen Menschen unmoeglich war, dieses Material taeglich durchzuarbeiten.

F: Warum ausser Ihnen noch andere Herren in der Reichskanzlei mit dieser Aufgabe betraut?

A: Ich hatte zeitweise Mitarbeiter.

F: Wollen Sie diese bitte benennen?

A: Das war also in der ersten Zeit der Ministerialrat Dr. Laue und spaeter, auch nur fuer eine voruebergehende Zeit, ein Oberlandengerichtsrat Dr. Sommer aus dem Reichsjustizministerium. Bei dieser Sachlage, bei diesem umfangreichen Material -ich weiss nicht, ob Ihnen dieses Material bekannt ist- das wurde von Seehaus, das war ein Haus, das in Wannsee lag, wo sich diese Stelle befand, die den auslaendischen Rundfunk abhoeren und darueber zu berichten hatte. Diese Stelle sah das Material nicht, sondern sie nahm das einfach auf Streifen auf, das wurde dann auf Schreibmaschine uebertragen und davon kamen taeglich 2 solcher Baende auf dem Schreibtisch, die durchzulesen wasmoeglich war.

F: Diese Baende haben Sie taeglich bekommen?

A: Die habe ich nicht taeglich bekommen, es setzte mal einige Tage aus, wo ich nichts bekam, dann bekam ich mal wieder welche. Die sind auch nicht an mich persoenlich gekommen, die waren an die persoenliche Adresse von Minister Laue gerichtet. Weil dieses Material so umfangreich und nicht gesichtet war, musste ich mich im wesentlichen darauf beschaenken, das Inhaltsverzeichnis durchzusehen und danach die eine oder andere Meldung in Text nachlesen. Die zusammenhaengende Unterrichtung ueber die Meldungen des auslaendischen Rundfunks war fuer uns infolgedessen nach wie vor dasjenige, was von DNB (Deutsches-Nachrichten-Buero) mitgeteilt wurde.

F: Sie sagten, dass Sie Schwierigkeiten hatten, den Auslands-Rundfunk abzuhoren, weil Sie keine anderen Sprachen sprechen. Es muss Ihnen aber doch bekannt sein, dass der Auslands-Rundfunk, speziell sagen wir aus London, auch immer in deutscher Sprache gesendet hat; ist Ihnen das bekannt?

A: Das ist mir bekannt.

F: Dann muessen Sie doch die Nachrichten in deutscher Sprache verfolgt haben?

A: Wie gesagt, ich hatte nicht die Verpflichtung das zu tun, ich hatte auch im uebrigen nicht die Zeit, um mich lange vor das Radio zu setzen, deswegen habe ich vorgezogen, mich mit den konzentrierteren Form der Meldungen des DNB zu befassen. Uebrigens stand mir, wie ich bereits sagte, ein Rundfunkgeraet auch nicht immer zur Verfuegung.

F: Waren die Nachrichten, die Sie in konzentrierteren Form taeglich bekommen haben, in diesem Sesshaus nicht so konzentriert?

A: Die waren nicht konzentriert. Ich weiss nicht, wie das technisch vor sich ging, die waren einfach apparatmaessig aufgenommen und dann auf Streifen, glaube ich, wie bei einem Telegraphen-Apparat, festgehalten und wurden dann mechanisch in Schreibmaschinenschrift uebertragen.

F: Ich weiss, aber sind die immer glaubwuerdig gewesen und immer richtig?

A: Das weiss ich nicht.

F: Mich interessiert das deshalb so genau, weil ich von Ihnen wissen moechte, ob Minister Lammers ueber alle Vorgaenge waehrend des Krieges von Seiten des Auslandes aus gesehen, genau unterrichtet gewesen ist. Ist er Ihrer Meinung nach hierueber genau informiert gewesen?

A: Das kann ich nicht behaupten.

F: Warum nicht?

A: Weil es nicht seine Aufgabe war, sich eingehend mit diesen Dingen zu befassen.

F: Ein Mann, der eine solche konzentrierte Tätigkeit besaß, wie Dr. Lammers, und ein so weitgehendes und bedeutendes Tätigkeitsfeld, hat doch genau unterrichtet zu sein, was wirklich in der Welt vorgeht, ich meine nicht nur vom deutschen Standpunkt aus gesehen, ich meine nur vom dem Standpunkt aus, was man dem deutschen Volk erzählt hat, also ganz einseitig.

A: Ja, dass der Minister Lammers den Wunsch gehabt hat, das zu sein, das möchte ich annehmen, und glaube es auch wohl.

F: Was zu sein?

A: Unterrichtet zu sein aus Urquellen, wenn ich so sagen darf. Aber 1. war ja seine Tätigkeit praktisch und tatsächlich eine völlig unpolitische geworden, sodass er auf dem Gebiete der Politik eigentlich weder Einfluss noch Tätigkeit entfalten konnte, 2. war es fuer uns immer wieder mit grossen Schwierigkeiten verbunden, Nachrichtematerial von denjenigen deutschen Stellen zu bekommen, deren Aufgabe es war, diese Nachrichten an der Quelle zu erfassen. Es ist oft vorgekommen, dass auch dieses Nachrichtenmaterial von Seehaus eine lange Zeit, wie wir vermuteten, auf Anweisung des Ausseministers vorenthalten wurde. Ich habe noch eine Sache vergessen, die mir jetzt einfällt. Wir bekamen neben DNB auch Nachrichten vom sogenannten Forschungsamt. Das Forschungsamt war eine Einrichtung von Goering, in der ebenfalls Nachrichten, die das Ausland und das Inland betrafen, aus allen zur Verfügung stehenden Quellen aufgenommen und gesammelt wurden. Auch diese Mitteilungen sind uns immer wieder vorenthalten worden, wobei man sich sinngemäss mindestens auf den Befehl des Fuehrers berief, dass Nach-

richten und überhaupt Mitteilungen von Amtsvorgängen anderen Dienststellen und Behörden nur dann mitgeteilt werden dürften, wenn diese davon zur Erledigung ihrer Dienstgeschäfte unbedingt unterrichtet werden müssten.

F: Ich nehme an, dass die Reichskanzlei eine derartige Stelle war

A: Ja, sollte es sein, aber das wurde immer wieder bestritten, dass die Reichskanzlei eine derartige Stelle war. Wir haben das immer gewünscht und versucht, dass die Reichskanzlei eine solche Stelle wäre, das ist uns aber, wie gesagt, bestritten worden und in Anbetracht der praktischen Entwicklung der Dinge, die die Tätigkeit der Reichskanzlei auf die rein formalen und juristischen Geschäfte beschränkte.

F: Glauben Sie, oder wissen Sie, dass Lammer selbst öfters dem ausländischen Rundfunk gehört hat?

A: Das weiss ich nicht.

F: Hat er darüber manchmal gesprochen mit den höheren Beamten?

A: Ich kann mich nicht erinnern.

F: Wissen Sie, ob er manchmal dem ausländischen Rundfunk gehört hat?

A: In meiner Gegenwart nicht.

F: Nicht? Glauben Sie, dass er ausserhalb Ihrer Gegenwart ihm gehört hat?

A: Ich kann mich nicht erinnern, dass er zu mir jemals davon gesprochen hat, dass er Nachrichten des ausländischen Rundfunks gehört hätte.

F: Haben Sie auch nicht mit ihm darüber gesprochen, Sie haben

doch taglich Gelegenheit gehabt mit ihm zu sprechen, da wussten Sie doch wissen, ob er in grossen und ganzen ueber gewisse Sachen informiert war oder nicht?

A: Nein, das war er nicht, ich bin ueberzeugt, dass er ueber die grossen Fragen der Politik nicht unterrichtet war.

F: Was verstehen Sie unter "grosse Fragen der Politik"?

A: Also ueber die Ziele der Aussenpolitik des Fuehrers, ueber die militaerischen Plaene, ueber die wichtigsten Fragen der Innenpolitik. Ueber all diese Dinge wurde er nach unserem Eindruck absichtlich in Dunkel gehalten.

F: Ich muss offen gestehen, dass ich mich dem nicht erschliessen kann, was Sie hier sagen, denn bei der Durchsicht und dem Studium aller der Dokumente, die uns in die Haende gefallen sind, habe ich vielmehr den Eindruck, dass Lammers einer derjenigen war, die wohl am meisten unterrichtet waren ueber alle solche Vorgaenge.

A: Ich glaube, dass es nicht einen Beamten der Reichskanzlei gibt, der diese Ihre Auffassung teilen wuerde.

F: Sie sagten vorher, dass seine Taetigkeit hauptsaechlich eine unpolitische war. Ich werde Ihnen im Laufe der Gespraechе, die wir haben werden, genau das Gegenteil nachweisen. Es sind unzaehlige Dokumente da, die beweisen koennen, dass Lammers fast in jeder Sache seine Hand im Spiel gehabt hat.

A: Es sind natuerlich viele Dinge, die politisch von grosser Bedeutung waren, durch seine Haende gelaufen, zu dem Zwecke, dass er bei

der Gestaltung dieser Massnahmen, die da in Frage kamen, seine Sachver-
 standigen, also seine rechtsverstandigen Mitarbeiter zur Verfuegung zu
 stellen hatte. Wenn also beispielsweise eine Gesetzgebungsmassnahme er-
 forderlich war, so lief das durch ihn in den Apparat der Gesetzgebungs-
 maschine. Er hatte dabei zweierlei Aufgaben: einmal musste er dafuer sorgen,
 dass die Gesetzgebung in den Bahnenverlauf, wie sie ordnungsmassig waren
 nach den Vorschriften, die bestanden. Zweitens hatte er dafuer zu sorgen,
 dass die Formulierung, die in den Entwerfen vielfach unzulänglich war, -
 rechtlich und formell unzulänglich war- entweder weil in der Formulierung
 etwas anderes zum Ausdruck kam, als eigentlich gewollt war nach den Be-
 grundungen, oder weil/eine Bestimmung in einem solchen Entwurf geben konnte
 die gegen andere Gesetz-oder Rechtsgrundsätze versties, gegen die aber
 nicht verstossen werden sollte, oder weil bei der Durchfuhrung Behoerden
 und Dienststellen, die beteiligt werden sollten, nach der Organisation
 ganz uebergangen waren; und sonst darartiges. Aber/^{auf} die politische, wie die
 sachliche Zielsetzung solcher Arbeiten Einfluss zu nehmen, war ihm nicht
 gestattet.

F: Ich habe jetzt nicht davon gesprochen, ob er Einfluss
 nehmen konnte oder ob es ihm gestattet war, Einfluss zu nehmen, sondern ich
 habe nur davon gesprochen, dass seine gesamte Taetigkeit, wie Sie sie jetzt
 beschrieben haben, es mit sich gebracht hat, dass er von allen Vorgaengen
 wusste, das heisst, davon Kenntnis gehabt hat. Das ist auch selbstverstaend-
 lich, denn ich bin ueber seine Taetigkeit als Chef der Reichskanzlei genau
 orientiert und diese juristische und organisatorische Taetigkeit hat es
 unbedingt mit sich gebracht, dass er von allen gewusst hat, wie das ja auch

aus den Dokumenten hervorgeht, das lässt sich nicht leugnen.

A: Das ist richtig. Ich bitte da etwas einschalten zu dürfen. Unter Fragen der hohen Politik verstehe ich hauptsächlich Pläne fuer die Zukunft, also wohin die Reise gehen soll usw.

F: Ich weise, was Sie meinen, das habe ich aber nicht im Auge gehabt, sondern ich wollte nur folgendes von Ihnen wissen, ob es richtig ist, -es hat keinen Zweck etwas zu verleugnen, wo wir so genau unterrichtet sind- dass Lammers in seiner Tuetigkeit als Chef der Reichskanzlei und Minister ueber alle Vorgaenge, sowohl in ausserpolitischen, wie auch in innenpolitischen Sinne, unterrichtet war; ich meine natuerlich Vorgaenge von Fernat, keine nebensaechlichen Dinge.

A: Gerade zum Beispiel auf dem Gebiet der Aussenpolitik erforderten ja die wichtigsten politischen Massnahmen keinerlei gesetzgeberischer oder organisatorischer Massnahmen.

F: Gestatten Sie, dass ich Sie da unterbreche. Das ist richtig, aber alle diese Massnahmen brachten es mit sich, dass Hitler da-rueber orientiert werden musste und seine Ansicht bzw. Genehmigung dazu eingeholt werden musste. Um dies zu errreichen, ging der Weg ueber Dr.Lammers. Wir besitzen eine grosse Anzahl von erbeuteten Dokumenten, aus denen das einwandfrei hervorgeht, Herr v.Statterheim. Da ist z.B. die gesamte Korrespondenz und saesentliche Eingaben mit und an Dr.Lammers von den verschiedenen Ressort-Ministern, von den Herren, die die wichtigsten Posten in den okkupierten Laendern hatten, sagen wir z.B. von Terboven in Norwegen, von Seyss-Inquart in Holland, von Rosenberg in Oesteren usw., alles das ging ueber Dr.Lammers. Dr.Lammers hat also von den dortigen Vorgaengen und von den,

25-75 78

was angestrebt wurde, Kenntnis gehabt, weil man ihn darum eingezogen ist, bei Hitler die Genehmigung fuer alle diese Massnahmen einzubolen oder die Aufmerksamkeit Hitlers darauf zu lenken; es hat keinen Zweck, das zu verschweigen.

A: Nein, das liegt mir vollkommen fern. Aber es sind eben gerade nicht alle diese Dinge ueber Lammers gelaufen und gerade die wichtigsten nicht. Minister Lammers hat immer wieder versucht, diese Stellen zu veranlassen, ihre Berichte und Meldungen ueber ihn zu leiten und es hat sich immer wieder ergeben, dass diese Stellen gerade z.B. auch Terboven, dann z.B. die obersten Kommissare Hofer und Rainer in Italien, ihre wichtigsten politischen Berichte nicht ueber Lammers, sondern ueber Hornum an den Fuehrer leiteten, und auf Draengen dann hin und wieder mal einen Bericht schickten, der aber nicht besonders wichtig war in der Beziehung. Was z.B. Norwegen anbetrifft, habe ich unendlich oft mit Minister Lammers darueber gesprochen, dass uns eigentlich voellig unbekannt waere, welche Richtung die Politik nach den Weisungen des Fuehrers dort innehalten sollte. Es kamen oeffter an den Minister Lammers Beschwerden z.B. von Rosenberg oder von Raeder oder von einem Herrn des Admirals Boehm in Norwegen ueber einzelne Massnahmen des Reichskommissars und ueber seine Gesandtpolitik, die dann einige Male von Minister Lammers benutzt wurden zu dem Versuch, beim Fuehrer zu erfahren, was denn eigentlich Terboven fuer politische Ziele aufgetragen bekommen haette. Diese Versuche sind immer vergeblich geblieben. Auf dem Gebiete der Aussenpolitik hat der Aussenminister v. Ribbentrop es immer abgelehnt, Vorschlaege, Bitten um Fuehrerweisungen, aussenpolitische Berichte auf dem Wege ueber Lammers dem Fuehrer zuzuleiten. Er hat das immer persoenlich getan und es auch verstanden zu

verhindern, dass der Minister Lammers auch nur als Zuhörer bei den Vorträgen die dann eventuell stattfanden, teilnehmen konnte. Später hatte v. Ribbentrop einen unmittelbaren Vertreter beim Fuehrer in der Person des spaeteren Botschafters Hewel, ueber den alle diejenigen Dinge aus dem aussenpolitischen Sektor liefen, die Herr von Ribbentrop nicht persoenlich und muenndlich dem Fuehrer vortragen konnte.

F: Gut. Aber Sie geben doch zu, dass mit Ausnahme von gewisse Sachen und unter Beruecksichtigung der staendig vorhandenen Kompetenzstreitigkeiten immerhin noch ^{sehr} ~~sehr~~ ueber Dr. Lammers gelaufen ist?

A: Jedenfalls alles das, was fuer irgendwelche organisatorischen oder gesetzlichen Massnahmen noetig war, davon hat er Kenntnis bekommen

F: Und hat auch damit zu tun gehabt?

A: In der beschriebenen Weise.

F: Sie haben u.a. auch angefoehrt, dass es Ihre Taetigkeit war, Zuschriften von der Bevoelkerung an Dr. Lammers weiterzuleiten und ihm Bericht zu erstatten. War das eine sehr umfassende Taetigkeit?

A: Ja.

F: Ich meine, sind sehr viele solcher Schriften eingelaufen?

A: Sehr viele.

F: Waren unter diesen Schriften auch viele Beschwerden?

A: Ja wohl.

F: Ist Dr. Lammers durch Sie, solange Sie diese Taetigkeit ausuebten, von allen diesen Beschwerden usw. unterrichtet worden?

A: Ausnahmslos.

F: Ausnahmslos. Wie lange haben Sie diese Taetigkeit, diese

spezielle Tätigkeit, ausgeübt?

A: Rund 8 Jahre bis Februar oder März 1942.

F: Wer hat diese spezielle Tätigkeit nach Ihnen übernommen?

A: Ministerialrat Dr. Laus.

F: Wie lange hatte dieser diese Tätigkeit ausgeübt?

A: Bis Juni 1944, dann wurde er Regierungspräsident in Salzburg.

F: Und wer hat von Juni 1944 an diese spezielle Tätigkeit ausgeübt?

A: Der Adjutant des Ministers, Oberstleutnant der Schutzpolizei Rauch.

F: Nun, Herr v. Statteberg, es sind uns in den letzten Monaten sehr viele Berichte und Zuschriften zugegangen seitens der Bevölkerung, worin uns mitgeteilt wurde, dass solche Beschwerden und Zuschriften an die Reichskammer gerichtet wurden, in welchen Lammern darauf aufmerksam gemacht wurde, welche Zustände hier und da herrschen, ohne, dass eine Antwort oder eine Hilfe erfolgt wäre. Wie können Sie sich das erklären?

A: Das letztere wird in nicht wenigen Fällen richtig sein, die Hilfe. Eine Antwort ist, soviel ich das beurteilen kann, immer erfolgt. Der Versuch zu helfen, ist immer gemacht worden. Denjenigen, die diese Eingaben gemacht haben, nur in dünnen Worten mitzuteilen, weshalb dieser Versuch nicht zum Ergebnis geführt hat, verbot sich naturgemäss sehr oft, weil wir selber fuer die ablehnenden Entscheidungen der massgebenden Stellen vielfach eine Begründung nicht erhielten. Ich kann mich a.B. erinnern, dass Eingaben an uns gelangt sind, von Angehörigen oder Bekannten

85-755-25

von Leuten, gegen die irgend welche Massnahmen der Polizei erfolgt waren, dass von uns daraufhin an Himmler oder an das RSHA geschrieben und um Auswertung gebeten wurde. Derartige Ersuchen wurden aber häufig unbeantwortet gelassen, trotz mehrfacher Erinnerung, oder mit nichtssagenden Formalisierungen abgelehnt.

F: Ja, nehmen wir beispielsweise aus der Quelle der Vorwissen eine Sache heraus. Dem Minister Lammers ist es doch sicher auf Grund seiner Stellung als einer der ersten Würdenträger des dritten Reiches bekannt gewesen, dass in Deutschland zahlreiche Konzentrationslager bestehen und was in diesen KZ-Lagern vor sich geht. Es ist bekannt, dass zahlreiche dieser Zuschriften an die Reichskanzlei von Kreisen und Familien von Leuten gekommen sind, die in Konzentrationslagern schmachteten, oder auch von den Insassen der Konzentrationslager selbst. Was ist da geschahen?

A: Ich muss zweisachet einmal, was die Bearbeitung dieser Eingänge anlangt --

F: Ich möchte vor allem mal die Beantwortung haben, wahrheitsgemäss, ob Lammers von dieser Sache gewusst hat?

A: Dass KZ-Lager bestanden haben, hat er gewusst, was darin vorgegangen ist, hat er nicht gewusst.

F: Hat er nicht gewusst?, das geht doch aus den vielen Briefen hervor?

A: Ich glaube nicht, dass aus einem der Briefe hervorgeht, was in den KZ wirklich geschehen ist, was jetzt erst bekannt geworden ist.

F: Das glaube ich nicht und ich will Ihnen aus der Quelle unserer Zuschriften zeitangels nur eine zeigen bzw. vorlesen und zwar

von einem gewissen Edmund Weidenhausen in Frankfurt. Diese Sache faellt gerade in die Zeit, in der Sie selbst die Erledigung dieser Sachen unter hatten.

(Brief von Edmund Weidenhausen Frankfurt/Hochst, v.3.11.1946 wird vorgelesen).

F: Was ist nun geschehen, wenn die Reichskanzlei einen solchen Brief bekommen hat?

A: Zuerst moechte ich einmal sagen, dass ich mich nicht erinnern kann, einen Brief derartigen Inhaltes gelesen zu haben in der Reichskanzlei. Darf ich jetzt mal die Einschalung machen, die ich vorhin machen wollte und zwar folgenden Inhaltes: Der persoenliche Referent des Ministers bearbeitete die Eingaben, die an den Minister persoenlich adressiert waren. Wenn solche Eingaben lauteten: "An den Reichsminister, Chef der Reichskanzlei (ohne Zu-fuegung des Namens Lammers) dann bekam der persoenliche Referent diese Eingabe nicht, sondern dann wurde sie mit dem Referenten bzw. im Bureau bearbeitet. Diese Einschränkung mache ich, um zu sagen, dass es natuerlich moeglich ist, dass eine grosse Anzahl solcher Briefe mir persoenlich nicht zur Kenntnis ge-kommen ist, sie wurden von anderen Leuten bearbeitet. Ich kann mich nur erinnern, ganz am Anfang, im Jahre 1934 mal eine Mitteilung bekommen zu haben ueber Zustaeude, die in einem KZ, das damals noch zur Zeit der Zustaeudigkeit Goeringe in der Naeh von Stettin bestanden hat, vorgefallen sind. Ich habe damals diesen Eingaber mir kommen lassen, ihn persoenlich genauestens unge-hoert, darueber eine Aufzeichnung gemacht und sie dem Minister vorgelegt. Es handelte sich um Misshandlungen, die in dem Lager vorgekommen waren. Ich glaube nicht, dass mich meine Erinnerung tauscht, wenn ich der Meinung bin,

dass diese Aufzeichnung damals Herrn Goering mit der Bitte um Nachprüfung und Abstellung etwaiger Mistaende uebersandt worden ist.

F: Sie koennen sich zu diesem Briefe also nur so aussern, dass Ihnen davon nichts bekannt ist?

A: Nein, davon ist mir nichts bekannt.

F: Was ich von Ihnen wissen will ist das: Geben Sie zu, dass viele derartige Zuschriften an die Reichskanzlei gekommen sind?

A: Derartige Zuschrift in grosser Anzahl kann ich mich nicht erinnern.

F: Koennen Sie sich ueberhaupt an Zuschriften solcher Art erinnern?

A: Ich kann mich erinnern an Zuschriften, die u.B. von dem fruheren Staatssekretar von Rohr an den Minister gelangt sind.

F: Ich meine nur im allgemeinen, ob Sie solche Zuschriften bekommen haben?

A: Ich kann mich wirklich nicht erinnern. Aus den besetzten Gebieten haben wir mal Zuschriften bekommen ueber Koch, was der sich alles geleistet haben sollte, nach diesen Eingaben.

F: Es ist doch kaum anzunehmen, dass die Leute, von denen wir diese Zuschriften bekommen, luegen. Was ich wissen will ist das eine: Wenn Zuschriften solcher Art, mag es nun ueber KZ oder ueber andere Missstaende gewesen sein, kamen, ist Minister Lammers davon verstaendigt worden, ja oder nein?

A: Jawohl.

F: Infolgedessen ist es doch richtig anzunehmen, dass Lamare in grossen und ganzen ueber die KL. und die Zustaeude in den KL gewusst hat?

A: Das kann ich nicht sagen, weil nach meiner Auffassung sich das aus den Eingaben nicht ergeben hat. Es kann sein, dass mal einer geschrieben hat, der frueher mal in Konzentrationslager gewesen ist.

F: Aber schliesslich muss das ja nicht nur bekannt gewesen sein aus Zuschriften und aus Beschwerden, sondern aus dem, was gewissen Kreisen doch unbedingt bekannt gewesen ist und auch aus all den Mitteilungen des auslaendischen Rundfunks. Meine Frage an Sie ist die: Hat Lamare Ihres Wissens waehrend Ihrer gesamten Amtstaetigkeit einmal oder mehreremale irgend etwas unternommen in Bezug auf Konzentrationslager?

A: In dem Sinne, dass jemand eingeliefert werden sollte, oder entlassen?

F: Im allgemeinen.

A: Also, dass er mal Schritte unternommen haette, um diese Einrichtung zu beseitigen?

F: Im allgemeinen, ob er etwas Gesetzliches oder sonstiges unternommen hat, um die Zustaeude abzuendaern. Hat er in seiner Taetigkeit als Minister und Chef der Reichskanzlei irgend etwas mit KL zu tun gehabt?

A: Als Chef der Reichskanzlei hat er mit KL nichts zu tun gehabt.

F: Aus Dokumenten ist es uns bekannt, dass Lamare Berichte erhalten hat, speziell aus Polen und den besetzten Ostgebieten, ueber die Grausamkeiten, begangen an Juden, Polen, Russen und insbesondere ueber

die Vernichtungspläne gegen Juden. Ist Ihnen das bekannt?

A: Ueber Vernichtungspläne gegen Juden? -- Mir ist z.B. bekannt, ich glaube von Rosenberg, der uns einen Bericht, den er bekommen hatte, mitteilte, ueber eine Sache von Koch. Der hatte angeblich eine polnische Ortschaft, die in einem Bezirk lag, den er sich, wie damals behauptet wurde, zu seinem Jagdbezirk ausgesucht hatte, rigoros evakuiert und dass, wenn ich mich recht erinnere, nicht nur die Bevoelkerung darunter zu leiden gehabt hatte durch diese Evakuierung, sondern auch die Bewirtschaftung der Forsten, weil ja die Waldarbeiter, die dort gewohnt hatten, mit evakuiert wurden und fuer die Waldarbeiten nun nicht mehr zur Verfügung standen. Auf Einzelheiten kann ich mich nicht mehr bestimmen; so ungefaehr war jedenfalls die Sache. Diese Eingabe hat meines Erinnerns Minister Lammers - aber ich kann mich nicht mehr genau darauf erinnern - zum Anlass genommen, den Fuehrer, wie schon wiederholte Male, erneut wieder zu bitten, Rosenberg zum Vortrag ueber all die Missgriffe Kochs in der Verwaltung in der Ukraine anzuhoeeren, damit, wenn er das bestaetigt faende, endlich einmal ein Wandel eintreten koennte. Ich glaube aber, dass diese Sache ebenso in Sande verlaufen ist, wie alle uebrigen Ersuchen von Minister Lammers, die naerlich meistens damit endeten, dass der Fuehrer die Sache bei sich behielt und liegen liess, oder erklarte, er wird sich Koch selbst kommen lassen und mit ihm darueber sprechen, wonach wir dann ueber dasjenige, was mit Rosenberg besprochen war oder nicht besprochen war, nie etwas davon erfahren haben, begr. Minister Lammers nicht.

F: Es ist Ihnen bekannt, dass Dr. Lammers speziell in gesetzlicher Beziehung mit der ganzen Judenfrage wiederholt zu tun hatte?

25-755-80
A: Darueber bin ich nicht unterrichtet ueber diese sogenannten
Nuernberger Gesetze.

F: Nicht nur das, auch alles, was spaeter erfolgt ist.

A: Diese Sachen habe ich nicht bearbeitet, infolgedessen weiss ich
nichts darueber auszusagen.

F: Wer war zustaeendig hierfuer?

A: Zustaeendig war Reichskabinettsrat Dr. Hans Ficker.

F: Wir werden jetzt das Verhoer unterbrechen und am Nachmittag
fortsetzen.

1948/56

25-85-31

Interrogation Nr.

Ministry-Section.
Requested: by

Fortsetzung der Vernehmung des Hermann v. STUFARBEIN
durch Hr. Dr. FANTA am 17.12.48
von 15.15 - 17.00 nachmittags
Stenographin: Käthe WINTER.

- 1.Fr. Geben Sie zu, dass LAMMERS bzw. die Reichskanzlei während der ganzen Zeit, während welcher Sie in der Reichskanzlei beschäftigt waren, eine Unmenge solcher ähnlicher Zuschriften bekommen hat?
- A. Wie diese?
- 2.Fr. Wie diese und ähnliche.
- A. Ja also ueber die Zustände im Konzentrationslager sagte ich ja schon kann ich mich nicht erinnern.
- 3.Fr. Ich meine nicht Zuschriften wegen Konzentrationslager, ich meine Zuschriften allgemeiner Art.
- A. Allgemeiner Art, Beschwerden aus allen Kreisen der Bevölkerung.
- 4.Fr. Und geben Sie zu, dass, wie Sie ja bereits heute erklärt haben, meistens diese Zuschriften LAMMERS zur Kenntnis gebracht wurden?
- A. Soweit ich sie bearbeitet habe, ja.
- 5.Fr. Dass er infolgedessen ueber alle diese Zustände, welche diese Zuschriften behandelt haben, Kenntnis gehabt hat?
- A. Ja, von den Zuschriften, die diesen Zwecken dienten, hat er Kenntnis gehabt.
- 6.Fr. Das meine ich, davon hat er also Kenntnis gehabt.
- A. Wenn ich vielleicht noch hinzufuegen darf: Es besteht, glaube ich, ein Unterschied zwischen den Zuschriften, die ich bearbeitet habe als persoenlicher Referent und den uebrigen Sachen, die in den Referaten bearbeitet wurden. Persoenlich

RESTRICTED

00030

A. an LAMMERS gerichtete Zuschriften wollte er auch immer persönlich kennen. Diejenigen, die nicht an ihn persönlich gerichtet waren, an seinen Namen LAMMERS, sondern an die Dienststellen, an die Reichskanzlei oder Reichsminister und Chef der Reichskanzlei oder an die Reichsregierung, wurden in den Referaten bearbeitet. Schreiben, in denen zum Ausdruck kam, dass sie sich auf Sachen bezogen, die im Innenministerium oder Kultusministerium bearbeitet wurden, wurden im Büro an diese verschiedenen Stellen weitergeleitet. Diese Dinge wurden LAMMERS nicht vorgelegt.

7.Fr. Sie wollen sagen: Alle Zuschriften, Wünsche und Beschwerden betreffend, die an LAMMERS persönlich gerichtet waren, wurden ihm vorgelegt, alle anderen wurden ihm teilweise nicht vorgelegt und im Rahmen der Kanzlei büroemässig bearbeitet.

A. Jawohl.

8.Fr. Nun, Herr STUTTERHEIM, Sie haben heute unter anderem bekanntgegeben, dass Ihr persönliches Referat bis 1942 sich mit den verschiedenen Fonds befasst hat, deren Verwaltung LAMMERS hatte.

A. Ja, aber nicht mit allen Fonds, speziell mit der sogenannten Dankpendenstiftung. Es gab noch andere, die ich nicht bearbeitet hatte.

9.Fr. Wollen Sie mir bitte erklären, was die Dankpendenstiftung ist?

A. Die Dankpendenstiftung ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts, die durch einen Führererlass errichtet worden ist, die gespeist wurde aus verschiedensten Quellen und die auch verschiedenen Zwecken zu dienen bestimmt war

10.Fr. Sie sagen durch einen Führererlass. Durch welchen? Ist Ihnen dieser bekannt?

A. Er ist veröffentlicht im Reichsgesetzblatt.

11.Fr. In welchem Jahre?

A. Das weisse ich nicht mehr.

12.Fr. Ungefähr?

A. Ungefähr im Jahre 1936. Ich kann mich auch irren. Die Dankspendenstiftung wurde aus Zuwendungen gespeist, die dem Fuehrer aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung gemacht wurden ohne bestimmte Zweckbestimmung, also aus Anlass eines Geburtstages, aus Anlass irgendeines Ereignisses, jemand hatte in seinem Testament sein Vermoegen dem Fuehrer vermacht. Es hatte zum Beispiel ein Chemiker, der ein Bekampfungsmittel gegen Geschlechtskrankheiten erfunden hatte, die Verdienste, die er daraus gehabt hat, dem Fuehrer fuer Wohitaetigkeitszwecke zur Verfuegung gestellt. Es waren auch kleinere Spenden kleiner Leute, zum Beispiel schickte eine Witwe aus irgendeinem Gedenktage dem Fuehrer eine Kette mit der Bitte, sie zu verwerten und den Erloes fuer Hilfsbeduerftige zu verwenden und dergleichen. Dann wurde das Gehalt, das der Fuehrer als Reichskanzler bezog und die Aufwandsentschaedigung, die er als Reichstagsabgeordneter erhielt, diesem Fond zugefuehrt. In den letzten Jahren waren es in der Hauptsache eigentlich immer mehr die Restbestaende der Dispositionsmitel des Fuehrers, die im Eta ausgeworfen waren und am Ende des Etajahres zum Teil nicht verbraucht waren, von denen wurde dann auf Anordnung des Fuehrers ein Teil der Dankspendenstiftung ueberwiesen. Es wurde auch zum Beispiel eine Erbschaft, die von einer ehemaligen Schauspielerin und Witwe eines Schauspielers kam, an den Fuehrer gelangt war mit der bestimmten Zweckbestimmung, diese Erbschaft fuer noelteilende Kuenstler zu verwenden, auch da verwaltet und so wurde die

A. Stiftung nach den Zwecken, denen sie dienen sollte, in fuerf verschiedene Abteilungen eingeteilt. Die erste Abteilung war der sogenannte Unterstuetzungsfond. Aus diesem Unterstuetzungsfond wurden ^{ein}beduerftige Patenten, die entweder um finanzielle Hilfe baten oder sich in finanzieller Not befanden, einmalige Unterstuetzungen bewilligt. Es kam auch vor, dass laufende Unterstuetzungen gewahrt wurden, dass zum Beispiel ein Bauer, der ohne eigene Schuld in Not geraten war, eine Entschuldungsbefreiung bekam und aehnliches. Die zweite Abteilung war die sogenannte Schauspielerhilfe. Der Grundzweck dieser Abteilung war, zum Beispiel diese Erbschaft, die dem Fuehrer ueberkommen war von dieser ehemaligen Schauspielerin, notleidenden aelteren Schauspielern in Form von Unterstuetzungen zukommen zu lassen. Es erhielten anfaenglich Ledige laufende monatliche Unterstuetzungen von RM 200,-- und Verheiratete RM 300,-- und nachher wurde das auch etwas erhoecht. Die dritte Abteilung hatte besondere Zwecke. Das war das sogenannte "Sonderkonto Linz".

13.Fr. Das Sonderkonto LINZ hat auch den Namen "Sonderfond L"?

A. Jawohl. - Aus dieser Abteilung wurden in der Hauptsache die Aufwendungen an die Stadt LINZ fuer den Ausbau des Theaters gegeben. Diese Abteilung wurde vorwiegend aus den Mitteln, die ich vorher bezeichnete, gespeist, naemlich den Restmitteln, der Verfuegungsmittel des Fuehrerfonds, die am Ende eines Etajahres noch nicht verbraucht waren. Dann gab es ein sogenanntes "Sonderkonto M" (vierte Abteilung). Das waren Mittel, ueber deren Verwendungsgrund der Fuehrer sich die Bestimmung persoenlich vorbehalten hatte. Er hatte diesen Verwendungszweck bis zum Schluss noch nicht endgueltig festgelegt, nur LAMMERS gegeneinander geaussert, dass er sich mit dem Gedanken

A. trage, aus diesen Mitteln spaeter einmal Erholungsheim fuer SS-Leute zu schaffen bzw. finanziell zu unterstuetzen. Die fuenfte Abteilung war das sogenannte "Sonderkonto R." Das waren auch Mittel, die nicht fuer besondere Zwecke bestimmt waren, aus denen vielmehr die anderen Sparten, die anderen Abteilungen, wenn ihre Mittel mal erschoept sein sollten, neu gespeist werden sollten und die in uebrigen Zwecken zugefuehrt werden sollten, die der Fuehrer entweder im einzelnen und spaeterhin auch mal allgemein persoenlich bestimmen sollte. In diesem Fuehrererlass, durch den diese Stiftung errichtet war, ist der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei mit der Verwaltung dieser Stiftung beauftragt und als allein vertretungsberechtigter Geschaeftsfuehrer der Stiftung bezeichnet.

14.Fr. Der Dankspendenstiftung?

A. Ja. - Der Nachweis der Ausgaben im einzelnen wurde alljaehrlich vorgelegt und von einer Kommission geprueft, die aus den Reichsbeamten der Reichskanzlei bestand. Zwei oder drei waren es.

15.Fr. Ist dieser Fuehrererlass, den Sie bezeichnet haben, nicht der Fuehrererlass vom 17. Februar 1938?

A. Kann auch sein.

16.Fr. - Nach Vorlesung des HITLER-Erlasses vom 17. Februar 1938 erklaert der Zeuge, dass dies der richtige Erlass ist. -

A. Darf ich vielleicht noch dazu sagen: Es wurde bereits, ehe diese Stiftung mit eigener Rechtsfaehigkeit errichtet war, praktisch schon seit Jahren mit diesen Mitteln so verfahren und nachher erst, im Jahre 1938, wurde, da keine besondere Rechtsform bestand, diese Stiftung errichtet. Vor der Machtuebernahme bestand bereits unter der damaligen Reichsregierung so ein Fond, aus welchen Mitteln, weiss ich nicht. Er

- A. wurde bei dem Bankhaus DELBRUECK, SCHICKLER & CO. verwaltet. Es waren Mittel, ueber die der Reichskanzler fruher verfuegte ohne darueber Rechnung zu legen. Es waren keine Etatmittel, sondern sie lagen ausserhalb des Etas.
- 17.Fr. Hatte Dr. LAMMERS bereits vor der Machtuebernahme mit diesem Fond etwas zutun gehabt?
- A. Nein, das wuesste ich nicht.
- 18.Fr. Ich glaube naemlich, ja.
- A. Sie glauben, ja?
- 19.Fr. Ihnen ist nichts davon bekannt?
- A. Nein.
- 20.Fr. Hat Dr. LAMMERS diesen Auftrag, die Stiftung zu verwalten, sofort nach der Machtuebernahme erhalten oder erst spaeter?
- A. Ich weiss nicht, ob ein besonderer Auftrag erteilt wurde. Der fruhere Staatssekretaer in der Reichskanzlei hatte diesen Fond verwaltet, es gehoerte zu seinen Dienstobliegenheiten, und diese hat LAMMERS mituebernommen.
- 21.Fr. Wenn das ein solcher Fond der Wohltatigkeit war, wie Sie das schildern, warum ist dann alles so geheim gemacht worden? Warum wurde beispielsweise der Fond beim Bankhaus DELBRUECK, SCHICKLER & CO. nicht auf den Namen Dr. LAMMERS gefuehrt sondern auf den Namen des Bankiers DELBRUECK?
- A. Darueber bin ich schon mal gefragt worden. Es ist mir bisher unbekannt gewesen. Vielleicht war das eine interne Anordnung innerhalb der Bank. In unserem Briefverkehr ist sowohl in unserem Schreiben an das Bankhaus als auch umgekehrt niemals von einem Konto des Herrn DELBRUECK die Rede gewesen, sondern die Schriftstuecke waren immer bezeichnet als Dankpendenstiftung LAMMERS, Sonderkonto L, R, E oder Schauspielerhilfe usw. Ich koennte mich nicht daran erinnern, dass ich jemals gehoert haette, dass dies ueber ein Konto DELBRUECK gelaufen waere.

- 22.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass zuerst am 14. Oktober 1932 eine spezielle Einlage beim Bankhaus DEIBRUECK, SCHICKER & CO. in Berlin vom damaligen Staatssekretariat H. PLANCK gemacht wurde unter dem persönlichen Namen des Herrn Adalbert DEIBRUECK? Am 14. Oktober 1932 war das.
- A. Nein, das ist mir nicht bekannt.
- 23.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass diese Einlage, die ich eben erwähnte, unter dem Namen "Treuhandkonto 1932" eröffnet wurde?
- A. Nein, auch das ist mir nicht bekannt.
- 24.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass ausdruecklich die Uebereinkunft getroffen worden ist, diese Einlage ganz separat vom uebrigen Vermoegen des Herrn DEIBRUECK zu fuehren beim Bankhaus?
- A. Nein, das ist mir nicht bekannt.
- 25.Fr. Sie haben diese Sachen nie aus Korrespondenzen usw. entnommen?
- A. Nein.
- 26.Fr. Ist Ihnen weiter bekannt, dass am 31. Oktober 1932 die Vereinbarung getroffen wurde, dieses genannte Treuhandkonto 1932 von dem alleinigen Verfuegungsrecht des Herrn Staatssekretars PLANCK auf die Herren H. PLANCK und Dr. HERRIK ueberszufuehren?
- A. Nein, auch das ist mir nicht bekannt.
- 27.Fr. Und dass es dann unter dem Namen "Zwischenkonto" gefuehrt wurde?
- A. So wurde das Konto bezeichnet wie ich in die Reichskanzlei kam.
- 28.Fr. Also wie Sie in die Reichskanzlei kamen, hat das Konto denselben Namen gehabt.
- A. Ja.
- 29.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass am 14. Februar 1933, also nach der Machtuebernahme, vereinbart worden ist, dass dieses Konto von diesem Zeitpunkt an ausschliesslich zur Disposition des Dr. LAMMERS bereitsteht?
- A. Nein, daran kann ich mich nicht erinnern. Es koennte sein,

- A. dass in den Akten, die ich damals uebernommen habe, - es waren einige lose Blaetter, wenn man das Akten nennen kann, - ob unter diesen Blaettern mal etwas derartiges gestanden hat, - beschwoeren kann ich das nicht. Es koennte sein, dass es der Fall war, ich kann mich jedoch nicht daran erinnern.
- 30.Fr. Ich glaube, dass Sie wissen muessen davon, weil wir das ganze Aktenbuechel - ich weisse es jetzt nicht genau ob - in der Reichskanzlei oder im Bankhaus gefunden haben.
- A. Ich kann mich nicht daran erinnern, in den Akten etwas derartiges gelesen zu haben. Nicht ausgeschlossen ist, dass das eine oder andere dieser Dinge da drinnen gestanden hat, aber gelesen habe ich es nicht.
- 31.Fr. Jedenfalls dieses Konto hatte den Namen "Zwischenfond."
- A. Ja.
- 32.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass darnein zweites Konto bei demselben Bankhaus bestanden hat mit dem Namen Dankspendenstiftung "Sonderfond L"?
- A. Ja.
- 33.Fr. Ist Ihnen nun bekannt, dass dieses genannte Konto "Dankspendenstiftung "Sonderfond L", von dem Sie eben behaupteten, dass es nur fuer das Theater in LINZ bestimmt war, hauptsaechlich errichtet worden ist, um auf geheime Art Kunstschaeetze fuer HITLER in Deutschland und den besetzten Gebieten aufzukaufen?
- A. Wir haben ausserdem den sogenannten Kulturfond bei der Reichskanzlei gehabt, den ich nicht verwaltet habe. Den hat Reichskabinettsrat Dr. KILIAN verwaltet. Der Ankauf dieser Bilder, der in grossen Mengen erfolgt ist, das weisse ich, - es liegt mir fern, dies zu verschweigen, - war nach meiner Erinnerung in der Hauptsache getaetigt zu

A. Lasten dieses Kulturfonds. Diese Bilder sind gekauft zunächst von Herrn Dr. POESSE in Dresden im Auftrage des Fuehrers. Die Rechnungen hat Dr. POESSE meines Wissens immer an die Adjutantur des Fuehrers geschickt und von da kamen sie zur Reichskanzlei, um sie aus den zur Verfuegung stehenden Mitteln zu bezahlen. Der Kulturfond ist derjenige, der diesen Bilderankauf bezahlt hat, ich will nicht bezweifeln, dass das vielleicht auch aus dem "Sonderfond L" zum Teil geschehen ist. Die Bilder sind aber alle bestimmt gewesen fuer das Museum LINZ fuer die Gemaeldegalerie und gerade diese Ankaufe der Bilder hat bearbeitet ein Amtsrat und spaeter Oberregierungsrat HENSEL.

34.Fr. Der hat das speziell verwaltet?

A. Der hat das speziell bearbeitet diese Ankaufe der Bilder fuer das Museum LINZ. Wenn das aus dem Sonderfond "L" bezahlt ist, so widersprach das an und fuer sich nicht dem Fuehrererlass.

35.Fr. Aus Ihrer Akte, genannt "Dankspendenstiftung (Sonderfond L)", habe ich einen Auszug gemacht ueber die groessten Summen, die da ausbezahlt wurden, an wen sie ausgezahlt wurden und an welchen Daten und zwar in der Zeit von Anfang 1943 bis Anfang 1944, also das ist fuer ein Jahr. Nun wollen Sie sich dazu aeussern, ob Ihnen davon etwas bekannt ist. - Dem Zeugen wird dieser Auszug zur Einsichtnahme vorgelegt. - Meine Frage an Sie geht jetzt dahin,

1) woher stammen alle diese Millionen von Mark, die hier genannt sind, zum Ankauf von Kunstgegenstaenden?,

2) fuer welchen Zweck wurden diese Kunstgegenstaende angeschafft und wohin sind sie gegangen?,

3) warum wurde das alles so geheim gemacht?

A. Die Mittel waren eben die Restmittel von den Dispositionsmitteln des Fuehrers, die am Ende eines Wirtschaftsjahres der "Dankspendenstiftung Sonderkonto L" ueberwiesen wurden.

36.Fr. Haben diese Beträge die Höhe von Millionen Mark ausgemacht?

A. Ja. - Die Zweckbestimmung: Wir waren fuer diese Dinge ja einzig mehr oder weniger die Zahlstelle. Die Auswahl der Gemaelde erfolgte von dem Herrn Dr. FOSSE, der einen besonderen Auftrag des Fuehrers hatte.

37.Fr. Er hat die Bilder ausgesucht?

A. Ja, Professor FOSSE, Direktor der Gemaeldegalerie Dresden.
Nachfolger von FOSSE war Professor Dr. Hermann VOSS, Dresden.
Diese Herren suchten die Bilder aus und wie weit sie gleich sie selbstaendig kauften, weisse ich nicht. Das ging durch die Adjutantur des Fuehrers, das machte Herr SCHAUB, soviel ich weisse.

38.Fr. Wer war das?

A. Er war persoenlicher Adjutant des Fuehrers.

39.Fr. Was hat er gemacht?

A. Zunaechst gingen die Rechnungen von FOSSE bzw. VOSS an SCHAUB und SCBAUB schickte uns diese dann mit dem Bemerkten, dass der Fuehrer die Gemaelde genehmigt habe zum Begleichen und dann wurde die Rechnung angewiesen. Ob das in der Hauptsache aus "Sonderfond L" gechehen ist, ist mir nicht mehr so in Erinnerung. Meines Wissens ist aber auch ein Teil aus dem Kulturfond getaetigt worden. Ich erinnere mich, dass der Kulturfond mal erschoept war, dann haben wir dem Kulturfond aus dem Dankopendenstiftungsfond zunaechst vorschussweise die Mittel zur Verfuegung gestellt mit der Bedingung, dass der Kulturfond das spaeter zurueckzuerstatten habe. Wie gesagt, diese Dinge wuerde am Besten Herr HENSSEL beherrschen und ueberechnen, weil er auf diese Sachen spezialisiert war.

40.Fr. Nachdem Sie mit diesem Fond satim gehabt haben, muessen Sie doch erklaren koennen, wieso es kommt, dass die Sache so geheim gemacht wurde?

- A. Das weiss ich eigentlich gar nicht, dass das so geheim war.
- 41.Fr. Es wurde geheim gemacht. Das muss doch einen Grund gehabt haben? Ich meine den Ankauf der Kunstgegenstaende.
- A. Wurden die Schreiben unter "Geheim" geschickt?
- 42.Fr. Das ging alles unter geheim.
- A. Wegen dieser Dinge wurde bei uns nur wenig oder nicht geschrieben. Bei den obersten Reichsbehoerden ging ja beinahe alles unter "Geheim".
- 43.Fr. Es kann doch nicht moeglich sein, dass so eine ungeheuer Menge von Sachen angekauft wurde nur fuer das Museum. Das sind doch in einem Jahr Hunderte von Sachen?
- A. Das Museum musste neu errichtet werden, es war ueberhaupt noch kein Grundsteck da.
- 44.Fr. Aber die Zahlungen sind doch an verschiedene Leute gegangen?
- A. POESSE gab auf, von dem und dem muss das gekauft werden und dahin ist der Betrag zu ueberweisen.
- 45.Fr. Wieso kommt es, dass eine ganze Reihe von Sachen aus anderen Gemaeldegalerien, aus staatlichen Gemaeldegalerien angekauft wurde?
- A. Das hat POESSE gemacht, nehme ich an.
- 46.Fr. Soweit mir bekannt ist, ist das doch verboten gewesen, dass eine staatliche Kunstanstalt, ein staatliches Museum, Sachen verkauft in WIRN.
- A. Das weiss ich nicht. Meinen Sie auch Duplikate? Sie werden sicher Duplikate verkauft haben. Sie kauften doch selber wieder Bilder, moechte ich annehmen.
- 47.Fr. Ein Mann wie Sie, mit Ihrer Vorbildung, muss sich doch wiederholt gefragt haben, was steckt da dahinter?

A. Ich nehme an, dass es fuer die Bildung des Grundstocks fuer das Museum in LINZ sein sollte.

48.Fr. Warum gerade LINZ?

A. LINZ wurde doch von Fuehrer als seine Heimatstadt betrachtet. Fuer den Ausbau der Stadt LINZ wurde ein Bevollmaechtigter bestellt, eine Zentrale in dieser Hinsicht gebildet, die den Theaterbau, dieses Museum usw. umfasste. LINZ sollte nach grossen Plänen neu aufgebaut werden. Mit der Neugestaltung wurde Professor FICK beauftragt. Es wurden riesige Gebiete in der ganzen Umgebung einbezogen in das Baugebiet fuer die Neuerrichtung, Neugestaltung der Stadt usw.

49.Fr. Und Sie glauben, dass bei allen diesen hohen Auszahlungen nach dieser Liste es sich nur um Bilder gehandelt hat?

A. Ja, das moechte ich annehmen.

50.Fr. Es gehen auch Auszahlungen an Buchhandlungen, Buch- und Kunst-Antiquariate, an Privatleute. Sie glauben, es handelt sich nur um Bilder?

A. Das will ich ja nun nicht beschwoeren. Aber jedenfalls handelte es sich um solche Sachen, die fuer das Museum oder sonstige Zwecke in LINZ, die von kulturellem Interesse waren, diesen Zwecken dienen sollten.

51.Fr. Warum hat diese Verwaltung dieses Fonds, der sich mit dem Ankauf von Kunstgegenstaenden befasst, warum ist da ausgerechnet Dr. LANWERS dazu bestellt worden?

A. Das wird wohl so zu erklæren sein, dass diese Mittel, die fuer LINZ bestimmt waren, in diese Dankspendenstiftung zur Verwaltung ueberwiesen wurden und dass infolgedessen die Bezahlung aus dieser Stiftung dann erfolgte. Aber irgendeinen Einfluss auf die Auswahl der Bilder usw. hat LANWERS niemals gehabt, er hat sie auch nie gesehen. Es waren den Rechnungen, die VOSS schickte, Fotos von den Bildern beigelegt, nicht immer, aber haeufig.

52.Fr. Haben Sie diese selbst gesehen?

A. Ja, sie waren haeufig an den Rechnungen angeheftet. Ich glaube sogar sagen zu koennen, meistens.

53.Fr. Unter der Korrespondenz sind eine Menge Schreiben, alle von LANNERS unterschrieben, persoenlich, Sie kennen ja seine Unterschrift, gerichtet an das Bankhaus LEIBRUCK, SCHICKLER & CO., BERLIN, von ^{den} dort selbst fuer das Konto Dankspendenstiftung "Sonderfond R" verwahrten Wertpapieren soundsoviele Millionen Reichsmark zu verkaufen und den Konto Dankspendenstiftung "Sonderfond L" den Erloes zuzufuehren. Was verstehen Sie darunter?

A. Die Mittel, die die Dankspendenstiftung erhielt zur Verwaltung, wurden nicht gleich ausgegeben, die wurden verzinslich angelegt und zwar in der Form, dass mit den Mitteln Wertpapiere gekauft wurden der verschiedensten Art. Wenn nun die Barmittel durch Zuwendungen, durch Beihilfen usw. an LINZ erschoept waren und der Sonderfond L neuer Mittel bedurfte, dann wurden Wertpapiere verkauft, um Barmittel zur Verfuegung zu haben. Der Sonderfond R diente ja dazu, die anderen Sparten wieder zu finanzieren wenn sie erschoept waren und im uebrigen aber fuer bestimmte Zwecke, die in der Zukunft bestimmt werden sollten. In diesem Falle handelt es sich also um einen Fall, dass auf dem Sonderkonto L keine Mittel mehr waren und infolgedessen das Sonderkonto R dem Sonderkonto L mit Mitteln aus helfen sollte und zwar in der Form, dass die Wertpapiere veräußert werden sollten und das Bargeld dem Sonderkonto L zugeführt werden sollte.

54.Fr. Wie erklæaren Sie es, dass auch Kunstgegenstaende im Auslande angekauft wurden und der Reichswirtschaftsminister in jedem einzelnen Falle sofort die Genehmigung erteilt hat dafuer, soundsoviele Reichsmark in fremder Waehrung an das Ausland auszusahlen?

A. Wenn POSSE oder auch mal jemand anders, aber normalerweise POSSE und VOSS, irgendein Bild, das sich im Auslande befand, fuer das Museum LINZ erwerben wollten, so mussten ja da fuer einmal die Mittel von uns zur Verfaegung gestellt werden und zweitens die Devisen des Wirtschaftsministers erteilt werden, denn sonst durften ja Devisen nicht angekauft werden. Es musste ja die Devisengenehmigung gegeben werden, die der Reichswirtschaftsminister ohne Bedenken erteilte, weil es vom Fuehrer angeordnet war.

55.Fr. Nur weil es vom Fuehrer angeordnet war, das ist Ihre Erklarung?

A. Ja. - Darf ich mir eine Zwischenfrage erlauben? - Ist die so Korrespondenz ueber diesen Bilderkauf unter dem Geschaeftszeichen "D" oder "C" gefuehrt worden? Aus der Geschaeftsnummer wird sich das ersehen lassen. "D" waere naemlich die Abteilung, die die Dankspendenstiftung hat und "C" die Abteilung, die den Kulturfond hat. Wenn also die Schriftstuecke unter "C" gefuehrt sind, so geht daraus hervor, dass es einzig eine Sache des Kulturfonds war und die Dankspendenstiftung nur vorechungsweise eingetreten ist.

56.Fr. Es steht "C".

A. Also dann ist es so, wie ich vorhin gesagt habe. Das hat Herr HENSEL bzw. KILIX bearbeitet und ich habe das nur gesehen, weil das aus unseren Mitteln zu Lasten des Kulturfonds ging.

57.Fr. Wenn der Buchstabe "C" nach der Geschaeftszahl angefuehrt ist, dann bedeutet das Ihrer Meinung nach Kulturfond.

A. Ja. Ich erinnere mich, dass ich wiederholt bei LAMERS vorstellig geworden bin und ihm gesagt habe, das geht nicht so weiter, dass dauernd fuer diese Zwecke des Kulturfonds aus der Dankspendenstiftung so hohe Zahlungen gemacht werden, die Sache LINZ muesste endlich mal etabliert werden. Das wird ja LAMERS sicher bestaetigen koennen.

- 58.Fr. Was hat er darauf geantwortet?
- A. LAMMERS war grundsatzlich wohl derselben Meinung. Der Fuehrer aber wollte nicht, dass es etatisiert wurde, diese Sache, die in dem Reichshaushalt laege.
- 59.Fr. Um auf das sogenannte Zwischenkonto zurueckzukommen: Koennen Sie hier unter Eid sagen, dass alle diese vielen Zuwendungen von kleineren Summen an viele kleine Leute, dass es sich da ausschliesslich um Wohltaetigkeitszahlungen gehandelt hat und nicht um Zuweisungen an Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei?
- A. Das kann ich nicht beschwoeren, dass nicht auch mal eine Zuwendung gemacht wurde, bei der es sich nicht um Beduerftige gehandelt hat.
- 60.Fr. Ob da ein gewisser Unterschied gemacht worden ist?
- A. Es wurde bei der Gewaehrung von Unterstuetzungen nicht verlangt, dass der Mann Mitglied der Partei war.
- 61.Fr. Wieso wissen Sie das?
- A. Ehe eine Unterstuetzung bewilligt wurde, wurden immer die oertlichen Dienststellen, in der ersten Zeit ueberhaupt nur der Landrat oder Baergermeister, befragt, ob denn die Angaben des Mannes richtig sind, ob er ein oerdentlicher Mann ist, ob eine Unterstuetzung angebracht ist usw. Und spaeter wurde dann auch immer die oertliche Dienststelle der Partei ueber den Mann gehoert.
- 62.Fr. Die oertliche Dienststelle der Partei wurde gehoert?
- A. Es ist nicht ausgeschlossen, dass eine Parteidienststelle da mal dagegen protestiert hat. Es kommt mir so vor, dass sowas mal gewesen waere. Es war aber keinesfalls so, dass verlangt wurde, dass der Mann Mitglied der Partei war. Allerdings an Personen, die ausgesprochene Gegner des gegenwaertigen Regimes waren, wenn derartige Auskuenfte gegeben wurden, in solchen Faellen wurde die Unterstuetzung nicht gewaehrt.

63.Fr. Bevor eine solche Unterstuetzung gegeben wurde, wurde auch immer bei der oertlichen Parteistelle angefragt, wer der Mann ist.

A. Ja.

64.Fr. Wurde von dort auch verlangt anzugeben, ob der Mann Parteimitglied ist?

A. Nein, das wurde, ich bin ueberzeugt, dass das nicht geschehen ist. Ich kann nur eben nicht beschwoeren, dass es in irgendeinem Fall mal nicht geschehen war. In den ersten Jahren wurde bei den Parteistellen ueberhaupt nicht angefragt, nur bei den staatlichen bzw. Gemeindestellen. Naechher wurde mittels Formularen bei den Parteistellen angefragt. Der Wortlaut des Formulars war ungefaehr der: Es ist beabsichtigt, dem Betreffenden eine Unterstuetzung zukommen zu lassen. Ich bitte um Auskunft, ob der Mann nach der doertigen Auffassung die Voraussetzungen hierzu erfuellt. Diese Formulare wurden sowohl an die staatlichen bzw. Gemeindestellen als auch an die Parteistellen gerichtet.

65.Fr. Von wann an erfolgte diese Anfrage an die Parteistellen? Wie Sie sagen, in spaeteren Jahren?

A. Das weiss ich nicht, kann ich nicht mehr sagen.

66.Fr. Es ist Ihnen aber genau bekannt, dass, wenn die Parteistelle geaeussert hat, der Mann ist gegen die Partei, dann das Ansuchen abgelehnt wurde?

A. Das glaube ich, wohl sagen zu koennen.

67.Fr. Wurden Leute, die der Partei angehoert haben, vorgesezt bei der Zuweisung der Unterstuetzungen?

A. Es wurde bei einem Mann, der der Partei angehoerig war und sonst die Voraussetzungen fuer die Unterstuetzung erfuellte, wurde die Sache vielleicht entgegenkommender bewilligt wie bei einem Mann, von dem man nicht wusste, wie er zur Partei und dem Regime stand. Ich moechte aber nicht sagen, dass es

- A. ausgesprochen parteilich geschehen waere.
- 68.Fr. Es ist anzunehmen, dass Sie ueber alle diese Sachen Bescheid wissen muessen, nachdem Sie diese Sachen bearbeitet haben?
- A. Das liegt jetzt schon wieder Jahre zurueck. Ich habe das Gebiet seit 1942 nicht mehr bearbeitet, das sind jetzt vier Jahre her. Dann waren diese Dinge nicht das Wichtigste in meinem Arbeitsbereich.
- 69.Fr. Und Sie koennen also mir keine Erklaerung dafuer abgeben, warum alles so geheim gehalten wurde?
- A. Es wurde ausdruecklich in dem Schreiben, das die Unterstuetzungsempfaenger erhielten, gesagt, dass sie das geheim halten moechten. Erfahrungsgemaess hatte das sonst dazu gefuehrt, dass da zahlreiche andere Leute dann Unterstuetzungsgesuche an uns gerichtet haetten, weil die Mittel dazu nicht ausreichend gewesen waeren, fuer das ganze Reich zu praesentieren. Das war ja auch Aufgabe der allgemeinen Wohlfahrt.
- 70.Fr. Diese Unterstuetzungen wurden geschenkt?
- A. Ja, geschenkt.
- 71.Fr. Um noch einmal auf den Sonderfond L zurueckzukommen: Ist Ihnen bekannt, dass auch zur Verwendung des Fonds Konten in Frankreich, Belgien, Holland usw. errichtet und unterhalten wurden?
- A. Von DEBSKUECKT
- 72.Fr. Weiss ich nicht.
- A. Ist mir nicht bekannt. - Obwohl, habe ich davon gehoert? - Oh ja, der Dankpendenstiftung. - Nicht der Dankpendenstiftung. - Ja, das ist eine Angelegenheit, die den Kulturfond betrifft. Das muss auch von der Abteilung C bearbeitet sein.
- 73.Fr. Weiss ich nicht.
- A. Es ist mir nichts bekannt, - ich weiss aber, dass es so Konten gab. VOSS und auch POSSE haben hin und wieder geschrieben, dass die Mittel auf diesem Konto erschoept waren und sie neue Mittel haben mussten. Das ist aber nicht

A. von mir und der Dankpendenstiftung ausgegangen, sondern von Abteilung C. Das ist auch eine Angelegenheit, die Herr KLEIX bzw. Herr HENSEL zu bearbeiten hatte.

74.Fr. Ist Ihnen etwas bekannt, dass LAMMERS auch die Verwaltung ueber einen kleineren Fond von auslaendischem Geld fuer den Fuehrer hatte, wobei dabei unter anderem auch ein Betrag von ungefaehr 70.000 amerikanischen Dollars sein soll, welches Geld der Fuehrer als ein Geschenk von Amerika erhalten hat?

A. Das Letztere weiss ich nicht mehr, woher das stamte. Ich weiss nur, dass amerikanisches Geld mal eine Rolle gespielt hat. LAMMERS war an der Sache auch nur formell beteiligt insofern, als LAMMERS lediglich das Kontobuch in Verwahrung hatte, indem die Reichsbank die Bewegung dieses Kontos eintrag. Das Konto nannte sich "Devisenkonto" oder so aehnlich, das der Fuehrer bei der Reichsbank hatte und auf den Namen des Fuehrers bei der Reichsbank bestand. Woher die Mittel waren, die auf die see Konto ueberwiesen wurden, das weiss ich nicht, das entzieht sich meiner Kenntnis. LAMMERS hatte dieses Kontobuch in seinem Panzerschrank und zeitweilig hatte er es auch mir zur Aufbewahrung in meinen Panzerschrank gegeben. Aber darueber glaube ich, weiss LAMMERS etwas mehr Bescheid, ich weiss aber auch nicht, wie weit. Ausserdem weiss Vizepraesident der Reichsbank FUHL auch Bescheid. Soviel ich weiss, ist er ja hier.

75.Fr. Der weiss darueber Bescheid? Ist auch hier in Muerzburg?

A. Das moechte ich annehmen. Ja, er ist auch hier.

76.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass Dr. LAMMERS noch sonstiges persoenliches Eigentum HITLERS verwaltete?

A. Ich glaube nicht, mir ist nichts davon bekannt. Diese persoenlichen, privaten Sachen des Fuehrers sind ja alle bei der sogenannten Privatkanzlei und bei der persoenlichen Adjutantur

A. des Fuehrers bearbeitet worden.

77.Fr. Wer war das?

A. Reichsleiter BUEHLER und der junge Bruder BORMANN, der gleichzeitig auch persoenlicher Adjutant beim Fuehrer und Leiter der Abteilung Privatkanzlei, die innerhalb der Beschoerde, Kanzleibehoerde, Kanzlei des Fuehrers der NSDAP. bezeichnet wurde.

78.Fr. Ist da niemals in der Reichskanzlei darueber gesprochen worden, dass sovieler Millionen Mark fuer diese Sachen ausgegeben wurden? Fuer diese Kunstgegenstaende z.B.?

A. Oh ja, doch, darueber haben wir unter uns wohl gesprochen.

79.Fr. Welche Kritik wurde darueber geuebt?

A. Keine besonders beifaeellige.

80.Fr. Und aus welchem Grunde gerade LAMMERS dazu beauftragt wurde, ist Ihnen das bekannt?

A. Mir ist das nicht bekannt. Ich moechte aber eines sagen: Ich glaube nicht, dass LAMMERS mehr als nur die Rolle eines Zahlmeisters bei der Sache hatte.

81.Fr. Es war aber doch eine gewisse Vertrauensstellung?

A. Dass in der Sache selber der Fuehrer von LAMMERS eine sachliche zielbewusste Forderung erwartet habe, glaube ich nicht.

82.Fr. Es muessen ja wiederholte private Besprechungen zwischen HITLER und LAMMERS und auf der anderen Seite zwischen gewissen Behoerden, die auch mit den Fonds zutun hatten, und LAMMERS stattgefunden haben. Ist Ihnen darueber etwas bekannt? Von wem hat LAMMERS die direkten Auftraege, diese Fonds betreffend, bekommen? Von HITLER? In privater Weise oder so in Gegenwart von anderen?

A. Diese Auftraege bezueglich der Fonds erfolgten meistens gelegentlich des maendlichen Vortrages an LAMMERS. Der Fuehrer gab ihm einen Scheck, "bitte vereinnahmen Sie das fuer LINZ."

83.Fr. Sind Sie bei solchen Unterredungen selber nie dabei gewesen?

A. Ich bin nur zweimal beim Fuehrer gewesen.

84.Fr. In Gegenwart LANNERS?

A. Ja.

85.Fr. Aus welchem Anlass?

A. Einmal war das wie ich vorgestellt wurde. Wie ich in die Reichskanzlei eintrat, stellte mich LANNERS kurz vor. Dabei wurde kein Wort gewechselt. Das zweite Mal war ich im Feldquartier. Wir sind mal ruebergefahren in das Hauptquartier und da war TERBOVEN und QUIESLING beim Fuehrer. Es beschränkte sich darauf, dass bei HITLER nach der Besprechung Tee gegeben wurde, bei dem nur unwichtige Dinge besprochen wurden, ueberhaupt nur Unterhaltung gemacht wurde.

86.Fr. Waren Sie dabei mit LANNERS zusammen?

A. Ja.

87.Fr. Wann war das?

A. Schaetzungsweise 1943.

88.Fr. Was war der Grund?

A. Ich sprach heute Morgen schon mal davon, dass LANNERS wiederholt versucht hat, auf Anregung von RAEDER oder ROSENBERG zu hoeren, was nun eigentlich der Fuehrer dem TERBOVEN fuer Auftraege gegeben hat, weil die Politik, die TERBOVEN machte, unmoeglich sei. Dann hat LANNERS dem Fuehrer gesagt, soll man da nicht mal etwas geschehen, soll der QUIESLING mal herkommen mit TERBOVEN. LANNERS hatte sich das wahrscheinlich so vorgestellt, dass die Unterhaltung dann in seiner Gegenwart vonstatten gehen wuerde, aber das geschah nicht, denn der Fuehrer sprach mit jedem allein.

89.Fr. Warum hat LANNERS Sie aufgefordert mitsufahren?

A. Urspruenglich war ich ja sein persoenlicher Referent, ich begleitete ihn ja meistens in sein Feldquartier. Das hat er so

A. beibehalten und mich nachher mitgenommen. Ich habe dann auch die Sachen, die so die Reichskommissare betraf, diese Dinge habe ich dann bei LAMMERS so mitbearbeitet und da hat er mich damals auch mit hingenommen als seinen Begleiter.

90.Fr. Wie ich Ihnen heute frueh bereits sagte, sind eine Menge Schriftstuecke und Dokumente einerseits allein mit dem Signum LAMMERS versehen oder von ihm unterschrieben worden, andererseits sind aber wieder viele dieser Schriftstuecke und Dokumente nur mit den Signen gewisser Beamter versehen, sagen wir KRITZINGER, Dr. WILHJ, FICKER, Dr. MEERWALD und auch mit Ihrem Signum. Welches war da die Einteilung, wieso war das? Hat es da eine bestimmte Einteilung gegeben, nach Referaten usw.

A. Jeder hatte sein bestimmtes Referat. Wir waren wenig Beamte in der Reichskanzlei und KRITZINGER war der Staatssekretaer, Ministerialdirektor, Unterstaatssekretaer, zum Schluss Staatssekretaer. KRITZINGER zeichnete also gewisse Sachen auch abschliessend, verhaeltnissaessig wenig Sachen und nebensaechliche Dinge. Die anderen, das ist das Signum der Sachbearbeiter, die diese Sachen bearbeitet haben, die dem Minister zur Unterschrift vorgelegt wurden.

91.Fr. Der wichtigste Mann in der Reichskanzlei nach Minister LAMMERS war Staatssekretaer KRITZINGER. Und welche Rolle haben die anderen Herren gespielt, Dr. WILHJ, FICKER, MEERWALD?

A. Ja. - Dr. WILHJ, FICKER, MEERWALD, KILKE und ich waren die fuenf Hauptsachbearbeiter, auf die die ganzen Geschaefte der Reichskanzlei verteilt wurden.

92.Fr. Und jeder der betreffenden Herren hatte, wenn er das betreffende Schriftstueck oder Dokument bearbeitet hatte, es mit seinem Signum versehen.

A. Ja.

RESTRICTED

- 22 -

- 93.Fr. Welches Ressort hat Dr. WILHEM gehabt?
- A. Wirtschaft, Verkehr, Post, Landwirtschaft, Ernährung. Das ist es wohl. - Und Vierjahresplan.
- 94.Fr. Und Dr. FICKER?
- A. Inneres, Justiz und Wehrmacht.
- 95.Fr. Und Dr. MEERWALD?
- A. MEERWALD hatte einmal die Verwaltung des Hauses, die Angelegenheiten der Angestellten des Hauses, aus dem Innenministerium die Gesundheitssachen.
- 96.Fr. Und Dr. KILLY?
- A. KILLY hatte das Arbeitsministerium - mit Ausnahme der Bau-sachen, die ich hatte - Arbeitseinsatz, Beamtenrecht, Finanzministerium und Steuerrecht.
- 97.Fr. Sie selbst hatten das, was Sie bereits heute fruch angegeben hatten. Wiederholen Sie noch einmal.
- A. Nachdem ich nach 1942 nicht mehr das persönliche Referat hatte, hatte ich die Angelegenheit des auswärtigen Amtes, des Ostministeriums, des Reichswohnungskommissars, der Bau-sachen aus dem Arbeitsministerium, dann einen Teil der Reichs-kommissare. Das war wohl alles.
- 98.Fr. Sind alle die Herren, die wir hier aufgezählt haben noch am Leben Ihrer Meinung nach?
- A. Aus unserer Behörde, ja.
- 99.Fr. Wissen Sie zufällig, wo Dr. WILHEM ist?
- A. Wo sein Aufenthaltsort ist, weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass er sich in der englischen Zone befindet.
- 100.Fr. Und Dr. FICKER und Dr. MEERWALD?
- A. Sie sind beide hier.
- 101.Fr. Und Dr. KILLY?
- A. Die letzte Nachricht ueber ihn besagte, dass er lange Zeit in Marburg gewesen ist. Er ist ungefaehr im Dezember 1944 nach Marburg uebergesiedelt, wo seine Tochter war. Ob er sich

RESTRICTED

00051

- A. noch dort befindet, weiss ich nicht.
- 102.Fr. Er ist auf freiem Fuss gewesen?
- A. Ja.
- 103.Fr. Ebenso Dr. MEERWALD und Dr. PICKER?
- A. Nein, die sind hier.
- 104.Fr. Und Dr. WILLIUN?
- A. Ja, soviel ich weiss.
- 105.Fr. Wielange haben Sie in der Reichskanzlei gearbeitet zum Schluss?
- A. Ich habe BERLIN verlassen am 21. April 1945 und habe mich damals auftragsgemäss zusammen mit Staatssekretär KRITZINGER und Herrn WILLIUN nach KUTIN begeben, wo auf Anordnung des Fuehrers damals sich die Reichsminister, die noch in Berlin waren, sammeln sollten. Nachher wurde diese Geschaeftsfuehrung der Reichsregierung unter SCHWERIN v. KROSIGK gebildet, waehrend DOENITZ ja damals die Nachfolgerschaft von HITLER uebernommen hatte. Nominell waren KRITZINGER und ich erst auch bei dieser geschaeftsfuehrenden Reichsregierung beschaeftigt, aber es war ja nichts mehr zu tun. Am 23. Mai wurden wir alle verhaftet.
- 106.Fr. Konnten Sie mir bitte sagen aus dieser letzten Zeit, die Sie in Ihrer Beamtenlaufbahn bei der Reichskanzlei zugebracht haben, was Sie selbst wissen und Sie waren ja bis zuletzt in Berlin mit, was ist mit den ganzen Akten und speziell mit den Geheimakten der Reichskanzlei geschehen?
- A. Die Akten waren schon zum Teil nach BERCHTESGADEN verlagert. Wir hatten dort ja ein Dienstgebäude.
- 107.Fr. Wer hat den Auftrag dazu gegeben?
- A. Minister LAMMERS.
- 108.Fr. Wann?
- A. Soviel ich weiss, war die Erwaegung damals folgende: Wenn BERLIN verloren gehen wuerde, dass die Minister sich alle in dem Raum BERCHTESGADEN versammeln und in Voraussicht dieses

A. Zustandes war, wann das weisse ich nicht mehr, es war nicht sehr lange vorher, von Minister LAMMERS angeordnet, dass ein Teil der Akten bereits nach BERCHTESGADEN verlagert wurde.

109.Fr. Ein bestimmter Teil von Akten oder bestimmte Akten?

A. Bestimmte Akten wohl, soweit ...

110.Fr. Ich meine, hat er den Auftrag gegeben, die gesamten Akten, soweit sie nicht in Berlin gebraucht wurden, nach BERCHTESGADEN zu geben oder bestimmt bezeichnete Akten?

A. Wohl im allgemeinen die, die entbehrt werden konnten.

111.Fr. Hat er ausdruecklich betont, auch alle Geheimakten, soweit Sie sich erinnern koennen?

A. Ich glaube, diese Anordnung bezieht sich auf beide Faelle, eben auf die Geheim- und die anderen Akten, soweit sie entbehrt werden. Beschwören, dass es nicht gesagt ist, will ich es nicht. Ich weiss es nicht genau. Ein Teil wurde ausgelagert nach einem Ausweichquartier in Thueringen. Das war "Golfhotel" in OBERHOF (Thueringen). Da ist damals ein Arbeitsstab der Reichskanzlei ausgelagert worden unter Fuehrung von MEERWALD nach OBERHOF in das "Golfhotel".

112.Fr. Ein bestimmter Teil der Akten wurde mitgenommen?

A. Ja. Dieser Arbeitsstab ist nachher von OBERHOF, wie die amerikanischen Truppen sich Thueringen naecherten, auch nach BERCHTESGADEN uebergesiedelt unter Mitnahme der Akten, sodass die dann auch in BERCHTESGADEN gelagert waren.

113.Fr. Warum gerade nach BERCHTESGADEN?

A. Weil das ja der in Aussicht genommene Treffpunkt der Reichsregierung sein sollte, wo ja auch noch der Fuehrer hinkommen wollte und wo die Geschaeftte dann durchgefuehrt werden sollten.

114.Fr. Die sogenannte Reichskanzlei in BERCHTESGADEN war das nun auch eine Filiale oder eine staendige Einrichtung?

- A. In BERCHTESGADEN war ein eigenes extra erbautes Dienstgebäude der Reichskanzlei.
- 115.Fr. Wann wurde das erbaut?
- A. Es wurde erbaut vom November 1936 bis Sommer 1937.
- 116.Fr. Warum wurde das schon im Jahre 1937 erbaut?
- A. Weil es die Absicht des Führers war, im Sommer in BERCHTESGADEN sich aufzuhalten und nur die Wintermonate in BERLIN.
- 117.Fr. Also deswegen ist auch die Reichskanzlei dorthin gekommen?
- A. Ja.
- 118.Fr. Was ist Ihnen noch weiter bekannt?
- A. Nichts weiter.
- 119.Fr. Waren Sie selbst auch in BERCHTESGADEN?
- A. Nicht.
- 120.Fr. Ich meine beim Zusammenbruch?
- A. Nein, ich ging von BERLIN nach BUTEN, FLENSBURG.
- 121.Fr. Was aus den Akten BERCHTESGADEN geschehen ist, wissen Sie nicht. Ist Ihnen persönlich etwas bekannt davon, dass bereits vorher, bevor die Akten nach BERCHTESGADEN und OBERHOF gekommen sind, LAMMERS den Beamten der Reichskanzlei in BERLIN, sowie auch Ihnen, den Auftrag gegeben hat, die Geheimakten alle zu verbrennen und zu vernichten?
- A. Der Plan war, dass im entscheidenden Moment, wenn BERLIN besetzt wurde, die Geheimakten vernichtet werden mussten.
- 122.Fr. Von wem war der Befehl?
- A. Von LAMMERS.
- 123.Fr. Haben Sie ihn gesehen?
- A. Ich bin ueberzeugt, dass die Weisung gegeben ist.
- 124.Fr. Ist die Weisung schriftlich gegeben worden?
- A. Daran kann ich mich nicht erinnern.
- 125.Fr. Sie koennen sich nicht erinnern, dass Sie sie schriftlich gesehen haben?
- A. Ich glaube, ich habe nur davon gehoert.

- 126.Fr. Von wem?
- A. Ich glaube von LAMMERS.
- 127.Fr. Von LAMMERS selbst wie er noch in BERLIN war, oder von BERCHTESGADEN aus?
- A. Wie er noch in BERLIN war.
- 128.Fr. Bevor er nach BERCHTESGADEN gegangen ist?
- A. Ja, das glaube ich. Diese Dinge waren im negativen Sinne in einem gewissen Schriftverkehr behandelt worden, der vom Propagandaminister ausging, vielfach an sich im Auftrage des Fuehrers, wonach es unzulassig war, Akten zu vernichten ehe es unbedingt noetig war und in diesem negativen Sinne ist die Sache schriftlich, darauf kann ich mich bestimmt erinnern, dass die Sache schriftlich behandelt ist.
- 129.Fr. Von LAMMERS?
- A. Nein, von GOEBBELS an die einzelnen Ministerien. Ob man LAMMERS daraufhin von sich aus schriftliche Anordnung gegeben hat, wie zu verfahren war bei uns, daran kann ich mich nicht erinnern.
- 130.Fr. Das war aber doch erst im April 1945?
- A. Das sind zwei Jahre.
- 131.Fr. Sie koennen sich nicht erinnern an eine persoenliche Anordnung LAMMERS?
- A. Ich kann mich nicht erianern.
- 132.Fr. Auch aus Unterredungen mit Ihren Kollegen nicht?
- A. Ich bilde mir das ein, darueber ist gesprochen worden
- 133.Fr. Sind die Akten vernichtet worden, ist etwas gemacht worden in BERLIN, solange Sie dort waren?
- A. Ich glaube, ich weiss es nicht genau.
- 134.Fr. Wissen Sie, ob sie verbrannt wurden und wo?
- A. Ich glaube wohl, in der Heizung.
- 135.Fr. Ist das jemals in Ihrer Gegenwart erfolgt?
- A. Niemals.

136.Fr. Haben Sie irgendwelche Aktenstuecke mitgenommen?

A. Nein.

137.Fr. Ist Ihnen etwas bekannt, ueber Vernichtung von Akten in BERCHTESGADEN?

A. Nichts. Wir haben die Akten ausgesucht die nach BERCHTESGADEN kamen, die nach OBERHOF kamen und zwar jeder fuer seinen Arbeitsbereich und die in BERLIN bleiben sollten, sollten dann eben notfalls vernichtet werden.

138.Fr. Sie sind dem Auftrag nachgekommen, haben Akten fuer Ihr Resort ausgesucht, die nach BERCHTESGADEN und OBERHOF kommen oder in BERLIN verbleiben sollten.

A. So war die Regelung. Nur will ich nicht behaupten, dass LAMMERS das jedem einzeln persoendlich gesagt hat.

Bohnen
Jantzen v 19.12.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fortsetzung der Vernehmung des Hermann v. STUTTERHEIM
durch Mr. Dr. PANTA am 19. Dezember 1946
von 10 Uhr 20 bis 12 Uhr.
Stenographin: Hertha STUMPFNER.

1. F. Guten Morgen.
- A. Gestern mussten wir aussetzen. Heute setzen wir die Geschichte fort. Herr v. STUTTERHEIM, ich habe Sie eine Menge zu fragen.
- F. Zunächst einmal: Ist Ihnen etwas bekannt darüber, dass HITLER vor dem Kriege Geldgeschenke von auswaertigen Staaten bekommen hat, die von LAMMERS verwaltet wurden?
- A. Nein, davon ist mir nichts bekannt.
2. F. Ist Ihnen nicht bekannt, dass HITLER ein Geschenk in Hoehe von ca. 60.000 Dollar einmal vor dem Kriege bekommen hat?
- A. Noch vor dem Kriege. Ob das 60.000 Dollar waren? Sind das nicht die Gold-Dollars gewesen?
3. F. Ja, welchen Betrag LAMMERS auch verwaltet hat.
- A. Davon weisse ich allerdings nicht den Betrag. Meines Wissens ist der Betrag auf Konto gelegt, das bei der Reichsbank verwaltet wurde. Das Kontobuch hatte LAMMERS in Verwahrung. Woher das Geld gekommen ist, ist mir nicht bekannt.
4. F. Wieso wissen Sie ueberhaupt davon?
- A. Ich sagte letzthin schon, dass LAMMERS mir zeitwilig dieses Kontobuch zur Verwahrung in meinem Panzerschrank uebergeben hat. Er hat es zeitwellig bei sich im Panzerschrank gehabt und mir dann gegeben und ich habe es dann in meinem panzerschrank verwahrt.
5. F. Das Kontobuch?
- A. Ja.
6. F. Und wie wissen nicht, woher das Geld gekommen ist? Hat Ihnen LAMMERS das nicht gesagt?
- A. Nein.

Restricted.

- 7. F. Haben Sie Kontenbuecher ueber andere Waehrnehmungen in Verwahrung ge-
habt?
- A. Ich habe nur dieses Kontobuch gehabt, aber ich glaube, aber ich kann es
nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass auf dieses Konto, das kurz "De-
visenkonto" genannt wurde, verschiedene Waehrnehmungen gezahlt sind.
- 8. F. An was fuer Waehrnehmungen koennen Sie sich erinnern?
- A. Daran kann ich mich nicht erinnern.
- 9. F. Warum hat gerade LAMMERS dieses Kontobuch in Verwahrung gehabt?
- A. Das weiss ich auch nicht.
- 10. F. Hat LAMMERS ueberhaupt den Vermoegensverwalter fuer HITLER gespielt?
- A. Nein, soviel ich weiss, nicht. Ich glaube, wenn das der Fall gewesen
waere, haette ich irgendetwas davon erfahren.
- 11. F. Sie glauben, dass die einzige Taetigkeit, die LAMMERS in Verwaltung von
Geldern gehabt hat, die nur war, dass er die Dankspenden-Stiftung mit dem
damit zusammenhaengenden Fonds in Verwahrung gehabt hat und dieses eine
Konto?
- A. Der Kultur-Fond kommt noch dazu.
- 12. F. Den Sie bereits erwahnt haben?
- A. Ja.
- 13. F. Etwas anderes hat LAMMERS als Vermoegens^{ver}walter - Ihres Wissens - nicht
in Verwahrung gehabt?
- A. Nein.
- 14. F. Hat LAMMERS auch die Verwaltung der Fonds gehabt, die zu der Reichskanz-
lei gehoert haben?
- A. Wir haben bestimmte Dinge gehabt, die nicht im Etat standen. Die Etat-
mittel die im Haushalt der Reichskanzlei standen, die verwaltete
LAMMERS. Es kann sein, dass der Fond, kurz genannt: Fond fuer alle
Zwecke - es hiess dann Mittel fuer allgemeine Zwecke, es waren Mittel,
die im Etat der Reichskanzlei ausgebracht waren: Fuer Haushalt, die
hatte LAMMERS zu verwalten. Ich war nicht zustaendig. Die Bestimmung

Restricted.

Restricted.

14. A. dafuer traf persoendlich der Fueherer durch Weisungen, die er LAMMERS gab.

15. F. Das waren Mittel, die nicht mit der Dankspenden-Stiftung zusammenhingen?

A. Nein; die war auch nicht von uns geldmaessig verwaltet, sondern von der Reichshauptkasse verwaltet. Wenn sie benoetigt wurden - soweit ich das weiss - mussten sie bei der Reichshauptkasse abberufen werden.

16. F. Worin bestand eigentlich die Taetigkeit des LAMMERS, diese Mittel betreffend?

A. Er musste ueber die Verwendung der Mittel, ueber die Verausgabung Rechnung fuehren und nachher die Rechnung zum Etat, die dem Rechnungshof vorgelegt wurde, nachweisen, wo die Gelder geblieben sind.

17. F. War es auch seine Taetigkeit, fuer die Verteilung der Mittel zu sorgen?

A. Nein, eben auf Weisung vom Fuehrer, also ich weiss nicht wofuer. Das war so ein Titel, ich glaube, er hiess Titel 33 oder so aehnlich, da war ein Saamel-Fond, ziemlich erhebliche Betraege waren im Haushalt ausgebracht. Die Zweckbestimmung stand dabei: Fuer allgemeine Zwecke, wo man nicht weiss, welcher Zweck verfolgt war. Was im allgemeinen aus dem Fond bezahlt wurde, wurde meines Wissens vom Fuehrer bestimmt: Das und das ist zu zahlen; er sagt nicht, aus dem Titel so und so, sondern aus Ihrem Haushalt und damit hat LAMMERS der Reichshauptkasse die Anweisung gegeben und fuehrte die Rechnung, wohin die Mittel gekommen sind.

18. F. Das waren Mittel, die ausschliesslich der Reichskanzlei zur Verfuegung standen?

A. Die also dem Fuehrer zur Verfuegung standen, aber im Haushalt der Reichskanzlei verwaltet und eingesetzt waren, die in dem Druckexemplar drinnenstanden.

19. F. Wir haben auch bereits davon gesprochen, dass ein spezieller Fond bestanden hat fuer Einkaeufe von Kunst-Objekten und dieser spezielle Fond war auch bei der Firma DELLBRICK SCHICKLER & Co in Berlin angelegt. Das ist dieser Fond, ueber den Sie bereits gesprochen haben.

A. Das ist dieser Kalkurfond.

Restricted.

Restricted.

- 4 -

20. F. Und ueber diesen Kultur-Fond haben Sie selbst verfuegt?
- A. Nein, da war der Reichskabinettsrat KILLI zustaendig.
21. F. Ist Ihnen etwas darueber bekannt, auf welche Weise es gehandhabt wurde, dass verschiedene grosse Geldspenden oder Geldgeschenke an hohe Offiziere und Minister gemacht wurden?
- A. Dass das geschehen ist, ist mir bekannt. Bearbeitet habe ich diese Dinge nie. Das lag jedenfalls im Arbeitsbereich von Herrn Dr. KILLI.
22. F. Ist Ihnen bekannt, woher das Geld gekommen ist, welches fuer welche Geschenke an Offiziere und Minister verwendet wurde?
- A. Meines Wissens waren das - das kann ich aber nicht genau sagen - die sogenannten Mittel fuer allgemeine Zwecke, aus denen das Geld genommen wurde.
23. F. Sie meinen den Fond fuer allgemeine Zwecke, den Sie vorhin erwahnt haben?
- A. Ja.
24. F. Also, von diesem Fond ist das Geld?
- A. Ja, ich glaube, ich kann es aber nicht genau sagen.
25. F. Und woher das Geld gekommen ist fuer diesen Fond, wissen Sie nicht?
- A. Das waren Mittel, die vom Finanzminister zur Verfuegung gestellt wurden.
26. F. Fuer wen?
- A. In dem Etat der Reichskanzlei unter Titel fuer allgemeine Zwecke. Im Haushaltplan der Reichskanzlei ist unter verschiedenem Kapitel und innerhalb der Kapitel unter verschiedenem Titel, 1, 2, 3 und 4 aufgefuehrt worden der Zweck einer Ausgabe und dahinter der Betrag und das summiert ergab die Gesamtsumme der Gesamtausgaben. Der dafuer benoetigte Betrag wurde vom Finanzminister zur Verfuegung gestellt. Die Endsummen der Ministerien und der Reichskanzlei wurden im Reichshaushaltplan zusammengestellt, auf die Einnahmen-Seite die Steuereinnahmen, die vom Finanzminister verwaltet wurden. Der Finanzminister stellte den Haushaltplan auf. Die Sache ging so, dass jedes Ministerium und die Reichskanzlei den Geldbedarf unter Aufgliederung der einzelnen Zwecke anmeldete

Restricted.

- 4 -

00060

Restricted.

26. A. und im Entwurf ihre Haushaltsausgaben einreichten beim Reichsfinanzminister, dann bekommt das der Reichsfinanzminister und der vergleicht das mit den zur Verfügung stehenden Einnahmen des Reiches: Steuerzahlen. Er ermahnte dann den einzelnen Minister: Soviel Geld kann ich Dir nicht zur Verfügung stellen, ich muss um 20 - 30% kürzen. Mach einen neuen Vorschlag.

27. F. Sie glauben, dass diese hohen Geldgeschenke an Offiziere und Minister bereits in einem Voranschlag eingesetzt waren?

A. Ja, aber nicht mit dieser Bezeichnung Geldgeschenke, sondern um etwas zahlen zu können, wurde vom Führer ein grosserer Pauschal-Fond zur Verfügung gestellt und diese Mittel wurden in eigentlicher Bezeichnung dieses Pauschal-Fonds eingezeichnet. Ich muss wieder betonen, dass ich in dieser Sache nie zuständig gewesen bin und daher nicht mit Sicherheit sagen kann.

28. F. Der Führer hat ueber diesen Pauschal-Fond durch Dr. LAMMERS verfügt?

A. In der Weise, dass der Führer Dr. LAMMERS angewiesen hat und der hat dann diese Zahlung veranlasst.

29. F. Also, HITLER hat LAMMERS den Auftrag gegeben, gewisse Zahlungen aus diesem Pauschal-Fond, der ihm zur Verfügung stand, zu veranlassen?

A. Jawohl.

30. F. Ist Ihnen etwas darueber bekannt, dass auch Dr. LAMMERS einmal ein hohes Geldgeschenk vom Führer bekommen hat?

A. Mir ist amtlich darueber nichts bekannt, aber ich persoenlich habe davon gehoert, dass er aus Anlass seines 65. Geburtstages ein Geschenk bekommen hat in Gestalt eines Grundstueckes in der Schorfheide, und, soviel ich gehoert habe, dass er noch einen Geldbetrag dazu bekommen hat.

31. F. Wie hoch war der Geldbetrag?

A. Das kann ich nicht genau sagen.

32. F. Das muessen Sie doch wissen?

A. Ich habe nichts damit zu tun gehabt.

Restricted.

Restricted.

- 6 -

33. F. Wenn Sie amtlich nichts zu tun gehabt haben damit, dann muessen Sie aber als einer der hoeheren Beamten der Reichskanzlei davon gewusst haben, wenn Ihr Chef ein so hohes Geldgeschenk bekommen hat.
- A. Das habe ich nur durch eine Privatunterhaltung mit dem Herrn, der die Sache bearbeitet hat, persoenlich privat erfahren.
34. F. Dann muessen Sie auch privat erfahren haben, wie hoch das Geschenk war?
- A. Ich glaube, wenn ich mich recht erinnere, dass es ueber RM 600.000.- war.
35. F. Das stimmt.
- A. So.
36. F. Also, ausser diesen RM 600.000.- hat er noch ein Grundstueck bekommen?
- A. Ja.
37. F. Und wo war das Grundstueck sagten Sie ?
- A. In der Schorfheide, noerdlich von Berlin, das ist das Grundstueck, was an Berliner See gelegen. Da war ein Blockhaus gebaut, das wurde s.Zt. errichtet, als der Reichspraesident EBERT im Amt war, das benutzte er, ob er das benutzte, weiss ich nicht, jedenfalls war es dazu bestimmt als Wochenendhaus, und das hat nachher der Reichspraesident v. HINDENBURG als Jagdhaus benutzt. Wie Schorfheide ist, um Sie zu orientieren, das grosse Waldstueck noerdlich Berlin, in dem GOERING sein Marin-Hall gebaut und die Jagd ausuebte. Darin lag das Grundstueck, das hat also HINDENBURG als Jagdhaus benutzt und dann hat es zunaechst - ich schaeetze es war 1935, ich weiss es aber nicht genau - der Fuehrer zur Verfuegung gestellt, nicht uebersignet. Es war im Reichsbesitz zur Benutzung fuer den damaligen Staatssekretaer MEISSNER und Staatssekretaer LAMMERS. Sie haben sich so geeinigt ; MEISSNER hat darauf verzichtet auf Benutzung dieses Hauses und LAMMERS hat es lange Jahre als Wochenendhaus benutzt und dieses Haus mit demdazugehoerigen Grundstueck, an dem glaube ich noch etwas Areal angrenzte, das ist ihm an seinem 65. Geburtstag vom Fuehrer zum Geschenk gemacht worden.
38. F. Wann war das?
- A. Das war am 27. Mai 1944.

Restricted.

00062

- 6 -

Restricted.

39. F. Hat man sich nicht gewundert in der Reichskanzlei, dass Dr. LAMMERS ein so fuerstliches Geschenk bekommt anlaesslich seines 65. Geburtstages?
- A. Uns Beamte in der Reichskanzlei behagten diese Geschenke ueberhaupt nicht, als Herr LAMMERS dieses Geschenk bekam, waren in zahlreichen anderen Faellen derartige Geschenke an andere Persoenlichkeiten und Offiziere hoeheren Ranges usw. gemacht worden, sodass das Geschenk an LAMMERS damals nichts mehr aussergewoehnliches war. Immerhin, sehr erfreut sind wir nicht darueber gewesen. Man hat, offen gestanden, nicht darueber reden koennen.
40. F. Was hat man so allgemein gesagt? Was war Ihr Eindruck? Aus welchem Grund hat LAMMERS ein so hohes Geldgeschenk und einen solchen Grundbesitz ausgerechnet an seinem 65. Geburtstag erhalten? Aus welchem Grund?
- A. Der Fuehrer hat aus Anlass zu Geburtstaegen mehr oder weniger alle, alle ist zuviel gesagt, jedenfalls an Minister, Generaalen usw. solche Geschenke gemacht, das sollte ihm wohl ein Mittel sein, um diese Person besonders zu verpflichten und an seine Person zu ketten.
41. F. Oder ihm zu danken fuer besondere Dienste, die sie ihm geleistet haben?
- A. Ja.
42. F. Dann ist es Usus, dass man, sagen wir, einem General, einem hohen Offizier, der sich besonders im Kriege ausgezeichnet hat, ein solches Geschenk ueberreicht?
- A. Potation.
43. F. Aber nicht einem Minister?
- A. Doch, das ist frueher in der preussischen Geschichte bei Friedrich dem Grossen auch schon so gewesen. Das war die Kritik, die von unserer Seite aus ging.
44. F. Die Kritik war nicht gut darueber in der Reichskanzlei, dass LAMMERS das Geschenk angenommen hat?

Restricted.

44. A. Ich weiss nicht, wie das zustande gekommen ist. Es war damals sehr schwer, ein solches Geschenk abzulehnen. Wenn man das ablehnte, war es so eine Art Demonstration gegenueber dem Fuehrer. Es war uns nicht angenehm.

45. F. Schauen Sie, Herr v. STUTTENHEIM, was mich interessiert, ist folgendes: LAMMERS selbst gibt zu, dass er in den ersten Jahren, sagen wir bis zu Kriegsbeginn, sehr oft, fast taeglich beim Fuehrer war, um zu referieren und er gibt auch an, dass das mit der Zeit abgeflaut ist und er hat in den letzten Jahren den Fuehrer weniger und selten zu Gesicht bekommen - ist es da nicht merkwuerdig, dass dann der Fuehrer im Jahre 1944, wo er also, ich moechte sagen, wenig von LAMMERS gesehen hat, ihm ein so hohes Geschenk ueberreicht.? Ich meine, da muss man sich doch gewisse Gedanken gemacht haben? Ich bin ueberzeugt, man hat sich deswegen auch Gedanken gemacht .

A. Nach unserem Empfinden ist er offenbar in Ungnade gefallen. Ich denke jetzt z.B. an SCHLEGELBERGER, wie der ausschied, hat er auch ein grosses Geldgeschenk bekommen, soviel ich weiss. Ich kann das aber nur sagen, was ich gehoert habe privat und persoenlich.

46. F. Also, LAMMERS ist in Ungnade gefallen beim Fuehrer?

A. Ja, selbst die Leute, die in Ungnade gefallen sind, haben vom Fuehrer ein grosses Geschenk bekommen bei ihrem Ausscheiden.

47. F. Das ist auf jeden Fall eine merkwuerdige Geschichte.

Ist Ihnen bekannt, ob LAMMERS selbst sich Ihnen gegenueber oder anderen gegenueber diese Notation geaussert hat?

A. Mir gegenueber nicht, ich glaube, auch verschiedenen Beamten der Reichskanzlei gegenueber nicht. Ich moechte so sagen, mit uns Reichskanzlei-beamten hat er kaum gesprochen, ausser nur mal gesagt, dass er dieses Grundstueck, die Schorfheide, zum Geschenk bekommen hat. Ich bin in der Vorbereitung dieser Dinge nie beteiligt gewesen, war allerdings auch nicht zustaendig, ich war nicht einmal persoenlicher Referent, aber das hat damals mein Adjutant ganz alleine, soviel ich weiss, bearbeitet.

48. F. Welcher Adjutant?

A. Oberleutnant RAUCH der Schutzpolizei. Er hat uns gegenüber nicht direkt gesprochen, ausser nur mit wenigen Worten das erwähnt.

49. F. Mir ist aufgefallen, dass bei meinen Vernehmungen viele Herren, die hohe Beamte unter dem HITLER-Regim waren, sich immer darauf berufen haben: Ich kann darüber nichts sagen, weil ich nicht zustaendig war. Das ist eine Sache, die ich, offen gestanden, schwer begreifen kann, weil, wenn man nicht gerade ein solches Referat gehabt hat, muss man als hoher Beamter eines gewissen Departements doch von diesen Sachen zumindest eingehend gewusst haben, weil das aussergewoehnliche Sachen waren?

A. Ich kann immer nur wieder, wie das die anderen Herren auch tun muessen, darauf aufmerksam machen: Wir wurden immer wieder von neuem und eindringlich und nachdruecklich darauf hingewiesen, jeder wurde darauf hingewiesen, dass von den Vorgaengen ihres Arbeitsbereichs ein anderer Beamter nur dann erfahren darf, wenn der Dienst dies unbedingt erfordert. Deswegen gab es das Nebeneinanderarbeiten innerhalb der Behoerde und den Ministerien, weil der eine nicht wusste, was der andere tat.

50. F. Das war auch in der Reichskanzlei der Fall?

A. Da war es weniger der Fall, weil das eine verhaeltnismaessig kleine Behoerde war und wir persoenlich uns kannten und vertrauensvoll mal untereinander sprachen und auf diesem Weg manche Dinge hoerten, die wir eigentlich nicht hoeren sollten, und deswegen muss ich sagen, habe ich privat und persoenlich Kenntnis bekommen.

51. F. Koennen Sie mir sagen, welches - Ihrem Wissen nach - Verhaeltnis zwischen LAMMERS und HITLER gewesen ist? War es ein gutes?

A. Ich habe mir daetuerlich Gedanken darueber gemacht, wie wir alle - man kann nur von einem Eindruck sprechen - weil sich HITLER nie ueber die Beurteilung der verschiedenen Persoenlichkeiten, die er ihnen ange-deihen liess, geaussert hat und man hat durch 3. Maende dadurch nichts erfahren. Unser Eindruck war der, dass HITLER den LAMMERS als eine unpolitische Persoenlichkeit einschaezte und auch nicht als politisch-befaehtigte Persoenlichkeit einschaezte.

Restricted.

- 52. F. "ieso?
- A. "eill er sich niemals in politischen Dingen mit ihm unterhalten hat.
- 53. F. "ieso wissen Sie das?
- A. "eill LAMMERS voellig ununterrichtet war - wollen wir sagen bei Ministerialfragen, die der Fuehrer mit den Ministern oder anderen Leuten besprochen hat, davon wusste LAMMERS nie. Er kam nie zu einem Vortrag. Wenn sich der Fuehrer aussprach und wir das auf dem Wege ueber die Adjutantur hoerten und wir in Gegenwart von LAMMERS ueber persoenliche und politische Dinge sprachen, verhielt er sich immer stillschweigend und diskret.
- 54. F. Nachdem Sie und die anderen Herren bei den Konferenzen, die LAMMERS mit HITLER hatte, nicht teilgenommen haben, ist es doch auch moeglich vielleicht, dass bei diesen Konferenzen HITLER mit LAMMERS ja ueber verschiedene hochpolitischen Dinge gesprochen hat, dass LAMMERS nur zurueckhaltend war und diese Sachen seinem Mitarbeiter nicht weitergegeben hat?
- A. Das ist moeglich, das will ich nicht bestreiten, aber wir haben diesen Eindruck eben nicht gehabt. Ich will sagen, der Adjutant erzaehte uns, was er so hoerte, er begleitete LAMMERS zum Vortrag beim Fuehrer, er ging aber nicht mit hinein, sondern wartete draussen. Er hatte mit Herrn SCHAUB oder FRECKNER und wie sie damals alle hiessen, eine Unterhaltung und er erzaehte uns dann unter vier Augen auch mal, was er gehoert hat, welche Beurteilung LAMMERS beim Fuehrer erfuhr und daraus setzte sich der Eindruck zusammen, der sich bei uns zu einem Bilde gestaltete, das so war, wie ich es eben geschildert habe.
- 55. F. Hat LAMMERS eine grosse Verehrung HITLER gegenueber an den Tag gelegt?
- A. Nein, das kann ich nicht sagen.
- 56. F. LAMMERS ist allgemein geschildert worden als ein Mann, der eine grosse Verehrung fuer den Fuehrer an den Tag gelegt hat?
- A. "ine persoenliche Verehrung? Das kann ich nicht bestaetigen.
- 57. F. "issen Sie etwas darueber, wie LAMMERS von HITLER eingeschaezt wurde?
- A. Das sagte ich eben vorhin, dass er meiner Meinung nach von HITLER nicht als politischer Kopf galt; er lag ihm persoenlich auch nach unserer Auffassung

Restricted.

Restricted.

57. A. nicht recht, weil er zu muschtern war. LAMMERS gehoerte zu den wenigen Leuten, die dem suggestivem Einfluss des Fuehrers nicht unterlagen, wie z.B. JAHREISCH veranlagt war, der sehr stark dem Einfluss des Fuehrers unterlag. Das war bei LAMMERS nicht der Fall. Der war ein voellig muschtern, handloser Mensch, der derartigen Einflussen nicht ausgesetzt war und das fuehite der Fuehrer und deshalb lag er ihm menschlich nicht so sehr; er schaezte aber seine Arbeitskraft, er war ein absolut korrekter und ordnungsmuessiger Geschaeftsfuehrer in der Reichskanzlei - wollen wir sagen, ein tuchtiger Buerovorsteher.

58. F. Wissen Sie persoendlich etwas darueber, wie LAMMERS zum Nationalsozialismus eingestellt war?

A. LAMMERS war seiner Ueberzeugung nach zum Programm des Nationalsozialismus und auch anfaenglich durchaus positiv eingestellt. "ieweit sich da geaendert hat, ist sehr schwer zu sagen. Darueber war er sehr zurueckhaltend in seinen Aeusserungen, das aber, glaube kann ich wohl sagen, dass er die taktische Politik in vielen Dingen verurteilt hat, das habe ich bei Unterhaltungen mit ihm und im Beisein anderer Herren gemerkt, indes wir sehr haeufig ihm gegenueber aus unseren Auffassungen keinen Hehl gemacht haben aus unserer kritischen und ablehnenden Auffassung heraus, das hat er, ich will nicht gerade sagen, mit Zustimmung, jedenfalls ohne Widerspruch aufgenommen und wir konnten auch voellig sicher sein, dass wir ihm gegenueber unsere kritische Einstellung offen zu erkennen geben konnten, ohne dass uns ein Nachteil erwachsen waere.

59. F. Aber in seinem Beruf und in seinem ganzen Wirken, in seiner Eigenschaft als Minister und Chef der Reichskanzlei hat LAMMERS HITLER gegenueber nie eine Zurueckhaltung oder ein Widerstreben an den Tag gelegt, er hat im Gegenteil immer alles getan, was HITLER von ihm verlangt hat.

A. Das ist sehr schwer zu sagen. Ich ueberlege, ob ich einen konkreten Fall wuesste, wo das nicht der Fall gewesen waere, da wir nie bei den

Restricted.

59. A. Vertragen dabei gewesen sind, kann man das sehr schwer behaupten. Aber ein Fall faellt mir ein, allerdings weiss ich das nur von ihm selbst, wo er mal nicht mitgezogen hat, das war eine Sache, die ich mit ihm persoenlich besprochen habe waehrend des franzoesischen Feldzuges, wo wir am Bahnhof Claudronseil waren, da war erschienen der Reichsleiter BOHLER und LAMMERS erzaehte mir - wir gingen nach dem Mittagessen in der Naeh des Bahnhofes spazieren- dass BOHLER bei ihm gewesen sei wegen dieser Euthanasie-Angelegenheit- und hat, wenn ich mich recht erinnere- im einzelnen kann ich das nicht mehr wiedergeben, beim Fuehrer Vortrag gehalten ueber diese Euthanasie und der Fuehrer hatte ihm gesagt, setzen Sie sich deswegen mit LAMMERS in Verbindung. Er ist darauf bei LAMMERS erschienen im Zuge und hat ihm diese Sache vorgetragen. LAMMERS erzaehte mir, dass er ihm gesagt haette: Wenn so etwas ueberhaupt gemacht werden koennte, so koennte das nur auf Grund eines Gesetzes geschehen dafuer, dass diese Sache nicht missbraucht werden koennte. Er fragte mich um meine Meinung und ich sagte: Meine persoenliche Meinung ist die - ich hatte befehlsmaessig nichts zu tun damit- dass das selbstverstaendlich das allermindeste ist, aber ich moechte ihm doch dringend raten, diese ganze Sache ueberhaupt dem Fuehrer auszureden, wenn Sie die Moeglichkeit haben. Ich kann auf die naeheren Gesichtspunkte nicht naeher eingehen, warum und wieso, das ist auch gar nicht noetig, unter einem Dutzend Gesichtspunkte habe ich ihm vielleicht vorgefuehrt, aus denen heraus die ganze Sache ueberhaupt abgelehnt werden muesste und ich hatte das Gefuehl, dass LAMMERS mir in der Beziehung auch beipflichtete, jedenfalls aber entschied dabei Berlin, dass solches gemacht werden muesste im Rahmen eines Gesetzes. Er hat spaeter, wie er mir sagte, gelegentlich seinen naechsten Vortrages beim Fuehrer diesem die Sache vorgelegt und dabei diesen Standpunkt vertreten. Nun weiss ich nicht, ob LAMMERS ihm abgeraten hat, jedoch glaube ich, dass der gesagt hat, das kann nur mit Hilfe eines Gesetzes geschehen. Dann haben wir nie etwas davon gehoert, dass das geschehen ist. Da ist oben LAMMERS voellig ausgeschaltet gewesen bei der Sache auf Grund seines nachdruecklichen Widerspruchs.

60. F. Glauben Sie, dass LAMMERS bei seinem guten Verhaeltnis mit HITLER, und in einem guten Verhaeltnis war er ja mit HITLER, das geben Sie zu. .
- A. Ja.
61. F. Glauben Sie, dass LAMMERS bei diesem guten Verhaeltnis zu HITLER die Moeglichkeit gehabt hat, den Fuehrer oft in dieser oder anderer Hinsicht zu beeinflussen?
- A. Unsere Auffassung in der Reichskanzlei war die, dass das nicht moeglich ist.
62. F. Warum?
- A. Weil HITLER den Wert LAMMERS sehr gering einschaezte.
63. F. Das ist aber nur eine Vermutung von Ihnen?
- A. Ja.
64. F. Glauben Sie, dass LAMMERS zumindest den Versuch haette machen koennen, HITLER zu beeinflussen in vielen Sachen?
- A. Ich glaube, dass er das hin und wider versucht hat, aber nach unseren Beobachtungen mit negativem Erfolg.
65. F. Wie koennen Sie es dann erklaeern, dass LAMMERS, der bei vielen Sachen seine Hand im Spiele hatte, speziell was die Gesetzgebung anbelangt, von vielen Sachen gewusst hat, die gegen das Recht und gegen das Gewissen gegangen sind, seinen Posten bis zum Schluess beibehalten hat?
- A. Das sind Dinge, die einen wunden Punkt beruehren. Das Charakteristische eines Ministers ist eigentlich das, dass er berechtigt ist, sein Amt zur Verfuegung zu stellen, wenn er es in einem Sinne fuehren soll, mit dem er nicht einverstanden ist und dieses Charakteristikum fehlte bei uns. Das war beseitigt worden durch ein Gesetz, ich weiss nicht, ob es eine Gesetzesform oder eine Verordnung gewesen ist, in dem die Gehorsampflucht eines Ministers eingefuehrt war, das muss im September 1934 gewesen sein, denn der Fuehrer stand auf dem Staffpunkt, der Minister kann nicht seinen Ruecktritt anbieten.
66. F. Darf ich Sie unterbrechen: Hat LAMMERS Ihrer Meinung nach versucht, seinen Ruecktritt anzubieten?
- A. Davon ist mir nichts bekannt.

00069

67. F. Wie Sie wissen, hat LAMMERS bei der Mitwirkung vieler Gesetze und sogenannter HITLER-Befehle mitgewirkt, diese Gesetze und HITLER-Befehle in vielen Faellen entworfen und dieselben auch mit seinem Namen versehen. Welchen Unterschied hat es da gegeben zwischen einem Gesetz und einem Fuehrer-Befehl. Wie hat sich das vollzogen?

A. In dem Zustandekommen?

68. F. Ja.

A. Der Unterschied war der, dass beim Gesetz das Reichskabinett beteiligt wurde und zwar saemtliche Reichsminister. Der Entwurf fuer ein Reichsgesetz wurde ausgearbeitet entweder auf Anordnung des Fuehrers oder auf die Initiative des federfuehrenden Fach-Ministers selbst. Dieser Gesetz-Entwurf wurde mit den uebrigen beteiligten Ministerien beraten und bekam seine endgueltige Formulierung und wurde dann an den Chef der Reichskanzlei geleitet mit der Bitte, die Beschlussfassung ueber diesen Entwurf herbeizufuehren, dann schickte der Chef der Reichskanzlei den Entwurf an saemtliche Minister zur Stellungnahme. Anfangs kam auch in Betracht, dass dieser Entwurf auf einer Reichstagskabinettsitzung der Minister gesetzt wurde, der dafuer zustaeendig war. Was fiel aber spaeter weg, ich glaube 1937. Die Minister nahmen Stellung. Wenn Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, wurde ihnen anheingegeben, sich darueber unmittelbar zu verstaendigen und wenn das geschehen war, trug der Chef der Reichskanzlei dem Fuehrer diesen Gesetz-Entwurf vor mit dem Hinaufuegen entweder, die Minister haben alle zugestimmt, oder der und der Minister hat aus irgendeinem Grunde eine Aenderung gewünscht, oder lehnten das ab, mit der Bitte um Entscheidung, dann entschied der Fuehrer so und so; dann bekam das Gesetz die endgueltige Fassung und diese endgueltige Fassung wurde vom Fuehrer unterschrieben.

69. F. Und meistens von LAMMERS?

A. Urspruenglich nicht, spaeter dann auch von LAMMERS seitdem er Minister war, glaube ich, jedenfalls sehr bald hat er die Gesetze mitgezeichnet und auch die Minister haben mitgezeichnet, die beteiligt waren.

69. A. Beim Fuehrer-Erlass war die Sache anders: Beim Fuehrer-Erlass wurde der Entwurf entweder auch auf Anordnung des Fuehrers oder auf Initiative des federfuehrenden Ministers ausgearbeitet und LAMMERS hat gezeichnet mit der Bitte, dem Fuehrer den Entwurf vorzulegen, damit er ihn vollzoege, oder der Fuehrer selbst ordnete an, dass das und das geschieht, dass LAMMERS das in Gesetzesform bringt und zwar mit dem und dem Inhalt. Die Sache wurde bei uns formuliert und den beteiligten Ministern, nicht allen Ministern, sondern nur denen, die daran beteiligt waren, zugeschickt und dann der Entwurf mit der Stellungnahme der Minister dem Fuehrer vorgebracht. Es kam auch vor, dass der Fuehrer sagte: Das ist mein endgueltiger Wille, was die Minister sagen, kommt nicht in Betracht, bitte formulieren Sie das und legen Sie mir das zur Unterschrift vor. In einem solchen Fall wurden die Minister nicht gehoert und die Initiative Initiative ging vom Fuehrer allein aus. Bei diesen Fuehrer-Erlassen zeichnete dann LAMMERS alleine mit.

70. F. Das ist ja bekannt. Nun sagen Sie, jetzt frage ich Sie auf Ihr Gewissen hin: Mehr viele, sagen wir manche Gesetze, aber speziell viele Fuehrer-Erlasse waren mehr oder weniger gegen Recht und gute Sitten gerichtet. Hat in solchen Faellen LAMMERS widerstandslos, ohne etwas dagegen zu machen, seine Mitarbeit vollzogen und unterschrieben?

A. Ob er damals auf Bedenken aufmerksam gemacht hat, halte ich fuer moeglich, aber, wenn er mit den Bedenken nicht durchgekommen ist, dann hat er die Sache befehlsgemaess ausgefuehrt.

71. F. Wieso kommt es, dass LAMMERS bei seiner Einvernahme speziell dieses Verhaeltnis zwischen Gesetzen und Fuehrer-Erlassen aufzuklaeren darauf verwiesen hat, man soll sich diesbezaeuiglich an seinen Departements-Chef von STUTTERHEIM wenden. Warum gerade an Sie? Was haben Sie damit zu tun gehabt?

A. Weil ich Fuehrer-Erlasse, waehrend ich mit LAMMERS im Feldquartier war, oeffter formuliert habe, s.B. die Fuehrer-Erlasse, in denen die Organisation der Verwaltung in den besetzten Ostgebieten angeordnet war.

Restricted.

71. F. Fachlich war die Sache so, das war nicht Bestimmung, aber es war Übung, dass die Form des Führer-Erlasses gewahrt wurde bei organisatorischen Massnahmen, das ist eine Resonanz, da bestand der staatsrechtliche Grundsatz nach der Weimarer Republik, dass das Staatsoberhaupt die Organisationsgewalt besitzt und im Verordnungswege ^{ueber} organisatorische Massnahmen, also Errichtung des Ministeriums usw. verfügen konnte. Die Form des Führer-Erlasses wurde fast ausschliesslich - es mag sein, dass auch mal andere Fälle vorgekommen sind - jedenfalls ganz ueberwiegend in den Fällen gemacht, in denen es sich um Organisations-Massnahmen handelte. Solche Dinge wurden häufig draussen im Quartier LAMMERS zum Vortrag beim Führer aufgetragen mit dem Hinzufügen, die Sache muss schnellstens gemacht werden, dann beauftragte LAMMERS mich, diesen Entwurf zu machen. Ich telefonierte dann mit Berlin mit dem Mann, der fuer die Sache der Reichskanzlei fachlich zuständig war, setzte sich mit ihm ins Benehmen, ob in dieser Formulierung von seinem Standpunkt aus nicht Bedenken bestuehenden und dann wurde die Sache im Entwurf geschrieben und LAMMERS nahm den Erlass mit zum Führer und der unterzeichnete ihn.

72. F. -r hat auf Sie verwiesen, weil Sie bei den Führer-Erlassen mitgewirkt haben?

A. Der eigentliche zuständige Mann ist ausser dem Staatssekretär KRITZINGER, Dr. PICKER gewesen.

73. F. Sie haben oft erwacht das Führerhauptquartier. LAMMERS war mit dem Führer im Führer-Hauptquartier zusammengewesen?

A. LAMMERS hat, wenn der Führer draussen war, ein besonderes Feldquartier gehabt, irgendwo. Das befand sich meistens so 30 - 60 km entfernt vom Führer-Hauptquartier. Da war, wenn der Führer draussen im Führer-Hauptquartier war - das war während des Krieges - LAMMERS regelmässig in seinem Feldquartier.

74. F. Waren Sie der einzige Herr oder waren andere Herren der Reichskanzlei mit?

Restricted.

74. A. Auch andere Herren, in der Hauptsache Dr. FICKER und Ministerialrat LAUE, der spaeter Regierungs-Praesident in Salzburg wurde.
75. F. Sagen Sie, waehrend der ersten Zeit nach der Nachuebernahme war LAMMERS staendig beim Fuehrer zum Vortrag. Wie lange hat das ange-dauert, ungefaehr?
- A. Die erste Zeit taeglich.
76. F. Kann man sagen, dass das bis Kriegsbeginn gedauert hat?
- A. Taeglich glaube ich nicht mehr, aber bis Kriegsbeginn war er jedenfalls haeufig taeglich dort, im Jahre 1936 oder 1937 schaeetze ich, hat es an-gefangen, abzunehmen. Darueber aber glaube ich, kann Ihnen am zuver-laessigsten Herr MERWALD sagen, weil der das Vorzimmer betreute.
77. F. Aber auch von Kriegsbeginn an ist LAMMERS ein haeufiger Gast beim Fueh- rer gewesen zum Vortrag?
- A. Das war stark eingeschraenkt, weil die militaerischen und aussenpoli- tischen Fragen im Vordergrund standen, wo LAMMERS nicht zugezogen war.
78. F. LAMMERS war meistens im Fuehrer-Hauptquartier oder in der Naehs und hat weiter den Fuehrer gesehen und Vortraege gehalten?
- A. Ja wohl.
79. F. Sie haben vorhin diese Euthanasia erwaeht. Ist es ueberhaupt zur Ausarbeitung eines Gesetzes ueber Euthanasie gekommen? Es ist kein Gesetz geworden, das weiss ich. Ist ein Entwurf gemacht worden?
- A. Bei uns in der Reichskanzlei meines Wissens nicht.
80. F. Haben Sie jemals bei dem Entwurf eines Gesetzes ueber Euthanasie mit- gewirkt?
- A. Niemals.
81. F. Wie koennen Sie sich dann erklaeeren, dass LAMMERS in seiner Vernehmung angegeben hat, dass der Entwurf zu einem solchen Gesetz von ihm im Einvernehmen mit Ihnen gemacht worden ist?
- A. Das ist ein Irrtum.
82. F. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass ich Ihnen reine Tatsachen unter- breite.
- A. Dass LAMMERS das gesagt hat, ich meine, das muss von ihm ein Irrtum sein.

83. F. LAMMERS sagt in einem seiner Erinnernahmen vom 15. Oktober 1945:
 "Der Entwurf zum Gesetz ist von mir in Zusammenarbeit mit Herrn von STUTTENHEIM, auf welchen ich bereits verwiesen habe, gemacht worden".
- A. Das muss eine Erinnerungstauschung von ihm sein.
84. F. Sie behaupten, dass es niemals zum Entwurf eines solchen Gesetzes gekommen ist?
- A. Mir ist das jedenfalls unbekannt. Ich bin jedenfalls nie daran beteiligt gewesen, das einzige, worauf vielleicht diese Erinnerungstauschung zurueckzufuehren ist, ist diese Unterhaltung, von der ich vorhin geredet habe.
85. F. So gibt es viele Sachen, die begangen wurden gegen nationale Vereinbarungen und gegen Gesetz und gute Sitten, um mich so auszudruecken, war die Beschlagnahme nicht nur von Kunstgegenstaenden in den besetzten Laendern, sondern die Beschlagnahme und man kann es wohl annehmen, Raub, direkt von Privateigentum, Anrichtungsgegenstaenden, das Privatleuten gehoerte usw. usw. Vieles war in dieser Beziehung insbesondere geschehen im Osten, aber auch im Westen. Es haben darueber grosse Korrespondenzen stattgefunden und es ist auch manchmal durch Fuehrererlasse diese Sache in eine sogenannte gesetzliche Form gebracht worden. Eine grosse Rolle hat dabei hauptsaechlich ROSENBERG gespielt. Wieso kommt es, dass LAMMERS, gefragt gefragt ueber die Korrespondenz und ueber die Massnahmen, die zur Beschlagnahme von Privateigentum in den Ostgebieten gefuehrt haben, auf Sie verwiesen hat, weil Sie angeblich das in Ihrem Departement zu bearbeiten haetten?
- A. Nachdem ich das Ostministerium zu bearbeiten hatte, nehme ich an, dass er auf mich verwiesen hat.
86. F. LAMMERS sagt, dass ueber alle Taetigkeit, betreffend dem Einsatzstab ROSENBERG Anordnungen, die zur Sammlung von Kunstgegenstaenden nicht nur im Osten, sondern auch im Westen gefuehrt haben, Sie alleine Aussagen machen koennen, weil Sie diese Sachen in Ihrer Bearbeitung haben?

86. A. Das ist nicht richtig. Ich habe in Bearbeitung gehabt das Ostministerium. Diese Sachen haben mit dem Ostministerium an sich nichts zu tun, denn der Einsatzstab ROSENBERG, der meines Wissens eine Dienststelle in Paris hatte, wovon ich glaube keine amtliche Kenntnis hatte, sondern nur am Rande arbeitete auf Grund von Vollmachten, die mir unbekannt sind. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass ich jemals wegen der Tätigkeit des Einsatzstabes ROSENBERG eine Korrespondenz gehabt hätte.

87. F. Ist Ihnen etwas bekannt über die sogenannte Aktion "M" des Einsatzstabes ROSENBERG?

A. Aktion "M"? Nein, davon ist mir nichts bekannt.

88. F. Darüber ist Ihnen nichts bekannt?

A. Das ist schlecht zu verstehen, wenn Sie mir vielleicht sagen, was darunter zu verstehen ist?

89. F. Was möchte ich von Ihnen wissen. Aktion "M" heisst es hier. Es muss mit dem Beginn des Feldzuges gegen Russland zusammenhängen. ROSENBERG hat bereits vor Eröffnung des Feldzuges gegen Russland irgendwelche vorbereitende Massnahmen zu treffen gehabt.

A. ROSENBERG war, ehe das Ostministerium errichtet wurde, und er Ostminister wurde, da war er der Beauftragte des Führers fuer die Fragen der osteuropäischen Gebiete. Das muss im April 1941 gewesen sein, ich kann den Zeitpunkt nicht genau sagen, aber meiner Erinnerung nach war das in dieser Zeit, da erhielt er diesen Auftrag im Zusammenhang mit der damals sich zuspitzenden Situation im Osten. Das war sozusagen der Vorläufer des Ostministeriums.

90. F. Und was hat LAMMERS damit zu tun gehabt?

A. Ich weiss nicht; dieser Auftrag ist wohl von uns formuliert worden, LAMMERS wurde, glaube ich vom Führer gerufen, der ihm gesagt hat, dass er die Absicht hatte, ROSENBERG den Auftrag zu geben; er sollte den Auftrag schriftlich formulieren und ihm zur Unterschrift vorlegen, damit ROSENBERG ihn ausgehendigt bekommen koennte. Meines Wissens spielte sich das ab, wie wir in Druck an der Murr waren, da war das Fuehrerhauptquartier am Semmering, da war LAMMERS. Ich begleitete ihn damals in ein Hotel. ROSENBERG war

Restricted.

- 20 -

90. A. vom Fuehrer in das Fuehrer-Hauptquartier berufen und da bekam LAMMERS den Auftrag, diesen ROSENBERG zu erteilenden Auftrag schriftlich zu formulieren und anschliessend daran setzte sich ROSENBERG mit LAMMERS in Verbindung. Er war damals da unten und bat ihn, die Ministerien, die fuer ihn in dieser neuen Eigenschaft als Verhandlungspartner in Betracht kaemen, zu verstaendigen, dass die einen Vertreter benennen sollten, mit denen ROSENBERG ueber diese Dinge verhandeln koenne.
91. F. Ist es Ihnen bekannt, dass LAMMERS mit all diesen Dingen zu tun hatte, die sich hauptsächlich befassten mit der Beschlagnahme sowohl also auch andererseits mit Einkaeufen von Kunstwerken in allen besetzten Laendern? Darueber besteht eine grosse Menge Korrespondenz.
- A. Beschlagnahme von Kunstgegenstaenden?
92. F. Ich spreche von der Beschlagnahme von Kunstgegenstanden in den besetzten Ostgebieten. Die Korrespondenz ist durchweg durch LAMMERS gegangen.
- A. Was kann ich nicht genau sagen. Ich kann mich erinnern, dass eine Korrespondenz gefuehrt ist ueber den Veit-Stoss-Altar in Krakau oder etwas aehnliches.
93. F. Was war nur eine kleine Sache, aber die ganze Geschichte geht vom Anfang an, schon von der Zeit des Zusammenchlusses mit Oesterreich aus. Wenn ich jeden einzelnen Fall Ihnen erzahlen wollte, wuerden wir einen Tag dazu brauchen. Beisp. da ist ein Brief hier von LAMMERS an BORMANN vom Juli 1938, in welchem LAMMERS BORMANN verstaendigt, dass eine ganze Anzahl von wertvollen Kunstgegenstaenden, die in Oesterreich beschlagnahmt worden sind, was damit zu geschehen hat?
- A. Ach ja, das war eine Kunstsammlung. Ich erinnere mich, dass in Oesterreich eine Kunstsammlung war, wie hiess sie denn . . . ?
94. F. Nun, LAMMERS teilt in diesem Brief BORMANN mit, was mit den Kunstgegenstaenden, die in Oesterreich beschlagnahmt worden sind, zu geschehen hat. Was ist nur eine kleine Sache, aber alle diese Sachen sind durch LAMMERS Haende gegangen. Wie erklaren Sie sich das?
- A. Ist ein Schreiben mit dem Geschaeftszeichen der Reichskanzlei vielleicht vorhanden? Dann koennte ich Ihnen Naecheres erklaren.

Restricted.

00076

- 20 -

95. F. Die Originale habe ich nicht hier, aber die Originalschreiben tragen alle Geschaeftszeichen.
- A. Um eben daraus zu ersehen, wer das bearbeitet hat in der Reichskanzlei. Ich habe diese Sachen nicht bearbeitet. Ich denke, dass das eine Sache gewesen ist, aber ich kann das nicht behaupten. Ich kann mir die Sachen nur so denken, dass LAMMERS damit befasst ist in der Weise, dass die Dienststelle, die an Ort und Stelle war - ich weiss nicht, wer militaerisch oder zivil eingesetzt war, sagen wir einmal BUERCKEL hat an LAMMERS geschrieben: Diese Dinge sind hier beschlagnahmt worden auf Anordnung des Fuehrers oder nicht - das lasse ich dahingestellt sein - bitte teile mir mit, was aus der Sache geschehen wird und der wird BORMANN geschrieben haben: Frag Du den Fuehrer, weil ich mit der Sache nicht befasst bin und was der Fuehrer dann angeordnet hat.
96. F. Aber speziell was Kunstgegenstaende anbelangt, liegen Korrespondenzen aus fast allen Laendern vor und das ist immer durch LAMMERS Haende gegangen?
- A. Wer das bei uns bearbeitet hat, darueber kann ich nichts Besseres sagen, dass da irgendetwas geschrieben war, wo eine Kunstsammlung eine Rolle gespielt hat, darueber weiss vielleicht Herr PICKER etwas.
97. F. Z.B. ein Schreiben von HITLERs Bureau an LAMMERS bezueglich Beschlagnahme von Kunstgegenstaenden in Oesterreich. Dieses Schreiben ist gezeichnet von Dr. BRST. In diesem Schreiben wird bekanntgegeben, dass die Beschlagnahme und die Ueberfuehrung von Kunstwerken aus Oesterreich in ein bestimmtes Schloss in der Naehة von Wien nahezu vollstaendig erledigt ist und es sich um einen Wertgegenstand von ueber 70 Millionen Mark handelt?
- A. Darueber ist mir nichts bekannt.
98. F. Ist Ihnen bekannt, dass LAMMERS mit solchen Sachen zu tun hatte?
- A. Dass Korrespondenzen geschrieben sind, davon habe ich gehoert.
99. F. Ist Ihnen bekannt, dass LAMMERS bei der Verfassung und bei dem Zustandekommen aller Gesetze und Fuehrererlasse beteiligt war, die sich gegen Juden, Polen und sonstigen Nationalitaeten im Osten gerichtet haben?

99. A. Soweit es sich um gesetzgeberische Massnahmen handelt, ist er sicher beteiligt gewesen. Ich kenne diese Dinge nicht, weil ich nicht damit zu tun hatte.

100. F. Welcher Herr der Reichskanzlei war dafuer zustaeendig?

A. Dr. FICKER.

101. F. Ist Ihnen bekannt, dass z.Bisp. das Deutsche Strafgesetzbuch speziell in der Bestimmung von Juden und Polen abgeaendert wurde zum Nachteil der Betreffenden?

A. Darueber ist mir nichts bekannt. Das ist eine Sache, die in den Arbeitsbereich von FICKER fallen wuerde. FICKER ist erst in die Reichskanzlei gekommen nach Ausbruch des Krieges. Vor FICKER war KRITZINGER zustaeendig.

102. F. Wollen Sie sagen, dass Sie mit allen gesetzlichen Verfaehlungen, sei es Ausarbeitung von Gesetzen und Fuhrer-Erlaessen speziell mit den oestlichen besetzten Gebieten ueberhaupt nicht befasst waren?

A. Durchaus nicht, nur soweit es sich um die oestlichen Gebiete handelt, war es mein Arbeitsbereich, soweit es nichtbesetzte waren, wie Westpreussen, Posen, dafuer war ich nicht zustaeendig. Das war Angelegenheit von FICKER.

103. F. Ich meine, waren Sie zustaeendig gewesen bei dem Zustandekommen von Gesetzen, die sich gegen Juden und Polen usw. in den oestlichen Gebieten handelten?

A. Verordnungen, die sich auf die Bevoelkerung der besetzten Gebiete bezogen haben? Da ist mir nicht bekannt, dass eine Verordnung ueber so etwas ergangen waere. Ich habe nur mitgewirkt bei den Organisations-Erlaessen.

104. F. Schauen Sie, um auf Einzelheiten einzugehen, da ist der Entwurf zu einer Verfaehlung gefunden worden, die aus 24 Arikeln besteht und die sich befasst mit der Beschlagnahme des Eigentums von Polen, die nicht gewillt sind, Deutsche Staatsbuerger zu werden, weil das von Juden und Emigranten und das juedische Eigentum automatisch beschlagnahmt ist. Dieser Entwurf ist von CONRING und LAIBERS unterzeichnet.

A. Das habe ich nicht bearbeitet und ist mir nichts bekannt. Das bezieht sich nicht auf die besetzten Gebiete, sondern auf die angegliederten Gebiete, die nach unserer damaligen Ausdruckweise angegliedert waren, fuer die bin ich nicht zustaeendig.

- 105. F. Sind Sie zuständig gewesen fuer das Generalgouvernement?
 - A. Ja.
- 106. F. Dann sind Sie orientiert ueber alle gesetzlichen Verfuegungen, die das Generalgouvernement betreffen?
 - A. Soweit sie bei uns erlassen sind und die Reichskanzlei beteiligt war, muss ich davon wissen.
- 107. F. Koennen Sie darueber sagen, dass durch die gesamte Korrespondenz zwischen LAMMERS und ROSENBERG, LAMMERS genau orientiert gewesen ist ueber saemtliche Verhaeltnisse im Generalgouvernement?
 - A. ROSENBERG war fuer das Generalgouvernement nicht zuständig, das war FICKER. ROSENBERG hatte nur die Ukraine.
- 108. F. Ich meine fuer die Gebiete, die ROSENBERG unterstanden.
 - A. Von 3. Seite haben wir viel ueber die Dinge gehoert, aber ich kann nicht behaupten, dass alles bekannt gewesen ist.
- 109. F. Aber ueber vieles, was Sie bereits frueher gemerkt haben, die gesamten Streitigkeiten zwischen KOCH und ROSENBERG, darueber sind Sie genau orientiert gewesen?
 - A. Ja.
- 110. F. Hat LAMMERS ueber alle diese Sachen dem Fuehrer berichtet?
 - A. Entweder muendlich nach meiner Ueberzeugung oder schriftlich auf dem Wege ueber BORMANN.
- 111. F. Nicht ueber dem Fuehrer persoenlich?
 - A. Den Weg ueber BORMANN, wenn er an den Fuehrer nicht rankam. Es war die Zeit, wo der Fuehrer ihn nicht rankam und da blieb ihm kein anderer Weg uebrig, wie ueber BORMANN. Er hat versucht, die persoenlichen Dinge dem Fuehrer schriftlich zu unterbreiten, da aber auf dem Weg ueber die Adjutantur die Dinge nach unserem Gefuehl jedenfalls nicht sicher sein konnten, ob sie ihr Ziel erreichen, da hat er, nachdem BORMANN Sekretar des Fuehrers geworden war, an BORMANN geschrieben. Wenn er zum Vortrag kam, wurde ihm vorher vom FUEHRER bestellt: 1/4 Stunde steht dir beim Fuehrer zur Verfuegung und in dieser Zeit darfst Du das und das zum Vortrag bringen.

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

111. A. LAMMERS hat trotzdem diese Gelegenheiten benutzet und hat in diesen Ostdingen gesagt: Bitte, empfangen Sie einmal ROSENBERG und lassen sich von ihm einmal Vortrag halten, wie es sich in Wirklichkeit verhaelt und was sich da tut.

112. F. Nach Ihrer Meinung hat LAMMERS jemals versucht, ueber diese schrecklichen Verhaeltnisse in den Ostgebieten, die ihm zu Ohren gekommen sind, irgendetwas zu machen, um die Lage zu verbessern, oder irgendwelchen Einfluss auf HITLER zu gewinnen suchte, etwas zu tun, um die Lage zu verbessern?

A. Ja, das hat er wiederholt gemacht.

113. F. In welcher Weise?

A. Wie oben gesagt. Er hat Berichte von ROSENBERG bekommen und da der Fuehrer diese Dinge von ihm nicht vorgetragen haben wollte und er keine Moeglichkeit hatte, die Wichtigkeit dieser Stellungnahme nachzuprueren, hat zum Fuehrer gesagt: Empfangen Sie bitte ROSENBERG und lassen sich die Dinge alle vortragen von ihm.

114. F. LAMMERS hat, soweit uns aus erbeuteten Dokumenten bekannt ist, genauest Kenntnis gehabt ueber alles, was speziell in den besetzten Ostgebieten, auch in allen anderen Laendern vor sich gegangen ist in den Judenverfolgungen. Hat er Ihrer Meinung nach oder Ihrem Wissen nach irgendetwas getan die ganzen Jahre hindurch, speziell waehrend der Kriegsjahre, um diesbezuglich Weisungen zu schaffen. Ist Ihnen da etwas bekannt?

A. Mir ist darueber nichts bekannt. Wieweit er im Einzelnen darueber unterrichtet war, lasse ich dahingestellt sein. Vieles ist berichtet worden.

115. F. Glauben Sie mir, es ist richtig zu sagen, dass LAMMERS im grossen und ganzen ueber alles informiert war, was in diesem Zusammenhang vor sich gegangen ist, speziell was die fuerchterliche Judenverfolgung anbelangt.

A. Ich weiss nicht, ob das zutrifft.

116. F. Aus der Quelle des Materials ist uns bekannt, dass, wenn nicht alle, so die meisten Beschwerden ueber Vorgehen gegen die Kirchen an LAMMERS gegangen sind. Ich verweise diesbezuglich auf viele Eingaben und Korrespondenzen von hohen Kirchen-^Wuerdentragern an LAMMERS, beispielsweise die verschiedenen Bischofskorrespondenzen von Fulda usw. Welche Rolle hat LAMMERS eingenommen? Was hat er mit diesen Eingaben und Beschwerden getan?

a. Bearbeitet hat er diese Dinge nicht.

117. F. Wer hat die bearbeitet?

a. Meines Wissens hat die Dr. FICKER bearbeitet und spaeter KRITZINGER. KRITZINGER hatte, ehe er Staatssekretaer wurde, dieses Referat von Dr. FICKER. Soviel ich weiss, hat in der ersten Zeit der Minister LAMMERS das dem Fuehrer vorgetragen, solange er noch rankam und spaeter - wenn ich recht unterrichtet bin - hat der Fuehrer angeordnet, dass diese ganzen Dinge BORMANN ihm vortragen und beibringen sollte. Dann war es so, das ist mir aber nicht amtlich bekannt, sondern nur aus Unterhaltungen mit meinen Kollegen, dass es zu einer gewissen Meinungsverschiedenheit zwischen LAMMERS und BORMANN gekommen ist, die darin bestand hat, dass BORMANN LAMMERS schickte, die Entscheidung des Fuehrers einzuholen. BORMANN teilte LAMMERS mit: Der Fuehrer hat so entschieden, bitte teile Du das dem Mann mit, der die Eingabe eingereicht hat. LAMMERS hat sich widersetzt und sagte: So teile Du die Entscheidung dem Betreffenden mit. Daraus ergaben sich gewisse Spannungen, die dazu fuehrten, dass - meines Wissens - uns auf diese Eingaben der Bescheid erteilt wurde, der, wollen wir sagen nicht Fisch und nicht Fleisch war. Das war die Vorlage auf dem Wege ueber BORMANN. In welcher Form BORMANN verwiesen hat, weiss ich nicht, weil ich die Sachen nicht bearbeitet habe, aber Dr. FICKER kann darueber Auskunft geben.

118. F. Ist Ihrer Meinung nach richtig, zu sagen, dass LAMMERS, wenn alle diese Dinge ueber Verfolgung der Kirche an ihn gegangen sind, genau Kenntnis hatte?

118. A. Soweit die Eingaben diese Dinge behandelt haben, ja, da hat er Kenntnis davon gehabt. Es war, soviel ich gehoert habe, ueber die Beschwerde des Bischofs von Muenster, die Beschlagnahme in Salzburg und die Beschlagnahme eines Klosters. Davon hat er Kenntnis. Wir vermuteten, dass er ausgeschaltet war vom Fuehrer und BOHRMANN die Dinge uebertragen wurde, weil LAMMERS versucht hat, sich einzusetzen, dass diesen Beschwerden Rechnung getragen wurde.
119. F. Wissen Sie, dass LAMMERS auch das unter vielen anderen Dekreten, die sich mit Ernennungen von Ministern und Aerdentraegern befassten u.a. auch das Dekret unterschrieb, mit welchem SAUCKEL zum Generalbevollmaechtigten eingesetzt wurde?
- A. Das kann sein. Ich nehme wohl an, dass das geschehen ist, aber das ist eine Sache, die nicht zu meinem Arbeitsbereich gehoert und infolgedessen kann ich das auch nur vermuten.
120. F. Ist es damals, als SAUCKEL im April 1942 zum Generalbevollmaechtigten fuer Arbeitseinsatz ernannt wurde, sagen Sie ehrlich und offen, bekannt gewesen, wer SAUCKEL ist? Glauben Sie, dass LAMMERS gewusst hat, wer SAUCKEL ist, was fuer eine Persoenlichkeit SAUCKEL ist?
- A. Diese Frage verstehe ich so, ob er damals gewusst hat, dass unter SAUCKELs Fuehrung eine derartige Entwicklung haette kommen koennen, wie sie geschehen ist, das hat von uns kein Mensch vorausgesehen.
121. F. Man muss gewusst haben, ob SAUCKEL eine Persoenlichkeit ist, die geeignet ist, ein solches Amt zu bekleiden. Ich muss annehmen, dass ich als Minister meine Unterschrift unter ein Schriftstueck setze, dass ein solcher Mann einen Posten von so weittragender Bedeutung erhaelt, dass ich da eine gewisse Verantwortung trage. Geben Sie mir da nicht Recht?
- A. LAMMERS musste die Dekrete zeichnen.
122. F. Sagen Sie, warum musste er Ihrer Meinung nach diesen HITLER-Befehl unterzeichnen, mit dem SAUCKEL ernannt wurde. Warum musste er ihn unterzeichnen?
- A. Selbst wenn er etwa gesagt haette \pm ich will vorausschicken, SAUCKEL ist eine voellig ungeeignete Persoenlichkeit oder eine gefaehrliche Persoenlichkeit, dann haette HITLER gesagt: Das geht Sie ueberhaupt gar

Restricted.

- 27 -

122. A. nichts an. Ich kenne den Mann. Sie fertigen mir die Ernennungsurkunde aus und legen sie mir zur Unterschrift vor und Sie beurkunden durch Ihre Mitzeichnung, dass die Urkunde ihre Wichtigkeit hat.
123. F. Wollen Sie damit sagen, dass LANKERS zur Unterzeichnung gezwungen wurde?
- A. Wenn er auch widerstrebt, er hatte unterzeichnen müssen.
124. F. Und wenn er sich geweigert hätte, zu unterzeichnen?
- A. Das wäre eine Dienstpflichtverletzung gewesen. Das hatte ihn der Führer befohlen.

Restricted.

00483

Antony v. 20.12.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation Nr.

Ministry- Section
Requested: by

Fortsetzung der Vernehmung des Hermann v. STUTTENBERG
durch Hr. Dr. FANTA am 20.12.1948
von 10.45 - 12.00 vormittags
Stenographin: Gertrud WENNER.

- 1.Fr.: Ist Ihnen etwas bekannt, ueber die Aktien E Einsatzstab ROSENBERG?
- A.: Sie fragten mich gestern schon. Da ist mir nichts bekannt.
- 2.Fr.: Darueber ist Ihnen nichts bekannt?
- A.: Nein. Ich weiss nicht was das Meist "Aktien E", vielleicht wenn mir gesagt wurde, was darunter zu verstehen ist.
- 3.Fr.: Ich werde in der Zwischenzeit noch nachsehen. - Ich glaube wir sprechen schon miteinander ueber Authentizitaet.
- A.: Ja wohl.
- 4.Fr.: Ist Ihnen etwas bekannt darueber, dass LAUBERS den Entwurf ueber Authentizitaet ausgearbeitet hat, mit Ihnen zusammen?
- A.: Sie sagten das gestern schon, dass er das gesagt haette. Ich habe darauf erwidert und kann auch heute nur darauf erwidern, dass ich mit ihm einen Entwurf des Gesetzes nicht ausgearbeitet habe. Ich kann mich wenigstens nicht daran erinnern. Ich habe lediglich mit ihm bei einem Spaziergang am Bahnhof in Centre de ville gesprochen.
- 5.Fr.: Ist Ihnen etwas bekannt, ueber Sie sog. Lex-Krupp?
- A.: Das ist also der Erbschaftsfolger bei der Familie KRUPP. Ich habe nie etwas damit zu tun gehabt. Ich habe lediglich aus Gesprächen bei Tisch, ich glaube von Herrn FICKER und SPITZINGER ueber diese Dinge gehoert.
- 6.Fr.: Konnten Sie mir sagen, welcher Herr das in Referat hatte?
- A.: Ich nehme an, dass es wohl FICKER war.
- 7.Fr.: Sie nehmen an es war Dr. FICKER. Wir machen es so schnell wie moeglich.
- A.: Es koennte aber auch Herr VALLUN gewesen sein.
- 8.Fr.: Das gemaegelt. - Was die Gesetzgebung anbelaengt, hat LAUBERS

RESTRICTED

-2-

8.Fr.: bei der Verfassung zweierlei Gesetze mitgewirkt, die sog. Fachgesetze und die sog. politischen Gesetze? Sie sind auch meistens von ihm unterfertigt worden.

Hat Dr. LAMMERS Ihrer Meinung nach, durch die Unterfertigung dieser Gesetze eine gewisse Verantwortung übernommen?

A.: Eine Verantwortung insoweit, dass er dafür zu sorgen hatte, dass das Zustandekommen dieser Gesetze ordnungsgemäss von statten ging. Er war dafür verantwortlich, dass wesentliche Reichsminister vorher Gelegenheit erhielten, zu den Entwürfen Stellung zu nehmen und dann wenn sie abweichender Auffassung waren im ganzen oder in einzelnen Punkten, diese Auffassung auch dem Führer zur Kenntnis kamen.

9.Fr. Was ist Ihnen bekannt, ueber den Erlass vom 16.12.1941 der im Namen des Ministerverteidigungsrates herausgegeben wurde und der ein gewisses scharfes Verfahren gegen Polen und Juden mit sich brachte? Dieser Erlass wurde von GORRING, ^{FRICK} VICKER und LAMMERS unterzeichnet. LAMMERS hat bei diesem Erlass auch mitgewirkt, bei dem Zustandekommen dieses Erlasses.

A.: Da haben Sie mich gestern schon gefragt. Mir ist nichts bekannt und ich weiss auch nichts von den Vorarbeiten die dazu geleistet worden sind.

10.Fr.: Ist Ihnen etwa G-rueber bekannt, dass LAMMERS mitgewirkt hat bei dem Zustandekommen von Gesetzen und Verordnungen gegen Juden im Generalgouvernement und in den besetzten Gebieten?

A.: Das waren Verordnungen des Ministerrates oder der Reichsregierung oder einzelner Minister. Ich wusste nicht, soweit mein Arbeitsgebiet in Betracht kommt, kann ich mich nicht erinnern, dass von der Reichsregierung andere als organisatorische gesetzgeberische Massnahmen ergangen sind. Vielleicht kann mir ein konkretes Beispiel gesagt werden, ich will nicht behaupten, dass es 100%ig der Fall war. Es kann sein, dass

ANNEXES

-3-

- A.: das eine oder das andere unter den Rahmen hinausgegangen ist.
- 11.Fr.: Ist Ihnen etwas bekannt, ueber den Erlass von 12.7.1940, der die Konfiskation, die Beschlagnahme, des Eigentums von Buergern des fruheren polnischen States betreffend? Es handelt sich hierbei um einen Erlass bestehend aus 24 Artikeln, ich weichen erkluert wurde, dass das Eigentum von Polen, die nicht gewillt sind, deutsche Staatsbuenger zu werden, beschlagnahmt werden soll. Weiter dass juedisches Eigentum automatisch beschlagnahmt wird. Dieser Erlass traegt die Unterschrift von COMBES und LAMMERS.
- A.: Ich nehme an, dass das eine Verordnung des Ministerrates fuer die Reichverteidigung ist. Ich kenne sie nicht. Ich habe keinen Zweifel, dass sie sich bezieht auf die Polen und Juden von den sog. angegliederten Gebieten, diejenigen Gebiete, die bereits in das Reichgebiet einbezogen gewesen sind.
- 12.Fr.: Ist Ihnen etwas bekannt, ueber die Korrespondenz zwischen LAMMERS, KRITTEL und ROSENBERG, betreffend einen Fuehrererlass lt. welchem ROSENBERG zum Stellvertreter des Fuehrers, Probleme des oestlichen Gebietes betreffend, erkluert wurde?
- A.: Ja, da habe ich mich gestern schon geaussert. Es handelt sich um die Bestellung ROSENBERG's zum Beauftragten des Fuehrers fuer die Probleme des osteuropaeischen Raumes.
- 13.Fr.: Dieser Erlass des Fuehrers ist von HITLER und LAMMERS unterzeichnet und stammt vom 20.6.1941.
- A.: Darin wurde, wie gesagt, ROSENBERG zum Beauftragten des Fuehrers fuer die Probleme des Raumes osteuropaeischen Raumes bestellt. Dieser Erlass, das sagte ich gestern schon, dass die Sache sich abgespielt, wie wir in Bruck an der Mur waren, das Fuehrerhauptquartier naedlich von Baumring sich befand. ROSENBERG war damals persoenlich zum Fuehrer gerufen worden und erhielt vom Fuehrer den Auftrag, diesen Fuehrererlass zu entwerfen, mit dem ROSENBERG mit dieser Stelle betraut wurde. Ausserdem wurde verordnet, auf Wunsch von ROSENBERG, da dieser Erlass nicht allgemein bekannt gegeben wurde und infolgedes-

A.: den ROSENBERG nicht von den Ministerien als solcher, aus-
 kuenfte die er in dieser Eigenschaft als Beauftragter des
 Fuehrers erhalt, erhalten hatte. D-ss von den haupttheilnehmenden
 Ministern, meines Wissens Wehrministerium, Wirtschaftsmini-
 sterium, 4-Jahresplan, es koennen auch noch andere gewesen
 sein, wieder Beauftragte bestellt wurden, als Verhandlungspart-
 ner fuer ROSENBERG, die dann von den Ministern eingearbei-
 tet wurden, davon in Kenntnis gesetzt wurden, welchen auf-
 trag ROSENBERG vom Fuehrer erhalten hat und die dann ROSEN-
 BERG als Verhandlungspartner fuer den Bereich ihres Ministe-
 riums zur Verfuegung gestellt werden sollten.

14.Fr.: Ist Ihnen aus Ihrer Taetigkeit speziell das Generalgouver-
 nement und die ostlichen Gebiete betreffend, etwas bekannt,
 ueber Korrespondenz und Erpoertungen zwischen LAMMERS
 einerseits und anderen Persoenlichkeiten wie ROSENBERG,
 KEITEL usw. andererseits, betreffend Beschlaagnahme juedischen
 Eigentums in den genannten Gebieten und anti-juedische Pro-
 paganda?

A.: Diese juedische Propaganda, wenn mir ein konkreter Fall ge-
 sagt wuerde. Ich kann mich nicht erinnern, dass allgemein
 wegen anti-juedischer Propaganda geschrieben wurde. Wenn Sie
 mir einen konkreten Punkt sagen, wegen der Beschlaagnahme
 von juedischen Eigentum, wenn mir gesagt wuerde, in welchem
 Sinne das sich abgespielt hat. Es hat ueber viele Dinge
 eine Korrespondenz mit KEITEL und ROSENBERG gefuehrt.
 Ich kann aber nicht von den Handgeleuten sagen, auf was sich
 das besagen hat.

15.Fr.: Die einzelnen Dokumente werde ich Ihnen einmal vorlegen.
 Ist Ihnen etwas bekannt, ueber eine Konferenz vom 30.11.43
 zwischen HITLER, ROSENBERG, LAMMERS, HINDELANG und LONKE be-
 treffend im Osten zu ergreifende Massnahmen? Ein Memorandum
 gleichen Datums enthaeltend Erklaerungen HITLER's, dass die
 gaesende Ostland und Lettland dem Reich eingegliedert werden

13. Fr.: sollen, was aber vorläufig geheim zu halten ist. Ausserdem
 enthält dieses Memorandum, Rosenbergs Bericht ueber die
 Beschlagnahme von 52,000 Wohnungen in Polen, von welchen
 die Einrichtungsgegenstaende von 40,000 nach Deutschland
 ueberfuehrt wurden. ROSENBERG berichtet ferner in seinem
 Report an HITLER ueber die grosse Zahl beschlagnahmter ju-
 discher Kunstgegenstaende.

A.: Mir ist bekannt, dass diese Frage des kuenftigen Schicksals
 der baltischen Staaten wiederholt eine Rolle gespielt hat,
 und dass auch ROSENBERG ueber diese Frage verschiedentlich,
 meiner Erinnerung nach, Besprechungen und Vorschlaege gemacht
 hat und ich nehme an, dass es sich um solche Vorschlaege wieder
 gehandelt hat, bei dieser fraglichen Besprechung im November
 1943. ROSENBERG's Vorschlag ging ueber nach meiner Meinung
 dahin, dass man den baltischen Staaten eine grossere Selbst-
 staendigkeit einraeumen sollte. Was der Fuehrer, ich
 bin bei diesen Besprechungen nie dabei gewesen, habe es aber
 nachher von LAMMERS koennlich und aus der Aufzeichnung von
 ihm, zur Kenntnis bekommen, immer abgelehnt hat, mit dem
 Hinweis darauf, dass wenn man den baltischen Staaten eine
 autonome Verfassung jetzt geben wuerde, dann auch die anderen
 besetzten Ostgebiete, z.B. Weissrussland, die Ukraine ein
 gleiches verlangen wuerden. Das liegt nicht in meinen Faehigkeiten
 wenigstens zu zweifeln nicht, ob spaeter, deskaem ich mir nicht
 erinnern. Dass in dieser Besprechung, die Sie verkuennt genannt
 haben, auch ROSENBERG Bericht erstattete, wegen der Einrichtung
 und Wohnungsbeschlagnahme, ist mir nicht bekannt. Mir ist nur
 bekannt, dass weiss ich nicht mehr woher, dass ROSENBERG in
 Paris eine Dienststelle unterhalten hat, die dort Wohnungs-
 einrichtungen und Mobeln beschafft haben. In welcher Weise
 und welchen Mitteln ist mir nicht bekannt. Soviel ich mich
 erinnere, nicht um in Deutschland, sondern in den Ostgebieten
 verwendet zu werden, z.T. als Einrichtungen fuer Dienst-

RESTRICTED

-5-

- A.: stellen, vielleicht auch fuer andere Zwecke. Weiteres weiss ich nicht, kann ich mich nicht erinnern. Auch nicht, dass wir in diesen Gebieten von der Reichsregierung aus eine Taetigkeit entfaltet haetten. Soviel ich weiss, ist uns das immer nur mal und zwar immer nur am Rande, zur "Sammlung" gekommen.
16. Fr.: Ist Ihnen auch nichts darueber bekannt, dass LAMMERS ein Rosenberg geschrieben hat, und ihn informiert hat, dass HITLER seine Einwilligung zur Beschlaegung juedischen Eigentums und juedischen Wohnungsrichtungen gibt?
- A.: Ich kann mich nicht erinnern, will es nicht behaupten, dass das ausgeschlossen ist. Positiv kann ich mich nicht erinnern.
17. Fr.: Ist Ihnen darueber etwas bekannt, dass LAMMERS in Briefwechsel stand mit SCHUBEN und THIERACK, betreffend HITLER's Standpunkt des Strafverfahren, gegen Leute, die abgezeichnete oder notgelandetebritische oder amerikanische Flieger zu Tode gebracht haben, eingestellt werden soll?
- A.: Ich habe damit nichts zu tun gehabt, habe aber mal gespraechsweise mal von einem derartigen Fall gehoert. Es handelte sich da um einen Gendarmen-Beichtmeister in der Altmark in der Naehة von Stendal, der deswegen vor Gericht gestellt wurde. Ich habe immer nur gespraechsweise, immer ist auch zu viel gesagt, von diesen Dingen gehoert. Entlich habe ich nichts davon gehoert, auch nichts damit zu tun gehabt.
18. Fr.: Bei diesen Verhandlungen hat es sich darum gehandelt, dass Strafverfahren gegen Leute, die sich etwas derartiges gegen die sog. Fernverflieger zuschulden haben kommen lassen, nicht weiter verfolgt werden sollen.
- A.: Ich kann darueber bestimmt nichts sagen, weil ich damit nichts zu tun hatte. In Zusammenhang mit diesem Spezialfall an den ich mich erinnere, wurden eben solche grundsatzliche Erweiterungen eingekuepft. Der Mann war vor Gericht gestellt, der Fuehrer der da erfahren hat, wollte verhindern, dass der Mann verurteilt wurde. Ich nehme an, dass es der Zusammenhang war. Er hat angeordnet, dass er eine Regelung treffen sollte, dass

RESTRICTED

-7-

A.: es unangelegentlich gemacht wurde, solche Leute vor Gericht zu stellen.

19.Fr.: Ist Ihnen etwas bekannt, ueber Korrespondenzen zwischen der Reichskanzlei und dem Justizministerium, betreffend Behandlung von Juden? Es handelt sich um Korrespondenz vom März und April 1943.

A.: Ist mir nicht bekannt. Ich habe mit diesen Dingen nie etwas zu tun gehabt.

20.Fr.: Ist Ihnen etwas bekannt darueber, dass SAUCHAL wiederholt Berichte an LAMMAS gesandt hat, in welchen er Report erstattete ueber seine Tuetigkeit, zur zwangsweisen Erfassung fremdlaendischer Arbeiter im Generalgouvernement und in den besetzten Ostgebieten, wobei er gleichzeitig immer die Zahlen der erfassten fremdlaendischen Arbeiter in einem gewissen Zeitraum anfuehrte und LAMMAS ersuchte, seine Berichte HITLER vorzulegen?

A.: Jawohl das ist mir bekannt. Von Zeit zu Zeit kamen solche Berichte von SAUCHAL, die von mir zwar nicht bearbeitet wurden, die aber weil sie sich eben auch auf Ostgebiete bezogen, bei mir zur Kenntnis durchliefen. Meines Wissens waren da immer die statistischen Zahlen enthalten, auch die Zahlen immer aufgegliedert, wenn ich mich recht erinnere, nach den Herkunftsgebieten der verschiedenen Arbeiter. Es war aber, weil Sie sagten ueber die "zwangsweise Erfassung", die Methode wie diese Arbeiter erfasst wurden, mit diesen Berichten nicht gesagt. Das kann ich mit aller Bestimmtheit behaupten.

21.Fr.: Sollen Sie damit behaupten, dass Ihnen nichts darueber bekannt war, dass Arbeiter aus Polen und den besetzten Westgebieten zwangsweise ergriffen und nach Deutschland ueberfuehrt wurden.

A.: Das will ich nicht damit sagen. Mir ist nicht aus den Berichten, sondern sonst, aus manchen krassem Faellen mehrfach bekannt geworden, dass lebhaftige Klagen ueber diese Methode geuehrt wurden, die SAUCHAL bzw. seine Leute zur Erfassung von Arbeitskraefte angewendet haben.

22.Fr.: Sind Sie der Meinung, dass LAMMERS ueber alle diese Methoden der Ergreifung und Verfrachtung polnischer und oestlicher Arbeiter nach Deutschland, sowie ueber deren Verwendung und Behandlung in Deutschland gewusst hat und informiert war?

A.: Dass er ueber alles informiert war, glaube ich nicht, aber dass er ueber vieles informiert war, moechte ich erwaehnen, wenn ich mich auch nicht erinnern kann, dass ich ihn darueber informiert haette, aber aus Klagen, die durch meine Hand gelaufen sind darueber, dass oestliche Arbeiter von ihren Arbeitsstellen weg in den Zug eingeladen wurden und abgefuehrt wurden und etwas Gerartiges, von dem hat er nach meiner Ueberzeugung auch Kenntnis gehabt.

23.Fr.: Hat LAMMERS diese Kenntnis Ihres Wissens nach privat erhalten oder in seiner amtlichen Eigenschaft?

A.: Ja ich kann es nicht bestimmt behaupten, aber ich glaube mich zu erinnern, dass auch mal in Bericht ^{an} des Ostministeriums, koennte auch sein von Generalgouvernement, die durch unsere Haende gelaufen sind, derartige Dinge erhalten waren, sodass wenn das der Fall ist, wurde er auf diese Weise auch davon Kenntnis bekommen haben. Ich kann es aber nicht positiv mit voller Sicherheit behaupten.

24.Fr.: Hat Ihres Wissens nach, LAMMERS beruflich und amtlich Kenntnis davon gehabt, dass speziell in Polen und den besetzten Ostgebieten ungeheure Grausamkeiten gegen Juden und Polen veruebt wurden und dass insbesondere der Vernichtungskrieg gegen die juedische Rasse in den genannten Gebieten mit allen Mitteln durchgefuehrt wurde?

A.: Ich kann darueber nichts positives sagen, ich kann nicht sagen, ich weiss dass es so ist, ich kann mich nur aussern ich glaube, ich bin ueberzeugt, oder nach meinem Eindruck ist es so. Was uns auf diesem Gebiet in der Reichskanzlei zur Kenntnis gekommen ist, ist auch nur Kenntnis des Ministers gekommen. Wir haben diese Dinge nie fuer uns behalten, sondern den Ministern immer unterbreitet, auch die anderen Herren werden

A.: Das aussagen, messen und er hat dann eben auf dem Wege wie ich eben schon sagte, aber auch durch Eingaben von Leuten, die dann eigentlich nicht den Auftrag hatten, die aber gelegentlich einer Berechtigung des Generalgouvernements oder der besetzten Gebiete solche Dinge erfahren hatten, die haben an uns geschrieben und haben uns etwas derartiges mitgeteilt. Soweit dies an mich gelangt ist, was einmalig geschehen ist, ist dem Minister darüber Vortrag gehalten worden, diese Schreiben wurden vorgelegt, ich kann auch in dieser Beziehung nur das sagen, was ich neulich schon gesagt habe, daß nach meiner Überzeugung der Minister LAUBNER diese Dinge immer zum Absatz genommen, um dem Führer immer von Neuem vorzulegen und zu bitten, sich über diese ganzen Verhältnisse mal Vortrag halten zu lassen von ROSENBERG um diese Dinge klar zu legen und fest zu stellen, was von den Dingen die da behauptet wurden wahr ist. Mehr kann ich nicht darüber sagen.

23. Fr.: Haben Sie persönlich unter allen diese Dinge durch Ihre Tätigkeit in der Reichskasse Kenntnis erhalten?

A.: Über alle diese Dinge nicht, eben in dem Umfang wie ich eben dargestellt habe.

24. Fr.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass LAUBNER bei Befragung über die Korrespondenz bezüglich Beschlagnahme jüdischen Eigentums und jüdischen Wohnungseinrichtungsgegenstände im Westen und über die Gesamttätigkeit des Einsatzstabes ROSENBERG betreffend die Beschlagnahme von Kunstgegenständen im Westen und im Osten ausdrücklich auf Sie hingewiesen hat, mit der Bekräftigung, dass diese Korrespondenz zur Gänze in Ihren Bereich fällt.

A.: Gestern haben Sie mich darauf schon aufmerksam gemacht, ich habe darauf erwidert und darauf weicht ich mich beziehen, dass LAUBNER wohl der Meinung war, weil ich für das Ostministerium tätig war, dass ich auch diese Dinge bearbeitet habe. Für den Einsatzstab ROSENBERG habe ich eine amtliche Tätigkeit meiner Erinnerung nach, nicht entfaltet, meine

A.: Kenntnis von dem Ministerstab ROSENBERG in Paris, habe ich
erhalten, um Kunde zu erhalten. Ich weiß nicht mehr in wel-
cher Zusammenhang. Ueber die Grundlagen, auf denen die
Tätigkeit dieses Ministerstabes ROSENBERG aufgebaut ist, ist
mir auch nicht bekannt. Ob ROSENBERG denn einen Befehl des
Führers bekommen hat, oder wie sich die Dinge entwickelt haben
weiß ich auch nicht.

27.Fr.: Ist Ihnen etwas darüber bekannt, dass REICHMANN am 31.8.1939
mit LAHRMANN korrespondiert hat, betreffend die zukünftige
reichsdeutsche Politik im sog. Protektorat Böhmen und Mähren
und dass er auch gleichzeitig ein langes Memorandum an LAHRMANN
gesandt hat, welches Vorschläge und Besprechungen mit HITLER
beinhaltend REICHMANN's Vorschläge über die zukünftige Ge-
staltung des Protektorats.

A.: REICHMANN's Vorschläge. Ich glaube mich zu erinnern, etwas der-
artigen wohl mal in den Akten gelesen zu haben. Ich war zu
dem Zeitpunkt mit diesen Dingen noch nicht befasst. Aber ich
kann mich offen gestanden auch gar nicht recht erinnern, was
im einzelnen und was überhaupt als Zielpunkt in diesem Be-
richt REICHMANN's vorgeschlagen und zur Erörterung gestellt
ist. Das ist 1939 gewesen, wenn ich nicht recht erinnere.

28.Fr.: Nach der Ernennung REICHMANN's zum Reichsprotektor.

A.: Ich war fuer diese Dinge damals noch nicht zuständig. Ich
habe das erst 1942 übernommen.

29.Fr.: Ist Ihnen aus Ihrer Gesamttätigkeit in der Reichskanzlei
auch nur ein Fall bekannt, in welchem LAHRMANN zu erkennen ge-
geben hat, dass er gegen seine Mitwirkung bei der Formulierung
von Gesetzen und Führererlassen und seine Unterfertigung der-
selben sei, weil er der Ueberzeugung sei oder wisse, dass der
Inhalt derselben gegen Recht und gute Sitten sei und sich
gegen internationale Bestimmungen und Verordnungen richte.

A.: Das ist so, wenn ich mir das einige Zeit überlegen könnte.

A.: es ware mir das an und fuer sich lieb, so aus der Dialekt geschossen ist das schwer zu sagen mit ja und nein 100%ig. Denn er gerade bei gesetzgeberischen Massnahmen eine ablehnende Haltung zur Schau getragen hat, das kann ich abgesehen von dem einen Fall, den ich deutlich erklart habe, also die Lathenlinie, nicht ohne weiteres sagen. Dass er im uebrigen Herren gegenueber, mir gegenueber und auch den anderen meiner Kollegen gegenueber, haeufig Bedenken geaussert hat, ich moechte z.B. sagen, auf dem Gebiet der Justiz, das glaube ich sagen zu koennen, soweit es sich um gesetzgeberische Akte handelt, sind in meinem Arbeitsbereich eigentlich nur immer organisatorische Massnahmen von Bedeutung gewesen, sodass ich in der Beziehung von meinem Arbeitsbereich aus, eigentlich nichts sagen kann. Da werden sicher die anderen Herren schon etwas mehr sagen koennen, z.B. Herr FINKEL.

So. Fr. Aber ich moechte gerne von Ihnen persoenlich wissen, ob Ihnen etwas persoenlich etwas darueber bekannt ist.

A.: Mir ist persoenlich z.B. jetzt erinnerlich, dass LUKHANS mir gegenueber sich sehr scharf darueber geaussert hat, dass der Fuehrer von verschiedenen Seiten dazu gedrueht wurde, in die Unabhaengigkeit der Richter und die Rechtsprechung einzugreifen und in bestimmte Bahnen zu lenken. Das ist mir momentan gegenwaertig. Da hat er sich immer sehr dagegen ausgesprochen. Ueberhaupt wohl gegen das, was man so kurz als das Gewaltsystem bezeichnet, hat er sich oft abfaellig geaussert. Aber wenn man sich, das waere mal durch einzelne Faelle nachgehen lassen koennte, koennte ich etwas konkreteres sagen, so kann ich mich nichts genau bestimmen. Er hat vielfach kritisiert das Eingreifen in die Zustaendigkeiten der sog. alten Reichsministerien, da sind ja vielfach aus einem Arbeitsbereich ganze Arbeitsgebiete herausgeschritten worden und da fuer wurde andere Reichskommissare bestellt, die nach seiner Auffassung nicht immer, will ich mal vorsichtig sagen, die noetige Richtung in jederlei Hinsicht besaessen.

A.: Er ist immer ein Gegner gewesen von der Trennung der Polizei von der allgemeinen Verwaltung, mit anderen Worten gegen die Vereinfachung der Polizei usw.

31.Fr.: Warum hat dann LAMMERS Ihrer Ansicht nach trotzdem an solcher Gesetzgebung oder anderen Gesetzen oder Fuhrererlassen mitgewirkt?

A.: Weil er das auf Grund der Anordnung des Fuhrers ansetzte.

32.Fr.: Glauben Sie, oder ist es Ihnen bekannt, dass LAMMERS im internationalen Recht und ueber die internationalen Vereinbarungen und Abmachungen z.B. ueber die Genfer Konvention usw. Bescheid wusste?

A.: Sehr genau nicht, meiner Ueberzeugung. Genau wusste er glaube ich nicht Bescheid. In grossen Zuegen wird er darueber unterrichtet gewesen sein. Ich will mal gegen die Weeger Landeskriegsordnung, die kannte er natuerlich.

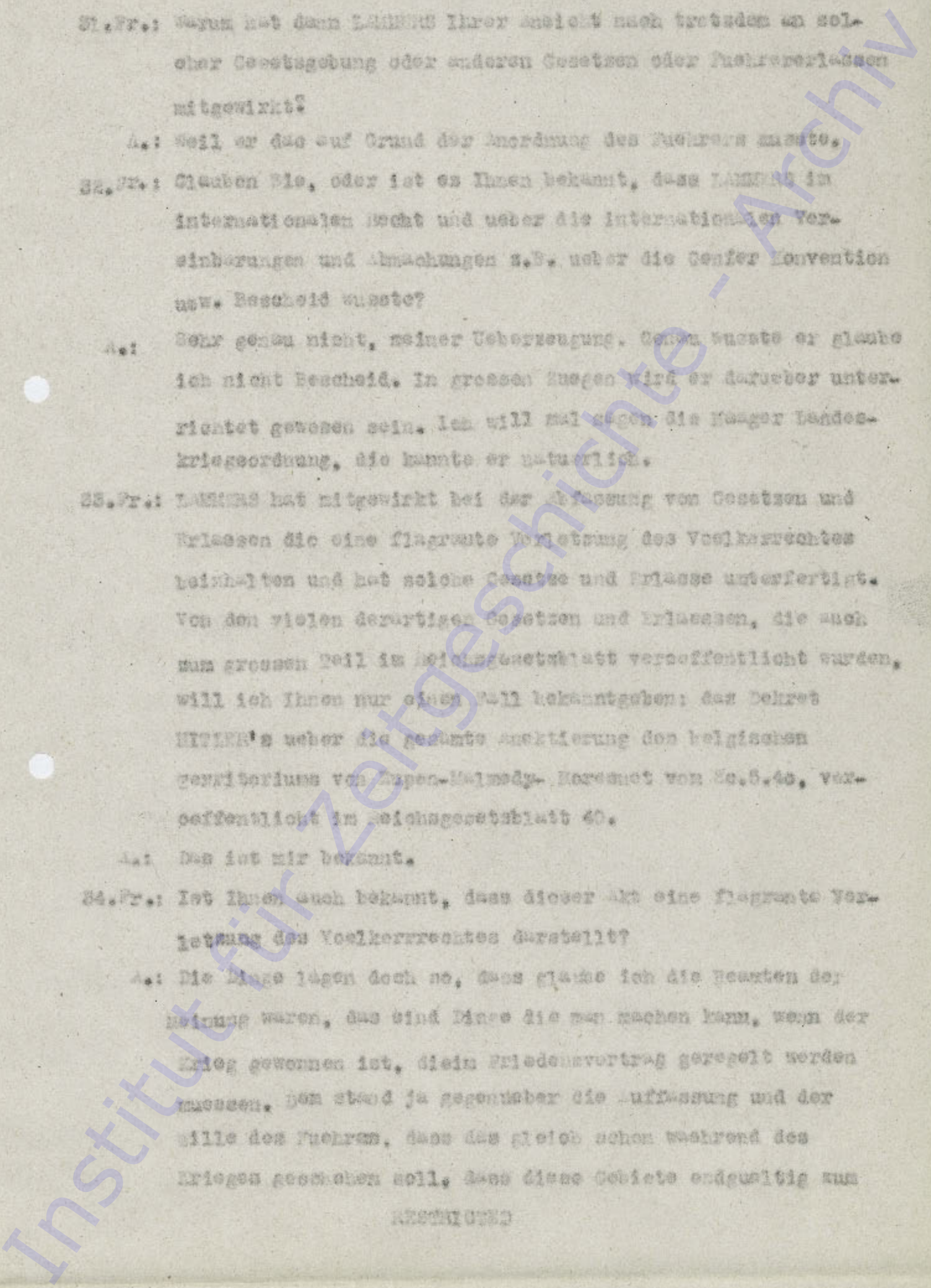
33.Fr.: LAMMERS hat mitgewirkt bei der Abfassung von Gesetzen und Erlassen die eine flagrante Verletzung des Voelkerrechtes beinhalteten und hat solche Gesetze und Erlasse unterfertigt. Von den vielen derartigen Gesetzen und Erlassen, die auch zum grossen Teil im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurden, will ich Ihnen nur einen Fall bekanntgeben: das Dekret HITLER's ueber die gesamte Anektierung des belgischen Territoriums von Eupen-Malmedy. Hieraus von No. 5.40, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt 40.

A.: Das ist mir bekannt.

34.Fr.: Ist Ihnen auch bekannt, dass dieser Akt eine flagrante Verletzung des Voelkerrechtes darstellt?

A.: Die Dinge liegen doch so, dass glaube ich die Besetzen der Meinung waren, das sind Dinge die man machen kann, wenn der Krieg gewonnen ist, die im Friedensvertrag geregelt werden muessen. Dem stand ja gegenueber die Auffassung und der Wille des Fuhrers, dass das gleich schon waehrend des Krieges geschehen soll, dass diese Gebiete endgueltig zum

REICH GEHOREN



A.: Deutschen Reich kommen sollen. Er stand auf dem Standpunkt, dass gar kein Zweifel sein würde, dass der Krieg gewonnen wurde, dass diese Gebiete einverleibt würden, wie die baltischen Gebiete und die im Osten.

35. Fr.: Was mich interessiert ist, ob LAMMERS und Sie selbst diese Ansicht HITLER's geteilt haben?

A.: Was mich anbetrifft, so habe ich diese Ansicht HITLER's nicht geteilt, und ich glaube auch nicht, dass die LAMMERS geteilt hat. Er stand auf dem Standpunkt, dass dieses durch den Friedensvertrag geregelt werden muss.

36. Fr.: Warum hat er trotzdem mitgewirkt und unterfertigt?

A.: Weil der Führer das angeordnet hat.

37. Fr.: Ist das Ihnen vorgelegte Buch mit dem Titel "Die Reichskanzlei" von Ihnen geschrieben und herausgegeben worden?

A.: Geschrieben, ja wohl, das ist von mir, im Auftrag von Minister LAMMERS. Das ist ein Beitrag zu einem Sammelwerk das herausgegeben wurde von Herrn REINHOLD MANNHEIMER, der sich an den Minister LAMMERS gewandt hatte, mit der Bitte, dass ihm so wie von allen anderen Ministerien fuer diese von ihm herausgegebenen Sammelwerk eine Abhandlung ueber ihr Haus geschrieben wurde, auch fuer die Reichskanzlei ein solcher Beitrag fuer das Sammelwerk geliefert werden moechte. Der Minister LAMMERS hat mich gebeten, meinerseits diesen Beitrag fuer das Sammelwerk fuer die Reichskanzlei zu verfassen.

38. Fr.: Uebernehmen Sie fuer den Gesamtinhalt dieses Buches die Verantwortung?

A.: Ja wohl ich habe das geschrieben und uebernehme die Verantwortung, wobei ich sagen muss, dass die Darstellung die in diesem Buch enthalten ist, die Dinge so darstellt, wie sie bestenfalls sein sollen und nach der person Konstruktion des Reichsaufbaus sein muessen, waehrend die praktische Politik und das praktische funktionieren des Staatsapparates weitgehend andere Wege gegangen ist.

39.Fr.: Die in diesem Buch niedergelegten Gedanken sind Ihre eigenen?

A.: Ja, das sind meine eigenen Gedanken, wobei glaube ich in dem Buch hin und wieder durchscheint, dass nicht alles was wirklich geschieht, meiner Auffassung was sein sollte, entsprechen hat. In diesem Buch sollte ja dargestellt werden, die Dinge wie sie nach Einfuehrung des Fuehrerprinzips und nach der Entwicklung des Staatsaufbaus sich gestaltet haben und funktionieren sollten.

40.Fr.: Sind die in diesem Buch niedergelegten Gedanken und Ausfuehrungen auch die des Hr. LAMMERS?, und ist er mit dem Inhalt dieses Buches, das in seinem Auftrag von Ihnen geschrieben wurde, einverstanden gewesen?

A.: Das muss ich annehmen, denn eine Ausarbeitung hat ihm ja vorgelegen, bevor das gedruckt worden ist.

41.Fr.: Er hat sie gebilligt?

A.: Ja.

Institut für Zeitgeschichte

Antony Spangley

v. 4.3.42

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2. Interrog. v. 8.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-755-103
Case filed
10/3/67

Lammers
file

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696 A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 1394

Interrogation of : Hermann von STUTTERHELM, Sachbearbeiter at
the Reich Chancellery
Interrogated by : Mr. Redell, 1 March 1947, Nuremberg
Division & Att'y : SS - Mr. Debbs 216
Compiled by : AP

PERSONS AND ORGANIZATIONS MENTIONED

A) PERSONS:

Dr. LAMMERS - (pp.2,3,5)
Friedrich Wilhelm KRITZ-
INGER - State Secretary (p.3)
Gottlob BERGER - (p.6)
RUNDE - Director General, Chief of the
Administrative Section (p.6)

B) ORGANIZATIONS:

Foreign Office (p.2)
Ministry for the Occupied Eastern Provinces (pp.2,3,5)
Dankspenden Foundation (p.2)
Ministry for Propaganda (p.3)
Ministry for Finance (p.4)
Ministry for Transportation (p.4)

SUMMARY

Von STUTTERHELM was born in Braunschweig, 21 November 1887. From 1897 to 1906 he attended college in Braunschweig; he served in the Army from 1906 to 1908. He then studied law in Berlin and Leipzig until 1911 in which year he passed his bar examination. During the First World War he was Officer of the Reserve. From June 1919 until May 1920, he was Regierungsrat at the State Ministry of Braunschweig, then until 1934 as Legationsrat at the Embassy

RESTRICTED

of Braunschweig and Anhalte (independent German states) in Berlin. From 1934 to the end of the Second World War, he worked at the Reich Chancellery. He joined the party in November 1937; his number was approximately 3,000,000. He was merely a paying member without any party functions.

From 1 March 1934 until the end of February 1942, he was personal Referent of Dr. LAMMERS Reich Minister and Chief of the Reich Chancellery. He was specialist (Sachbearbeiter) for Foreign Office affairs (Auswaertige Amt), for the Reich Commissars, for the Ministry for the occupied East provinces, for the Reich Housing Commissar (Reichswohnungskommissar) and for the administration of the so-called "Dankspenden Foundation".

Subject's superior was Dr. LAMMERS. Between him and LAMMERS was State Secretary KRITZINGER.

Von STUTTERHELM handled affairs which were sent from the administrative section to HITLER, such as promotion of officials, appointments and other organizational problems. For political affairs, LAMMERS was not the intermediary to HITLER; he intervened only in disputes between the Foreign Office and the Ministry for Propaganda or between the Foreign Office and the Ministry for the occupied Eastern Provinces, etc.

In case of controversies and difficulties between the Reichs Commissars and the Minister of Finance or the Minister of Transportation or in disputes with the police, if negotiations with the respective ministers failed, an appeal to HITLER for a decision was made through the Reich Chancellery. The same applied to the Minister for the East in disputes with other Reich offices; he appealed for a decision through BORMANN and LAMMERS.

Gottlob BERGER joined the Ministry for the East after the resignation of Director General RUNDE as Chief of the Administrative Section. BERGER was supposed to head the administration and to exert influence over the political section.

Subject knew RUNDE very well and negotiated with him often since he was the man who represented the administrative policies at the Ministry for the East and had most experience in the administrative Section.

According to subject, there was no connection between the SS Main Office and his own office.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1	WD, G-2	1
Mr. Ervin	1	Mr. Rapp	5
Mr. LaFollette	1	Mr. Sprecher	8
Mr. DuBeis	1	Library (Room 307)	1
Mr. Anspacher	1	Each Division	8
Mr. Raugust	1	Mr. Lyon	10
Dr. Kempner	1	Mr. Thayer	10

Interrogation Nr. 754

VERNEHMUNG DES v. STUTTERHEIM auf Antrag des Mr. DOOBS durch Mr. Rodell am 8. März 1947 von 10.15 - 10.50 Uhr
German court reporter: Michael Hausladen.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

F. Was ist Ihr voller Name?

A. Hermann von Stutterheim.

F. Sind Sie derselbe Herr v. Stutterheim, der hier schon einmal ausgesagt hat?

A. Jawohl.

F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Jawohl.

F. Sie machten diesen Organisationsplan. ✓

A. Dazu habe ich eine Erläuterung zu geben.

F. Vielleicht können Sie mir noch etwas erklären: Befasste sich Berger nur mit diesen Abteilungen hier und nicht mit anderen?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wer war der persönliche Referent fuer Politik zu Berger?

A. Ich nehme an, dass er Weisungsbefugnis hatte, wobei er nun, nachdem Leibbrandt ausgeschieden war, diese Abteilung nominell als Abteilungsleiter gefuehrt hat, oder ob // Braeutigan diese Abteilung und weisungsgemaess Berger unterstanden hat, das weiss ich nicht.

F. Welches Verhaeltnis war zwischen Leibbrandt und Berger?

A. Das war persoenlich - -

F. Im Rahmen dieses Dienstplanes?

A. Ich hatte den Eindruck, dass Berger gegenüber Leibbrandt Weisungsbefugnis besass, kann es aber mit Bestimmtheit nicht behaupten.

F. Und Bräutigam?

A. Da war das Verhältnis dasselbe wie zu Leibbrandt.

F. Mit anderen Worten, Sie sind der Auffassung, dass Berger in seiner Eigenschaft, in seiner Stellung im Ostministerium gewisse Befugnisse, also Auftragsbefugnisse an wesentliche Hauptabteilungen hatte?

A. Hauptabteilungen und andere Abteilungen. Ich hatte den Eindruck - - darf ich das mal folgendermassen präzisieren:

Da die Polizei in den besetzten Ostgebieten von der Verwaltung getrennt und nicht dem Ostminister sondern dem Reichsfuehrer SS unterstellt war, gab es zwischen Dienststellen und Verwaltung da und da Reibereien. Um diese Möglichkeit der Reibung ausschalten, kam Ostministerium und Reichsfuehrer SS ueberein, dass der Leiter des SS Hauptamtes, Berger, zum Ostministerium abgeordnet und eingebaut wurde mit der Aufgabe, dem Entstehen von Reibungen zwischen Verwaltung und Polizei von vorneherein vorzubeugen oder solche, wenn sie gleichwohl auftraten, beizulegen. Nach meiner Erinnerung wurde dieses Uebereinkommen im Herbst 1943 in die Tat umgesetzt. Ob Berger Weisungsbefugnis gegenüber den Hauptabteilungen und Abteilungen

des Ministeriums und damit sozusagen die Stellung eines zweiten Staatssekretärs im Ministerium erhielt oder nur das Recht hatte, die Verordnungen und Einzelmaßnahmen der Abteilungen und Hauptabteilungen zu beanstanden mit Einschluss der Austragung der Differenzen durch unmittelbares Besprechen zwischen ihm und Staatssekretär und gegebenenfalls dem Minister persönlich, ist mir nicht genau bekannt. Ich hatte den Eindruck, dass Berger Weisungsbefugnis im Ostministerium besaß, ich kann das aber nicht mit Bestimmtheit behaupten. Jedenfalls nahm er seine Aufgabe im Ostministerium nur nebensächlich wahr, während er in Hauptamt nach wie vor Chef des SS-Hauptamtes und persönlich, disziplinar dem Reichsführer SS unterstellt blieb.

F. Herr Zeuge, wenn Sie vom Ostministerium ein Fernschreiben bekamen, das nicht unbedingt mit einem Namen unterschrieben war, sondern mit einer Nummer, z.B. I, III, II, von wem waren diese Fernschreiben?

A. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich jemals ein solches Schreiben bekommen habe.

F. Diese Schreiben, die an die Reichskanzlei gingen, sind durch Ihre Hände gegangen?

A. Ja.

F. Ich habe ein Schreiben hier vom Ostministerium das unterschrieben ist mit "II 1" und dann ein paar Nummern. Was war II 1?

A. II 1, das kann ich nicht sagen.

An Minister Lammers oder Reichskanzlei, Reichsminister und Chef der Reichskanzlei. Ob da nicht der Name vergessen worden ist, das kann ich wirklich nicht sagen.

F. Es handelt sich hier nicht um den einzigen solchen Fall; ich habe diesen einzigen aufgegriffen, es war sehr oft der Fall.

A. Ich kann mich nicht daran erinnern.

F. Es handelt sich hier nennlich nicht um eine Kleinigkeit, es handelt sich hier um eine Versprache beim Fuehrer.

A. Ein reines Brauchen beim Fuehrer?

F. Nein, dass diese Sache die hier behandelt wird, dem Fuehrer vorgetragen wird. Das ist gar nichts Unwichtiges.

A. Dass aber da gar kein Name dortgestanden hat, ob da nicht der Name weggelassen ist, die Unterschrift, kann ich mir gar nicht denken.

F. Vielleicht lesen Sie das einmal.

(Der Zeuge bekommt das Schreiben ueberreicht.)

Was ist Ihnen ueber diese Sache bekannt?

A. Mir ist gar nichts bekannt, ich kann mich an dieses Schreiben ueberhaupt nicht erinnern.

F. Im Rahmen dieser Aktion gibt es Hunderte von Schreiben, das ist nicht das einzige.

A. Aber nicht an die Reichskanzlei.

F. Wenn Sie nicht annehmen, dass ein derartiges

Schreiben durch Lammers an Sie ging - -

A. Doch das muesste - - Von wann ist das?

F. 7.7.44, ich meine, das war nicht der einzige Bericht und nicht das erste und letzte Mal, dass diese Aktion so behandelt wurde. Ich kann Ihnen auch das Original zeigen.

A. Ja, ich will das auch nicht bestreiten, aber II 1 ?

F. Wann koerten Sie zum ersten Mal von einem HJ-Kriegseinsatzkommando?

A. Ich kann mich nicht daran erinnern, was war HJ-Kriegseinsatzkommando?

F. Das sollten die Jungen durch die HJ erfasst werden. Durch dieses HJ-Kriegseinsatzkommando wurden diese Leute erfasst, es gab da verschiedene Aktionen, die Ihnen sicher bekannt sind, die eine war die SS-Helfer-Aktion.

A. Ich kann mich tatsaechlich nicht mehr an diese Sache erinnern. Ich war in die laufende Arbeit des Ministeriums gar nicht eingeschaltet und da kam mir mal so eine Sache - ich habe das in Punkt 6 ausgefuehrt - wenn mal so eine Einzelsache kam, dann waren wir nicht gerade informiert darueber.

F. Sie werden mir doch bestaetigen, dass eine derartige Sache, die dem Fuehrer vorgetragen werden soll, ziemlich wichtig fuer Ihre Stellung war, auch fuer Lammers wichtig, sodass Sie sich eigentlich daran erinnern muessten.

A. Ja, ja, gewisse, aber es ist - -

F. Es handelt sich um ein Programm, um eine Aktion, die durchgefuehrt worden ist. Dieses Programm sollte dem Fuehrer vorgetragen werden. Ich nehme an, dass die Reichskanzlei diese

Sachen ziemlich genau weiss.

A. Die Sache mit den SE-Meifern koennte sein, dass diese Himmler den Fuehrer persoenlich vorgetragen hat, wobei Laumers nicht dabei war.

F. Das werde ich Ihnen gleich sagen, dass das nicht stimmt. Nach diesen Fernschreiben hat Laumers um Stellungnahme bei dem Generalbevollmaechtigten ^{zu} fuer den Arbeitseinsatz gebeten.

A. So, ich kann mich nicht recht erinnern daran. Haben Sie irgendeine Chefnummer von der Reichskanzlei? Ich koennte mir denken - da ich mich gar nicht erinnern kann - dass das vielleicht - -

F. Ich werde Ihnen etwas sagen: Der Grund meiner Frage in dieser Angelegenheit beruht auf Ihrer Taetigkeit, und zwar wie Sie mir in letztem Verhoer sagten, waren Sie Sachbearbeiter in der Reichskanzlei, nicht wahr? Daraufhin fragte ich Sie fuer was. Sie antworteten, Sachbearbeiter fuer die auswaertigen Angelegenheiten, fuer den Reichskommissar, fuer das Ministerium der besetzten Ostgebiete usw.

A. Ja.

F. Es war doch Ihre Aufgabe, derartige Sache zu behandeln?

A. Ja und fuer sich, bin ich in diesen Angelegenheiten des Ostministeriums zustaendig gewesen. Ich ueberlege, weil ich mich nicht erinnern kann, ob das vielleicht ⁱⁿ einer anderen Ab-

teilung aus bearbeitet worden sein koennte, naemlich die Abteilung B, wo diese Wehrmachtssachen, SS bearbeitet worden sind.

F. Wer leitete diese Abteilung B?

A. Das war Herr Ficker.

F. Vornam?

A. Das weisse ich nicht, er ist aber auch hier.

F. Konnte Ficker derartige Sachen direkt an den Fuehrer bringen?

A. Nein. //

F. Gingen sie durch Lammers, durch Sie?

A. Nein, Ficker war koordiniert; es kann sein, dass das in der Abteilung B Ficker bearbeitet hat, weil es sich da um diese militaerischen Angelegenheiten und Angelegenheiten der HJ gehandelt hat, fuer die er zustaeendig war. Da liegt die Sache nicht bei mir. Ich kann mich nicht erinnern.

F. Wer bearbeitete die Sachen xxx? zwischen dem Generalbevollmaechtigten und Lammers?

A. Zwischen dem Generalbevollmaechtigten und Lammers war zustaeendig wohl Herr Killy.

F. Der Vornam?

A. Das weiss ich nicht.

F. Was war seine Aufgabe?

A. Er hatte im Arbeitsministerium den Arbeitseinsatz, Reichshaushalt, Beamtenrecht.

F. Von gehörte er an?

A. Der Reichskanzlei. Die Reichskabinettsratswaren in der Reichskanzlei Killy, ^{CK} Fischer, Meerwald und ich. Ich moechte fast annehmen, dass diese Sache irgendwie durch Killy oder - - ich erinnere mich an diese Sache, auch an die Luftwaffenmeldungen.

F. Halten Sie es fuer moeglich, dass auf der einen Seite die Angelegenheiten zwischen Ostministerium und dem Fuehrer - Reichskanzlei ueber Sie und Lammers gingen, waehrend er in anderen Sachen, ~~zum Beispiel mit dem Ostministerium~~ die genau so mit dem Ostministerium zu tun hatten ueber diese anderen Stellen (Fischer und Lammers - Fuehrer) gingen.

A. Das kann moeglich sein, dass also, weil es sich um spezielle Angelegenheiten handelte, wenn es sich um Arbeitseinsatz drehte, dass dann ohne Ruecksicht darauf, woher dieses Arbeitseinsatzproblem aktuell war, ob im Norden, Westen, Sueden, dass da der Mann, der diese Sachen bearbeitete, den Arbeitseinsatz zu bearbeiten hatte, infolgedessen von der Sache nichts erfahren hat.

F. Kennen Sie Nickel?

A. Nein.

F. Wissen Sie, wer der Beauftragte Berger's fuer die

Heu-Aktion war?

A. Nein.

F. Wissen Sie was das ist?

A. Nein, das weiss ich auch nicht.

F. Erfassung der Jugendlichen zwischen ¹⁰ und ¹⁴ Jahren.

A. Wieso heisst das Heu-Aktion?

F. Wissen Sie, etwas von der SS-Helfer-Aktion?

A. Das war mir auch unbekannt, ich habe es hier gelesen.

F. Luftwaffenhelfer-Aktion?

A. Luftwaffenhelferaktion, davon weiss ich nur, dass das auch meiner Erinnerung Fichter wohl bearbeitet hatte.

F. Wie war dieser Gang zwischen Ostministerium und Lammers?

A. Die Angelegenheiten des Ostministeriums an die Reichskanzlei, also Chefkanzlei Lammers gingen durch mich. Nun kann es sein, dass spezielle Fragen, die nicht unter dem Gesichtspunkt fuer das Ostministerium eine Rolle spielten, sondern auch fuer den Westen, Norden oder Sueden, z.B. Arbeitseinsatz, dass das nicht durch mich, sondern durch den Bearbeiter ging, der den Arbeitseinsatz zu bearbeiten hatte, z.B. Killy, ich kann das nicht mit Bestimmtheit sagen, wenn ich aber ein Geschaeftszeichen aus unseren Akten sehe, koennte man das daraus schon entnehmen. Ich hatte die Geschaeftsnummer 8

Nummer
D und/soandsoviel.

F. Das Telegramm ist unterzeichnet D.

A. Das ist aber von Getainisterium. Ficker hatte bei uns des Geschaeftszeichen E und Nummer spunde. Killy hatte B.

F. Sollen Sie mir diese ganzen Sachen aufzeichnen. Sie hatten D ?

A. Ja.

F. E hatte Ficker?

A. Ja.

F. A hatte Meerwald.

A. Ja.

F. B Willuhn? O Killy und wer entschied, dass diese Fragen von dem einen oder anderen behandelt werden sollten, dass sie ueber andere Stellung gehen sollten?

A. Das wurde meistens schon im Buero ausgezeichnet, beim Eingang.

F. Wer war das?

A. Das war der Buerovorsteher, Heesch, der machte die Registraturen, Eintragungen in die Tagebuecher.

F. Ein Buerovorsteher kann Ihnen doch keine Anweisungen geben?

A. Nein, nein, der zeichnete das aus und wurde dann dem Betreffenden vorgelegt. Wenn er das D aufzeichnete, dann bekam ich das. Wenn ich dann das durchseh, und wenn es nicht

keine Sache war, dann schrieb ich hinauf B zuständig.

F. Von wem war diese Anweisung, dass dieser Teil von Ficker zu behandeln ist, dieser von einem anderen?

A. Das war grundsatzlich eingeteilt in die Zuständigkeit; nach dem Geschaeftsverteilungsplan kommt ein Schreiben herein, wird geoeffnet von einem Buerobeamten, der sieht es durch und nach dem Geschaeftsverteilungsplan wird es weitergeleitet an den und den.

F. Von wem wurde diese Verteilung festgelegt?

A. Vom Geschaeftsverteilungsplan.

F. Von wem?

A. Von Lammers.

F. Nach diesem Verteilungsplan wer fuer diese Sachen wohl zuständig war?

A. Da kann man verschiedener Meinung sein. Wenn es sich um Arbeitseinsatzfragen handelte, oder Luftwaffenhelfer, kommt vom Geheimministerium ~~stetig~~ eine Sache, die den Arbeitseinsatz betrifft, dann sagt das Buero, Arbeitseinsatz hat Killy. Dieser Mann spielte nicht nur eine Rolle fuer die Ostgebiete, sondern auch fuer andere Gebiete. Herr Killy schreibt also darauf C. Killy wird das vorgelegt, Killy sagt aber nein. Das ist eine typische Angelegenheit Ostgebiete. Federfuehrend muss D sein, Stutterheim. Dann legt mir das Buero das vor. Dann bearbeitet der das und wenn er

Institut für Zeitgeschichte

die Bearbeitung vorgenommen hat, wird die Sache mit dem Entwurf dem Staatssekretär vorgelegt und vom Staatssekretär an den Minister.

F. Was war Ihnen ueberhaupt bekannt ueber die Rekrutierung von Jugendlichen zum Arbeitseinsatz?

A. Mir nichts bekannt.

F. In den Ostgebieten?

A. Mir nichts bekannt.

F. Hatten Sie in irgendwelchen Angelegenheiten mit Berger oder einem seiner Vertreter oder Referendare irgendwelche Fragen behandelt?

A. Jawohl, das waren eben Organisations- und Zustaendigkeitsfragen, die ich mit Berger vielleicht zweimal besprochen habe, Fragen der Zustaendigkeit zwischen Polizei und Verwaltung, wie das Verhaeltnis sein sollte zwischen Generalkommissar draussen und dem SS-Polizeifuehrer, ob da der eine oder andere den anderen anweisen kann usw.

F. Wie war das Verhaeltnis dort?

A. Das war im allgemeinen wenig gut oder im allgemeinen will ich nicht sagen, sondern in sehr vielen Faellen, die mir bekannt geworden sind, haben Differenzen bestanden.

F. Wann hatten Sie diese Besprechungen mit Berger?

A. Ich glaube, einmal habe ich eine gehabt, das muss

in Spaethertat 1943 gewesen sein. Ich hatte wohl auch mal eine Besprechung im Jahre 1944. Ich glaube, es waren nur zwei Besprechungen ueber derartige Dinge.

F. Sind Ihnen irgendwelche Anweisungen bekannt, die Berger an das Ostministerium gegeben hat?

A. Mir nicht bekannt. Wenn er mit mir ueber diese Dinge sprach, sprach er als Vertreter des Ostministeriums.

F. Als Vertreter des Ostministeriums?

A. Ja.

F. Als Vertreter Rosenbergs?

A. Ja, wobei ja immer die Doppelstellung da war, weil er den Reichsfuehrer SS unterstand.

F. Das will nichts beweisen, dass er Vertreter des Ostministeriums sein konnte, Sie haben recht.

(Das Zeugnis wird ^{das} ^{des Fernschreibens} ^{Originaldokument/ueberreicht.})

A. Das ist nicht aus unseren Akten, da ist kein Vermerk von uns. Ich glaube nicht, dass dieses hier aus unseren Akten ist.

F. Ich meine, es ist doch ganz klar, wer dieses Telegramm auch bekam, es ist deutlich geschrieben, irgendeiner musste es unterschrieben haben, wer hat es unterschrieben?

A. Es ist bei den Fernschreiben manchmal nur der Kopf " Ostministerium und Chef der Reichskanzlei " ohne Unterschrift, das kommt vor.

F. Bei so einem Telegramm, das an eine bestimmte Stelle gerichtet ist zum Behandeln der Sache und zum Vortrag an den Führer?

A. Ja.

F. Die Sache ist wichtig genug, dass derjenige, der sie unterschreibt, wissen muss, was dahinter ist.

A. Da ist doch eine Geschäftsnummer II.

F. Wer ist das?

A. Das ist eine Abteilung der Geschäftsabteilung des Ostministeriums.

F. Welche?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wenn Sie diesen Telegramm bekommen hielten - -

A. Dann hielte ich mir die Akten geben lassen;-das Schreiben ist von 8.7.46 II, es ist wahrscheinlich unterschrieben von Rosenberg und als Ergänzung dazu ist fernschriftlich noch weiter mitgeteilt worden, dass eine Unterschrift dort gesetzt ist, wo diese Geschäftsnummer ist. Aber diese Geschäftsnummer ist dieselbe Geschäftsnummer, wo einige Schreiben später - - Diese Abteilung, die die Geschäftsnummer im Ostministerium hatte, weiss ich nicht. Vielleicht weiss es Herr Kritzingen. Er war Staatssekretär durch den sind diese Sachen durchgelaufen.

F. Wie hiess er?

A. Kritzingler, der ist auch hier.

F. Was hatte der Leiter der Parteikanzlei mit den Jugendlichen zu tun, die zum Stellungsbau herangezogen waren? Was ist Ihnen darüber bekannt?

A. Der war eigentlich fuer alles, was Parteikanzlei hies, zustaeendig, fuer was ^{er} sich interessierte .

F. Was ist Ihnen ueber diese Sache bekannt, ^A Einsatz von Jugendlichen zum Stellungsbau in den Ostgebieten?

F. Ja, dass z.B. diese Leute von dem Stellungsbau herausgenommen werden sollen.

A. Mir nicht bekannt.

F. Diese Leute Killy usw. sind alle hier, sagen Sie?

A. Nein, Killy ist nicht hier.

F. Wissen Sie, wo er ist?

A. Wie ich gehoert habe in Dachau.

F. In Dachau - und die anderen, die Sie genannt hatten sind hier?

A. Alle, Willuhn ist nicht hier, er ist in der englischen Zone, aber alle anderen sind hier.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

VERFRAGUNG des v. STUTTERHEIM durch Mr. Robert KEMPN
in NUERNBERG am 6. Maerz 1947 von 10.58 - 11.10 Uhr
German court reporter: Michael Hausladen.

- F. Sie sind Herr Stutterheim, nicht?
- A. Jawohl.
- F. Was war Ihr Rang?
- A. Reichskabinettsrat.
- F. War Hitler ein Moerder? Ja oder nein?
- A. Nachdem was ich jetzt gehoert habe, ja.
- F. Sie sind aus Berlin?
- A. Dienstsitz in Berlin.
- F. Wo sind Sie geboren?
- A. In Braunschweig.
- F. War Hitler ein Moerder, ja oder nein?
- A. Die Antwort habe ich Ihnen schon gegeben.
- F. War er ein Moerder?
- A. Ja.
- F. Wann haben Sie das erkannt?
- A. Nach meiner Gefangenahme.
- F. Vorher hatten Sie keine Ahnung?
- A. Nein.
- F. Wohin sind die Juden verschwunden?
- A. Weisse ich nicht.
- F. Wussten Sie nicht, dass Juden verschwunden sind?
- A. Nein.
- F. Sie haben verschiedene Aussetz fuer Lannare ge-
schrieben.

A. Jawohl.

F. Zum Beispiel?

A. Ueber die Reichskanzlei.

F. Richtig, wo erschienen?

A. Bei Inncker und Duennhaupt.

F. Wie war der Titel?

A. "Die Reichskanzlei".

F. Sie haben noch andere Aufsätze geschrieben?

A. Ja, ich kann mich aber nicht mehr erinnern daran.

F. Das Wort "ich kann mich nicht erinnern" das will ich nicht hoeren, das koennen Sie anderen erzuehlen; ich will wissen, was Sie noch geschrieben haben.

A. Ich kann im Augenblick nicht sagen, was ich geschrieben habe, was veroeffentlicht worden ist.

F. Sind Sie in Einzelhaft?

A. Nein.

F. Dann waere es ganz gut, wenn Sie sich in Ruhe ueberlegen, was Sie alles veroeffentlicht haben. Sie muessen doch wissen, was Sie geschrieben haben?

A. Ich habe sonst nichts veroeffentlicht ausser - -

F. Sie haben Aufsätze fuer Lassers geschrieben, die unter seinem Namen veroeffentlicht worden sind?

A. Ich habe einen geschrieben, kann aber nicht sagen worueber.

F. Ueber die Prostitution in Berlin oder worueber?

A. Nein.

F. Also aus Ihrem Fachgebiet, ueber Ihre Taetigkeit?

A. Ueber meine Taetigkeit habe ich keine geschrieben.

F. Ueber die Taetigkeit Ihrer Stellung?

A. In dieser Schrift, "Die Reichskanzlei".

F. Sie haben noch mehr geschrieben?

A. Ich kann mich nicht erinnern. Ich habe geschrieben was in der Beamtenzeitung veroeffentlicht worden ist.

F. Wie hiesse diese?

A. Das weiss ich nicht.

F. Vorueber?

A. Ueber beamtenrechtliche Fragen; es ist vielleicht eine Sache - -

F. Sie haben noch mehr Vorlagen gemacht die dann veroeffentlicht worden sind. Wollen Sie sich's mal ueberlegen?

A. Ich kann mich nicht erinnern.

F. Das soll ich Ihnen glauben, nein.

A. Ich sage nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit.

F. Mit dem Wort "bestem Wissen und Gewissen" ist viel zu machen.

A. Das wusste ich nicht, das ist eine eindeutige Formulierung.

F. Sie hatten das Referat Auswaertiges Amt?

A. Ja.

F. Sie hatten das Auswaertige Amt gehabt?

A. Ja.

F. Was ist das uebelste, was da unter Ihre Finger gekommen ist, von den Vorkaegen, die das Auswaertige Amt gemacht hat. Was hat Sie am meisten erschreckt bei Ribbentrops Politik, an den Sachen, die durch Ihre Haende gegangen sind?

A. Politische Fragen sind durch meine Haende ueberhaupt nicht gegangen, sondern nur Besatzenernennungen und so etwa derartigen. Die anderen Sachen trug er unmittelbar vor.

F. Unter Ausschaltung von Lemmers?

A. Unter Ausschaltung von Lemmers.

F. Hatte Lemmers gross-eren Einfluss oder Fbick?

A. Sie hatten beide keinen Einfluss.

F. Im wesentlichen waren es nur Postboten?

A. Das ist uebertrieben ausgedrueckt, im wesentlichen stimmt das.

F. Wie war das Gehalt von Lemmers?

A. Er hatte das Ministeregehalt nach der Reichsbeoldungsordnung; das waren ungefaehr 30 000 Mark und eine Aufwandsentschaedigung.

F. Wie viel Gehalt hat Lemmers ungefaehr im Jahr gehabt?

A. Schaeztungsweise 70 000 Mark.

F. Hat er noch etwas extra bekommen?

A. Jawohl.

F. Wie viel?

A. Das weiss ich nicht ontlich.

F. Was heisst das?

A. Ich habe das nur von meinen Kollegen gehoert.

F. Antliches Wissen, sind alle Angelegenheiten, die Sie in Ihrer Beamteneigenschaft erfahren. Aber schon, ich will mich nicht streiten, wieviel hat Lammers bekommen?

A. 600 000 Mark.

F. Haben Sie das privat gehoert?

A. Ja.

F. Privat von einem anderen Beamten, wer war das?

A. Der adjutant des Minister Lammers.

F. Wie hiess der?

A. Rauch.

F. Vorname?

A. Fritz.

F. Hat er Ihnen das in der Reichskanzlei erzaehlt?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wie ist das Gehalt eines Postboten in Deutschland?

A. Weiss ich nicht.

F. Ungefuehr?

A. 2 000 Mark im Jahr.

F. Richtig, richtig, 200 Mark im Monat und Lammers hat 150 000 Mark bekommen mit seiner Aufwandsentschaedigung.

Wie kommt es nun, dass Hitler diesen Postboten Lammers so hoch bezahlte und die Leute, die treppauf und treppab rennen, so niedrig? Da ist etwas nicht richtig in Ihrer Darstellung. Wie kommt dieser horrende Unterschied, der eine bekommt 150 000 Mark und der andere 2 000 Mark?

25-755-125
Archiv

A. Das ist doch nur ein Bild der "Postbote".

F. Er war also mehr als ein Brieffreger?

A. Ja.

F. Was war er dann eigentlich mit seinen 150 000 Mark, es war das höchste Gehalt in Deutschland, was war er denn; Lemmers sagt, er war der mächtigste Mann in dieser Verwaltung.

A. Das sagt er?

F. Jawohl.

A. Er hatte keine Befehlsmacht und gar keine Executive.

F. Durch seine mächtige Stellung war er der wichtigste Mann. Also überlegen Sie sich die Sache einmal. Das ist alles, was ich zu sagen habe und wenn Sie es besser wissen, dann rücken Sie mit der Wahrheit heraus.

A. Ich sage die Wahrheit.

F. Nein, Sie sollen sich drücken von der Verantwortung.

A. Nein.

F. Waren Sie Mitglied der Partei, seit wann?

A. Seit 1937.

Das ist alles fuer heute.

.....
Dr. R. M. F. KEMPNER

.....
Michael Hausladen

2015-10
Duttenberg - 9.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

INTERROGATION #

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1048/56

Reichskabinettsrates

Vernehmung des früheren ~~Staatssekretärs~~
Herrmann von STUPPERHEIM durch Dr. E.M.W. KEMPFER
am 9. Mai 1947 vormittags,
present: Mrs. Bentelen.

Stenografin: Ingrid Maurer.

Es erscheint vorgeführt aus der Haft der frühere ~~Staatssekretär~~ Reichs-
kabinettsrat Herr Herrmann von STUPPERHEIM.

- F.: Haben Sie irgend etwas Neues zu erklären?
- A.: Nein.
- F.: Wir haben noch mehr Dokumente gefunden ueber die Reichskanzlei, aus denen hervorgeht, dass die Reichskanzlei eigene Entscheidungen zu treffen hatte auf vielen Gebieten.
- A.: Auf meinem Gebiet nicht. Ueber die anderen Gebiete weiss ich nicht Bescheid. Eine eigene Zuständigkeit hatte der Chef der Reichskanzlei nicht.
- F.: Der grosse Ehrgeiz von LANGERS und Ihnen hat Sie dazu gefuehrt, ueber Ihre Bestimmungen hinauszugehen. Sie sind in vielen Geschichten drinnen, fuer die Sie nicht zuständig waren.
- A.: Das ist mir nicht bekannt.
- F.: Ist Ihnen nicht bekannt, welche Rolle die Reichskanzlei gespielt hat?
- A.: In der Aufzeichnung, die ich Ihnen gesandt habe, habe ich meine Lage geschildert.
- F.: Sie haben darin Ihre politische Taetigkeit weggelassen. War es eine politische Taetigkeit, die Sie ausuebten? Ja oder nein?
- A.: Das ist doch hohe Politik gewesen? Wie nennen Sie das? Kennen Sie das deutsche Beamtenrecht?
- A.: In grossen und ganzen ja.
- F.: Waren Sie ein politischer Beamter? Ja oder nein?
- A.: Ja.

Interrogator:
Dr. E.M.W. Kempfer

Witness:
Mrs. Bentelen

Stenograph:
Ingrid Maurer.

2000
Zielony, v. 34.2.42

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

VERHÖR NR. 1631.

Vernachung des v. STUTTGARTER Hermann
 Reichskabinetsrat
 durch: Mr. GILLESSE ROCH.
 am 21. Juli 1947; von 14 Uhr bis 14.30 Uhr
 Requested by: Ministère Inv. (Mr. P. PATRICK)
 Stenographin: BECK Irma.

Fr.: Sind Sie hier bereits verurteilt worden und von wem
 wurde die Verurteilung vorgenommen ?

A.: Ja wohl ich wurde bereits einige Male verurteilt.

Fr.: Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie
 auch fernhin unter diesem Nide stehen.

Fr.: Welches war Ihre letzte Beschäftigung ?

A.: Ich war als Reichskabinetsrat und Sachbearbeiter fuer
 eine Reihe von Ministerien, Auswärtiges Ministerium, Ostminis-
 terium, als Wohnungskommissar, dann fuer die Reichs-
 kommission Norwegen, Niederlande, Belgien, d.h. dann ist
 es ja nicht mehr gekommen, Generallouvernement und Protok-
 torat zuständig.

Fr.: Waren Sie schon ausständig fuer die Niederlande im Jahre 1939 ?

A.: Nein, erst im Jahre 1942. Ich war bis März 1942 persönlicher Referent von Lemmers.

Fr.: Ist Ihnen bekannt, dass als Gegenmassnahme der Verhaftung und Festsetzung von Reichsdeutschen in niederlaendisch Indien, Hollaender als Geisseln verhaftet wurden ?

A.: Ist mir vollkommen unbekannt.

Fr.: Ist Ihnen bekannt, dass diese Geisseln im August 1941, von Biekenwalde nach Holland, Hertogenbosch verlegt wurden ?

A.: Ist mir unbekannt.

Fr.: Sie koennen sich auch nicht entsinnen, wer im Jahre 1940, nach dem Einfall in Holland, den Befehl herausgegeben hatte, diese Geisseln zu verhaften ?

A.: Nein.

Fr.: ~~wer im Bezug auf Ihre Kenntnisse oder nach Ihrer Kenntnis,~~ kam hier in Frage ?

A.: Also bei uns in der Echoerde ist ein solcher Befehl nicht gegeben worden. Es musste von Hitler selbst befohlen oder vom Ausserministerkuz bewirkt werden sein.

Fr.: wie kommt es nun, dass das Auswaertige Amt sich um diese hollaendischen Geisseln besueht ?

A.: Das kann ich nicht sagen. Ich kann mich nicht mal an die Sache selbst erinnern. Der Sachbearbeiter in dieser Sache bei der Reichskanzlei, dürfte Staatssekretär KRITZINGER gewesen sein.

Fr.: Welches waren Ihre Arbeitsgebiete im Jahre 1940 - 41 in Bezug auf die Niederlande ?

A.: Ueberhaupt keine.

Fr.: Wer ist Ihnen in Holland als Vertreter des Auswaertigen Amtes bekannt ?

A.: Nur BENE.

Dufour, v. 5.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RECHENBERG

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

VERHANDLUNG NR. 1633a

Vornahme des v. STUPPERSHIM Hermann Reichskanzleramt
durch: Hr. Geill. KOCH
am: 5. August 1947; von 10 bis 10.15 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. FITZPATRICK)
Stenographin: Frau BECK B.

Fr.: Sie teilten mir in Ihrem Schreiben mit, dass Sie sich weiterer Angaben erinnern?

A.: Ja. Es ist richtig, dass ich damals noch persönlicher Referent war. Im März 1942 wurde ich Sachbearbeiter. Es besteht eine Ausnahme und deswegen muss ich berichtigen. Die Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes habe ich früher nebennutzen, das fiel mir erst ein. Die Angelegenheiten wurden früher immer von einem Herrn bearbeitet, der vom Auswärtigen Amt zur Reichskanzlei abgestellt war. Der Letzte dieser Herren wurde kurz vor Beginn des Krieges, deutscher Gesandter in HAITI. Weil die Angelegenheiten vom Auswärtigen Amt zur Reichskanzlei an Umfang sehr gering waren und nach Ausscheiden dieses Gesandten überhaupt noch weniger bei uns eintraf, wurde ich von Minister LASSERS beauftragt, diese Angelegenheiten neben meinem persönlichen Referat zu bearbeiten. Als Herr KRITZINGER mir die bewusste Sache zur Kenntnisnahme zuschrieb, war ich also fuer die Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes bereits zuständig und aus diesem Grunde hat er mir diese Sache zur Kenntnisnahme zugeschrieben. Das

25-755-134
- 2 -
Archiv

RESTRIKTIV

Ist alles, was ich berichtigen wollte. Im uebrigen habe ich nichts zu aendern.

Fr.: Koennen Sie sich an diese Sache mit den hollaendischen Geiseln erinnern ?

A.: Ich kann mich nicht erinnern.

Fr.: Ist Ihnen auch nicht in Erinnerung gekommen, wer den Befehl zur Fortsetzung dieser Geiseln erlassen hat ?

A.: Nein.

Fr.: Wurde die Reichskanzlei, wenn das Auswaertige Amt Schwierigkeiten hatte mit dem Reichsfuehrer SS, oefters eingeschaltet ?

A.: An Schwierigkeiten mit dem Reichsfuehrer SS kann ich mich nicht erinnern, aber auf anderen Gebieten kam es oefters vor. Vor allem bei Streitigkeiten mit dem Propaganda-Minister. In diesen Faellen wandte sich dann das Auswaertige Amt haeufig an die Reichskanzlei, an Minister LAUBERS, der dann in derartigen Faellen eine Entscheidung des Fuehrers herbeizufuehren versuchte, weil er sich mit Dr. GOEBBELS nicht einigen konnte. Es handelte sich da um Propaganda-Angelegenheiten, ob diese vom Auswaertigen Amt oder von Dr. GOEBBELS behandelt werden sollten. Auch kam es zu solchen Streitigkeiten zwischen dem Auswaertigen Amt und dem Ostministerium. Es wurde dann stets die Entscheidung des Fuehrers herbeigerufen.

Institut für Zeitgeschichte

Fr.: Kam es auch zu Unstimmigkeiten zwischen dem Auswärtigen Amt und SAUCKEL ?

A.: Ja. Ich erinnere mich zu einem Falle, wo SAUCKEL in den besetzten Gebieten und auch in Italien Arbeitskräfte über die deutsche Industrie herausziehen wollte. Da gab es Unstimmigkeiten zwischen dem Auswärtigen Amt und SAUCKEL. Minister LAMMERS war dazu angegangen worden zunächst einmal zu vermitteln. Eine Einigung war nicht möglich, so wurde die Entscheidung des Reichsrats angerufen.

Fr.: War vom Auswärtigen Amt, wandte sich hier an die Reichskanzlei ?

A.: Ich kann nicht sagen, ob es in diesem Falle das Auswärtige Amt oder ob es SAUCKEL war. Es fand zunächst eine Besprechung in der Reichskanzlei, unter Vorsitz des Ministers LAMMERS statt, wo die beiden sich auf neutralem Boden gegenüber stehen sollten.

Nach meiner Erinnerung war das auswärtige Amt damals vertreten durch v. STREIBACH und RATH.